

Lucy Potter-Black

Lucy Mayfaire und die Kammer des Schreckens

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Es geht um die beiden Kinder von Lily, James, Sirius und Emily. Harry und Lucy. Die beiden wissen natürlich noch nicht dass sie verwandt sind.

Außerdem gibt es auch ein Wiedersehen mit Patrick und Daniel.

Vorwort

Ich arbeite an dieser FF sozusagen schon seit einiger Zeit. Ich wollte nur erst mal die erste FF "Die wahre Geschichte der Runtreiber" veröffentlichen.

Inhaltsverzeichnis

1. 1.Kapitel
2. 2.Kapitel
3. 3.Kapitel
4. 4.Kapitel
5. 5.Kapitel
6. 6.Kapitel
7. 7.Kapitel
8. 8.Kapitel
9. 9.Kapitel
10. 10.Kapitel
11. 11.Kapitel
12. 12.Kapitel
13. 13.Kapitel
14. 14. Kapitel
15. 15.Kapitel
16. 16.Kapitel
17. 17.Kapitel
18. 18.Kapitel
19. 19.Kapitel
20. 20.Kapitel
21. 21.Kapitel
22. 22.Kapitel

1.Kapitel

1.Kapitel

Lucy Mayfaire hatte nie das Gefühl normal zu sein. Wenn sie in der Schule jemand ärgerte, brannte dessen Rock oder Hose. Wenn ihre Mutter sie wegen ihrer Haare zum Friseur schickte, wuchsen die Haare am nächsten Morgen wieder nach. Und dann war da auch noch dass sie überhaupt keine Ähnlichkeit mit ihren Eltern hatte.

Die Sonne schien bereits und Lucy saß schon angezogen an ihrem Fenster und betrachtete die Aussicht auf den Garten. Irgendwie hatte sie das Gefühl dass heute etwas passierte. Etwas dass ihr Leben verändern würde.

„Lucy, komm frühstücken“, hörte sie die Stimme ihrer Mutter Anna.

„Ich komme“, rief sie zurück. Sie warf noch einen letzten Blick in den Garten. Plötzlich nahm sie an dem Kirschbaum vor ihren Fen-ster eine Bewegung war. Sie blinzelte, aber da war niemand. Schließlich stand sie auf und verließ ihr Zimmer.

Patrick hatte Lucy ihr ganzes Leben lang beobachtet. Er wollte immer wissen ob es ihr gut ging. Ihm ist auch in den vielen Jahren aufge-fallen dass sie ihrer Mutter sehr ähnlich war. Irgendwie war sie sogar noch hübscher.

„Heute wird der Tag sein wo sie alles erfah-ren wird.“, riss Daniels Stimme ihn aus seinen Gedanken.

„Ich mag mir gar nicht vorstellen wie sie rea-gieren wird.“, sagte Patrick. „Wie läuft es bei Harry?“, fragte er und wandte sich zu seinem Bruder um.

„Harry hatte Besuch von einem Hauselfen namens Dobby. Dieser hat einen Nachtsch explodieren lassen, wodurch Harry das Zau-bererverbot gebrochen hat. Und von den Dur-sleys wurde er bestraft in dem sie ihn in sein Zimmer anschlossen. Außerdem waren vor seinem Fenster Gitter.“, erzählte Daniel.

„Hättest du das nicht verhindern können?“, fragte er.

„Wie den? Ich musste doch unauffällig blei-ben“, antwortete Daniel.

„Konntest du ihn wenigstens retten?“, fragte er.

„Nein, er wurde von seinem Freund Ron und seinen beiden Brüdern gerettet. Aber du hättest diese Szene sehen sollen. War sehr witzig.“, erzählte Daniel.

„Okay, machen wir uns auf den Weg“, sagte er. Beide sprangen den Baum hinunter und waren auch schon verschwunden.

Als Lucy die Küche betrat, saßen ihre beiden Eltern schon am Tisch. Es roch köstlich nach Waffeln. „Guten Morgen Liebes“, begrüßte Anna Lucy, als sie sich an den Tisch setzte.

„Morgen Kleines“, sagte ihre Vater Karl.

„Morgen“, erwiderte Lucy und nahm sich eine Waffel von dem Stapel.

„Lucy, dein Vater und ich wir müssen dir etwas sagen“, sagte Anna.

„Jetzt schon?“, fragte Karl.

„Karl, ich denke dass der Zeitpunkt jetzt gekommen ist. Außerdem hat sie heute ihren Brief bekommen.“, sagte sie.

„Welchen Brief?“, fragte Lucy.

„Ich denke du hast Recht, Anna. Die Zeit ist gekommen es ihr zu sagen.“, fand Karl.

„Was wollt ihr mir sagen?“, fragte Lucy.

„Lucy, vor dreizehn Jahren waren wir in Frankreich gewesen. Dort lernten wir diese Frau kennen. Sie hieß Emily Potter.“, erzählte Anna.

„Was hat das mit mir zu tun?“, fragte Lucy.

„Warte, dazu kommen wir gleich“, antwortete Karl. „Jedenfalls mussten wir ihr damals ein Versprechen geben. Dass wir uns eines Tages um ihr Kind kümmern würden.“, erzählte er.

„Jedenfalls haben wir nicht mehr an dieses Versprechen und diese Frau gedacht“, sagte Anna. „Zumindest bis an den Tag wo zwei junge Männer vor unserer Haustür auftauchten und uns ein Baby brachten. Sie

erzählten uns dass die Mutter des Babys gestorben war.“, erzählte sie.

„Ich weiß immer noch nicht was das mit mir zu tun hat“, sagte Lucy.

Anna atmete tief durch. „Emily Potter ist deine Mutter“, sagte sie.

Lucy starrte die beiden geschockt an. „Aber nein, das kann nicht sein. Ich meine...“, sagte sie, brach aber ab als sie wieder daran dachte dass sie Anna und Karl überhaupt nicht ähnlich sah.

„Lucy, wir wollten es dir schon lange sagen, aber wir haben einfach nicht die richtigen Worte dafür gefunden.“, erklärte Karl.

„Aber wieso jetzt?“, fragte sie.

„Weil es da noch etwas anderes gibt“, antwortete Anna. „Emily beherrschte etwas was Leute wie wir nicht schafften. Sie beherrschte Magie, konnte also zaubern.“, erzählte sie. „Lucy, du bist eine Hexe“, sagte sie.

„Und das bedeutet?“, fragte Lucy.

„Das heißt dass du heute diesen Brief hier bekommen hast“, antwortete Karl und holte einen Brief hervor, den er Lucy reichte. „In dem steht dass du auf der Hogwartsschule für Hexerei und Zauberei aufgenommen wurdest.“, erzählte er.

„Ich hab noch nie von der gehört“, sagte Lucy, während sie den Brief öffnete.

„Ja, weil es eine Schule für Zauberei ist“, sagte Anna.

Lucy nahm das Pergament heraus und faltete es auseinander.

Sehr geehrte Miss Lucy Mayfaire,

wir freuen uns ihnen mitteilen zu können dass sie an der Hogwartsschule für Hexerei und Zauberei aufgenommen wurden.

Da sie von nicht magischen Menschen aufge-zogen wurden werden wir jemanden bei ihnen vorbei schicken der sie in die Winkelgasse bringt um ihre Schulsachen zu besorgen.

„Lucy, es tut uns wirklich sehr leid. Wir hätten es dir schon ehr sagen sollen.“, sagte Karl.

„Ist schon gut. Ihr musstet es versprechen“, sagte Lucy. „Wisst ihr wer mein Vater ist?“, fragte sie.

„Nein, man hat uns nichts gesagt“, antwortete Anna.

„Aber ihr müsst doch irgendwas wissen. Habt ihr nicht einen Namen für mich.“, erkundigte Lucy sich gereizt.

„Leider nein“, sagte Karl.

Verärgert stand Lucy jetzt auf und verließ die Küche. In ihrem Zimmer setzte sie sich an ihren Fensterplatz.

Sie hatte zwar geahnt dass etwas passieren wird. Aber nicht so etwas. Allerdings wusste sie jetzt warum die vielen Röcke und Hosen Feuer fingen. Oder warum ihre Haare immer wieder nachwuchsen.

Ich hoffe das erste Kapitel hat euch gefallen. Schreibt mir viele viele Kommis.

Eure Lucy.

2.Kapitel

2.Kapitel

Lucy hatte Anna und Paul am nächsten Morgen wieder verziehen. Aber sie hatte immer noch viele Fragen. Allerdings waren es Fragen die Anna und Paul nicht beantworten konnten. Sie hoffte sehr dass sie in Hogwarts jemanden fand der ihr all diese Fragen beantworten konnte.

Lucy saß wie immer an ihrem Fensterplatz und blickte in den Garten, als es an der Tür klopfte. „Komm rein“, rief sie.

Die Tür ging auf und Anna kam ins Zimmer. „Lucy, auf der Veranda ist Besuch für dich“, sagte sie.

Lucy schaute sie verwirrt an. Sie bekam eigentlich nie Besuch. Sie hatte in der Schule auch keine Freunde die sie besuchen konnten. Aber dann ging ihr ein Licht auf. Dann musste es jemand auf ihrer Welt sein.

Aufgeregt stand sie auf und lief nach unten. Sie betrat die Veranda und blieb abrupt stehen. Vor der Veranda stand ein Riese von einem Mann, der sich mit Karl unterhielt.

Der Riese lächelte als er Lucy erblickte. „Du bist sicher Lucy“, begrüßte er sie. „Ich bin Hagrid, der Wildhüter der Ländereien von Hogwarts. Der Schulleiter, Albus Dumbeldore, hat mich beauftragt dir heute bei deinen Besor-gungen für das nächste Schuljahr zu helfen.“, erklärte er.

„Oh, okay. Ich hole nur schnell etwas Geld“, sagte Lucy.

„Lucy, du brauchst kein Geld. Wir gehen vorher zu Gringotts.“, erklärte Hagrid.

„Gringotts?“, fragte sie.

„Eine Zaubererbank“, antwortete er.

„Ähm...brauchen sie unser Geld um es umzutauschen?“, fragte Karl.

„Nein, nein. Machen sie sich darüber mal keine Gedanken“, antwortete Hagrid. „Lucy ist bestens versorgt“, sagte er. „Also, können wir los? Wir haben noch viel vor“, wandte er sich an Lucy.

Lucy blickte unsicher zu Karl. „Geh nur“, sagte er.

Lucy atmete tief durch und folgte Hagrid. „Hagrid, wer ist Albus Dumbeldore?“, fragte sie, als sie den Vorgarten verlassen hatten.

„Du meine Güte, kennst du nicht mal Albus Dumbeldore?“, fragte Hagrid.

„Hagrid, ich bin von...wie nennt ihr das noch mal...nicht magischen Menschen...?“, erkun-digte sie sich.

„Oder auch Muggel“, sagte er. „Also gut, Dumbeldore ist der mächtigste Zauberer über-haupt. Und er ist der Schulleiter von Hog-warts.“, erzählte er.

„Verstehe“, sagte sie. „Und wo kriegen wir die ganzen Schulsachen her?“, fragte sie.

„Aus der Winkelgasse“, antwortete er. „Da kriegst du wirklich alles“, sagte er.

„Und wo ist die?“, fragte sie.

„London“, antwortete er.

„Und wie kommen wir dahin?“, fragte sie.

„U-Bahn“, antwortete er.

Lucy mag sich gar nicht vorstellen wie die Leute in der U-Bahn auf Hagrid starren würden.

„Lucy, hast du deinen Brief aus Hogwarts noch?“, fragte Hagrid, als sie beiden in der U-Bahn saßen.

„Ja“, antwortete sie. „Wieso?“, fragte sie.

„Da ist eine Liste drin was du im ersten Jahr alles brauchst. Lies sie mir mal bitte vor.“, erklärte er.

Lucy nahm den Brief heraus. Sie nahm das zweite Pergament heraus und entfaltete es.

HOGWARTS-SCHULE FÜR HEXEREI UND ZAUBEREI

Uniform

Im ersten Jahr benötigen die Schüler:

1. Drei Garnituren einfache Arbeitskleidung (schwarz)
2. Einen einfachen Spitzhut (schwarz) für Tagsüber
3. Ein Paar Schutzhandschuhe (Drachenhaut o. Ä.)
4. Einen Winterumhang (schwarz, mit silbernen Schnallen)

Bitte beachten Sie, dass alle Kleidungsstücke der Schüler mit Namensetiketten versehen sein müssen.

Lehrbücher

Alle Schüler sollten jeweils ein Exemplar der folgenden Werke besitzen:

- Miranda Habicht: Lehrbuch der Zaubersprüche, Band 1
- Bathilda Bagshot: Geschichte der Zauberei
- Adalbert Schwahfel: Theorie der Magie
- Emeric Wendel: Verwandlungen für Anfänger
- Phyllida Spore: Tausend Zauberkräuter und -pilze
- Arsenius Bunsen: Zaubersprüche und Zaubersprüche
- Lurch Scamander: Sagentiere und wo sie zu finden sind
- Quirin Sumo: Dunkle Kräfte. Ein Kurs zur Selbstverteidigung

Ferner werden benötigt:

- 1 Zauberstab
- 1 Kessel (Zinn, Normgröße 2)
- 1 Sortiment Glas- oder Kristallfläschen
- 1 Teleskop
- 1 Waage aus Messing

Es ist den Schülern zudem freigestellt, eine Eule ODER eine Katze ODER eine Kröte mitzubringen.

DIE ELTERN SEIEN DARAN ERINNERT, DASS ERSTKLÄSSLER KEINE EIGENEN BESEN BESITZEN DÜRFEN

„Und das alles finden wir in London?“, fragte sie erstaunt.

„Musst nur wissen wo“, antwortete er. „Du erinnerst mich mit deinen ganzen Fragen an Harry letztes Jahr.“, erzählte er.

„Harry?“, fragte sie.

„Jetzt sag nicht dass du noch nie was von Harry Potter gehört hast?“, fragte Hagrid.

„Harry? Harry Potter?“, fragte sie noch ein-mal, als ihr wieder der Name ihrer Mutter ein-fiel. Emily Potter. War es vielleicht möglich dass sie mit ihm verwandt war?

„Harry hat seine beiden Eltern auch verloren. Ich hab ihn letztes Jahr auch geholfen seine Schulsachen für das erste Jahr zu besorgen.“, erzählte Hagrid.

„Was ist mit seinen Eltern geschehen?“, fragte sie.

„Wurden getötet. Von Du-weißst-schon-wer.“, antwortete er. „Er war einer der gefährlichsten Zauberer der Welt“, sagte er. „Jedenfalls hat Harry ihn als er ein Baby war vertrieben. Des-wegen ist er auch eine Legende. Ist mit nichts weiter als einer Narbe an der Stirn davon gekommen.“, erzählte er.

Lucy blickte traurig aus dem Fenster. Sie war sich nicht sicher ob Hagrid ihr weiterhelfen konnte.

Hagrid trat mit Lucy vor einen Pub. Auf einem Schild stand Tropfenden Kessel.

„Was wollen wir hier?“, fragte sie Hagrid.

„Dahinter befindet sich der Eingang zur Win-kekgasse“, antwortete er. „Muggel können die-sen Pub hier überhaupt nicht sehen, also jeden-falls nicht richtig.“, erzählte er.

Er führte sie in den Tropfenden Kessel. Drin war sehr viel los. Sie gingen an einem Kamin vorbei, wo plötzlich grüne Flammen erschie-nen. Lucy blinzelte und als sie wieder hin sah erschienen dort zwei rot haarige Jungen die beide gleich aussahen. Wenige Augenblicke später ein älterer Junge, ebenfalls rotes Haar. Dann erschien ein jüngerer Junge, auch mit roten Haaren. Anschließend ein Mädchen, jün-ger als die anderen vier, aber auch mit roten Haaren. Zum Schluss erschienen ein rothaari-ger Mann und eine rothaarige Frau.

„Hi Hagrid“, begrüßten die drei Jungs Hag-rid.

„Oh Hagrid, Gott sei Dank“, sagte die ältere Frau. „Wir haben Harry verloren. Wir wissen nicht aus welchem Kamin er raus gekommen ist.“, erzählte sie.

„Mach dir keine Sorgen. Ich werde mich mal nach ihm umsehen.“, sagte Hagrid. Er führte Lucy in einen Hinterhof.

„Wer waren diese Leute Hagrid?“, fragte sie.

„Die Familie Weasley. Eine sehr arme, aber liebenswerte Familie“, antwortete er. „Die Kinder von denen gehen alle schon nach Hog-warts. Der älteste, Percy, wurde erst letztes Jahr zum Vertrauensschüler gewählt. Fred und George, sind ziemliche Unruhestifter. Stellen dauernd irgendwas an. Der jüngste Sohn, Ron, ist letztes Jahr nach Hogwarts gekommen. Ist der beste Freund von Harry.“, erzählte er. „Mal sehen, hab ich noch jemanden vergessen. Ach ja, Ginny. Sie ist die jüngste von denen und etwa so alt wie du. Sie kommt auch dieses Jahr nach Hogwarts.“, fuhr er fort. „Nun, dann geh mal durch Lucy“, sagte er.

Plötzlich fiel Lucy auf dass sich dort wo erst vor wenigen Augenblicken eine Steinmauer war, ein Torbogen erschienen war. Lucy kriegte den Mund gar nicht mehr zu als sie hindurch ging. Überall waren Passanten zerstreut. Es gab Läden wo es Sachen zu kaufen gab von denen Lucy noch nicht einmal wusste.

„Lucy, bevor wir zu Gringotts gehen muss ich noch schnell etwas anderes erledigen. Würdest du bitte hier warten?“, fragte er.

„Wieso kann ich nicht mitkommen?“, fragte sie.

„Nein, hier bist du sicherer“, antwortete er und ging eine Gasse entlang.

Lucy setzte sich auf eine Bank und musterte die vielen Läden. Plötzlich fiel ihr ein Junge, der gegen einen Laternenmast lehnte und sie beobachtete. Lucy blinzelte und als sie wieder hinsah, war er weg.

Wenig später kam Hagrid wieder zurück. Bei sich hatte er einen Jungen mit schwarzen zer-strubbelten Haaren und einer Brille.

„Lucy, das ist Harry Potter“, sagte Hagrid. „Harry, das ist Lucy Mayfaire. Ich muss sie heute durch die Winkelgasse begleiten.“, erklärte er.

„Hallo“, sagte Harry und reichte ihr die Hand.

„Hi“, erwiderte Lucy.

„Nun kommt ihr zwei. Die Weasleys werden sicherlich auch schon bei Gringotts sein“, sagte Hagrid.

Lucy ging schweigend neben Harry her. Sie war sehr nervös. Immerhin könnte es sein dass er mit ihr verwandt war. Sie wollte gerade den Mund öffnen um etwas zu sagen.

„Harry! Hagrid!“, wurden sie von einem Mädchen mit buschigen braunen Haaren begrüßt.

„Hallo Hermine“, sagte Hagrid.

„Wie sieht den deine Brille aus Harry?“, wandte sie sich an Harry. „Reparo“, sagte sie und wedelte dabei mit einem Stab. Lucy riss erstaunt die Augen auf, als sie sah wie sich das Brillenglas von Harry von selbst reparierte.

Erst jetzt fiel dem Mädchen Lucy auf. „Oh Verzeihung, ich habe vergessen mich vorzu-stellen. Ich bin Hermine Granger.“, sagte sie.

„Lucy. Lucy Mayfaire“, sagte Lucy.

„Es freut mich wirklich sehr dich kennen zu lernen“, sagte Hermine, während sie ihr die Hand reichte.

„Nun kommt ihr drei“, sagte Hagrid.

Sie gingen weiter. Bis die restliche Familie Weasley auf sie zukam.

„Harry, Gott sei Dank. Wir haben gedacht dass du nur einen Kamin so weit geflogen bist.“, sagte Mrs Weasley, während sie mit einem Besen den vielen Russ von Harrys Um-hang fegte.

„Komm Lucy, wir gehen schon mal vor. Haben noch viel zu erledigen“, sagte Hagrid und führte sie weiter.

Sie blieben vor einem großen weißen Gebäude stehen. „Das ist Gringotts“, sagte Hagrid.

„Und da drin soll ich Geld bekommen?“, fragte Lucy.

„Natürlich. Ist der sicherste Ort den du dir vorstellen kannst. Mit Ausnahme von Hogwarts.“, antwortete er und führte Lucy ins Gebäude.

Im Gebäude waren viele merkwürdig aussehende Gestalten. „Hagrid, was sind das für Wesen?“, fragte Lucy.

„Kobolde“, antwortete er. „Die haben was im Kopf. Sind aber nicht die freundlichsten Kreaturen. Bleib also lieber bei mir.“, erklärte er.

Sie traten vor einen Pult vor ein weiterer Kobold saß. „Miss Lucy Mayfaire wünscht etwas abzugeben“, teilte Hagrid dem Kobold mit.

„Haben sie einen Schlüssel?“, fragte der Kobold.

Lucy blickte jetzt panisch. Schlüssel? Wo sollte sie jetzt einen Schlüssel her bekommen?

„Warten sie, den hab ich hier irgendwo“, antwortete Hagrid. Er tauchte mit seiner großen Hand tief in seine Taschen und holte zu Lucys Erleichterung schließlich einen Schlüssel heraus. Diesen reichte er den Kobold.

Der Kobold winkte einen anderen Kobold herbei, der sie durch eine Tür führte. Sie setzten sich in einen heranfahrenden Wagon.

„Hagrid, geht es dir nicht gut?“, erkundigte Lucy sich bei Hagrid.

„Ich hasse diese Fahrten. Da wird es mir immer schlecht.“, erzählte er.

„Oh Hagrid, hättest du mir was gesagt. Ich wäre auch alleine gefahren“, sagte sie.

„Es wird schon gehen. Außerdem habe ich Dumbeldore versprochen dass ich dich heil durch die Winkelgasse begleite.“, erklärte er.

Lucy hörte plötzlich ein Brüllen. „Was war das?“, fragte sie.

„Drache“, antwortete Hagrid.

Erschrocken drehte sie sich zu ihm um. „Hier gibt es Drachen?“, fragte sie.

„Natürlich“, antwortete er. „Aber jetzt stell bitte keine Fragen mehr“, bat er.

Lucy schwieg und wartete ab bis der Wagon endlich anhielt. Der Kobold stieg mit ihnen aus, trat auf eine eiserne Tür zu, steckte Lucys Schlüssel in das Schloss und die Tür ging auf.

Lucy riss erstaunt die Augen auf als sie das viele Gold in dem Verließ sah. „Gehört das etwa alles mir?“, fragte sie Hagrid.

„Allerdings“, antwortete er und reichte ihr einen kleinen Beutel. Während Lucy sich das Gold in den Beutel schaufelte, erklärte Hagrid ihr die verschiedenen Münzen.

*Tut mir Leid! Dieses Kapitel ist etwas zu lang geworden. Aber ich hoffe dass es euch trotzdem gefallen hat.
Eure Lucy.*

3.Kapitel

3.Kapitel

„Wir brauchen erst mal einen Zauberstab für dich“, sagte Lucy, als sie wieder ins Tageslicht traten.

„Nun, dann geh zu Olivander. Da gibt es die besten“, sagte Hagrid. „Geh doch schon mal vor. Ich brauch nach dieser Fahrt jetzt was starkes.“, erklärte er.

Lucy war schon sehr gespannt auf ihren ersten Zauberstab. Sie betrat den Zauberstab-laden. „Hallo!“, rief sie, als sie niemanden entdeckte. Aus dem Hinterzimmer tauchte ein etwas älterer Mann auf.

„Ich habe mich schon gefragt wann sie hier auftauchen Miss Potter“, begrüßte er sie.

„Ähm...Mayfaire“, sagte sie nervös.

„Ich bitte um Verzeihung. Sie sehen ihrer Mutter nur ganz schön ähnlich.“, erklärte Olivander, während er mehrere Kästchen hervor holte.

„Sie haben meine Mutter gekannt?“, fragte sie.

„Jeder hier kannte Emily Potter“, antwortete er und reichte ihr einen Zauberstab. „Weiß-dorn, 7 ½ Zoll lang, Einhornhaar.“, erklärte er. „Ihre Mutter hatte genau den selben Zauber-stab“, sagte er.

Lucy nahm den Zauberstab, wusste aber nicht was sie tun sollte. „Sie müssen ihn schwin-gen“, sagte Olivander. Sie schwang ihren Zauberstab. Nur ging dadurch eine Lampe zu Bruch.

„Tut mir Leid“, sagte sie zu Olivander.

„Kein Problem. So was passiert ständig“, sagte Olivander und nahm ihr den Zauberstab wie-der ab. „Hier“, fügte sie hinzu und reichte ihr einen neuen Zauberstab. „Buche, ¾ Zoll lang.“, erklärte er.

Lucy nahm ihn und schwang ihn. Diesmal ging das Fenster zu Bruch. „Ich glaube ich weiß welcher Zauberstab zu ihnen passt“, sagte Olivander und nahm ihr den Zauberstab wieder ab.

Er reichte ihr einen neuen Zauberstab. „12 ¾ Zoll lang, Silberlinde, Drachenherzfaser.“, erklärte er. „Ihr Vater hatte genau den selben gehabt“, sagte er.

Lucy nahm den Zauberstab. Plötzlich spürte sie Wärme in sich aufsteigen. „Ich wusste dass es der richtige für sie ist“, sagte Olivander.

Lucy bezahlte den Zauberstab und trat wieder nach draußen. Hagrid wartete bereits auf sie.

Lucy hatte sich schon eine menge gekauft. Sie hatte einen neuen Umhang. Kessel und Zau-bertrankzutaten. Nun waren sie betraten sie den Buchladen Florish und Blotts. Im Laden war sehr viel los. Viele Leute standen aufge-regt herum. Lucy sammelte die Bücher ihrer Liste ein und trat an die Kasse, wo auch schon Harry mit den Weasleys und Hermine stand.

„Was ist hier los?“, fragte sie Ginny.

„Dieser Gilderoy Lockhard gibt eine Auto-grammstunde“, antwortete Ginny. Lucy wollte gerade den Mund öffnen um zu fragen wer Gilderoy Lockhard sei. Doch diese Frage erüb-riete sich.

„Meine Damen und Herren, Mr Gilderoy Lockhard“, verkündete ein Mitarbeiter aus Florish und Blotts. Ein Mann mit goldblondem Haar kam aus einem Hinterzimmer. Die Menge applaudierte.

Ein kleiner Zauberer sprang hinter Ron und Harry auf und ab um ein paar Fotos zu schie-ßen. Dabei sprang er auf Rons Fuß.

„Entschuldige, aber das ist für den Tages-propheten.“, entschuldigte er sich bei Ron.

„Na wenn das so ist“, erwiderte Ron und trat zur Seite.

Lockhard hatte anscheinend das Gerangel mitbekommen. Doch er starrte nur zu Harry. „Das ist doch nicht etwa Harry Potter?“, fragte er.

Der kleine Zauberer griff nach Harrys Arm und schob ihn nach vorn zu Lockhard. „Immer hübsch lächeln, zusammen schaffen wir es auf das Titelblatt“, sagte Lockhard, der einen Arm um Harry gelegt hatte. Der kleine Zauberer schoss ein Foto, während Harry vergeblich versuchte sich frei zu kämpfen.

„Als unser junger Mister Potter heute hier her kam nach Florish und Blotts, um sich meine neue Biografie Zauberisches Ich zu besorgen...“, erklärte Lockhard, während er Harry weiter fest hielt. „...hatte er noch keine Ahnung dass er beim hinausgehen bereits mein ganzes Werk dabei haben würde.“, fuhr er hinzu und drückte Harry einen großen Stapel gebundener Bücher in die Arme. „Und zwar gratis“, fügte er hinzu. „Ich

nutze zu dem auch gleich die Gelegenheit um zu verkünden dass ich in ein paar Wochen das Fach Verteidigung gegen die dunklen Künste auf der Hogwarts-schule für Hexerei und Zauberei unterrichten werde.“, erzählte er.

Wieder applaudierten die Zuschauer. Harry hatte es inzwischen geschafft sich von Lock-hard zu befreien und kämpfte sich zurück zu Ron, Ginny und Lucy.

„Hier“, sagte er zu Ginny und reichte ihr seine Bücher. „Ich kaufe mir meine Bücher lieber selbst“, fügte er hinzu. Lucy fiel sofort auf dass Ginny rot anlief.

Sie hielt nach Hagrid Ausschau, als sie sah wie Harry mit Ron und Hermine bei einem strohblonden Jungen standen. Ginny ging sofort auf die Gruppe zu und Lucy folgte ihr zögerlich.

„Lass ihn sofort in Ruhe“, konnte sie Ginny zu dem Jungen sagen hören.

„Sieh mal an Potter, du hast dir ja ne Freun-din angelacht.“, sagte der Junge zu Harry.

Nun legte ein Mann eine Hand auf die Schul-ter des Jungen. Er hatte ebenfalls strohblondes Haar. „Draco, sei doch bitte artig“, sagte er. Er blickte Harry an. „Mister Potter, ich bin sehr erfreut dass wir uns endlich kennen lernen“, erzählte er. „Lucius Malfoy“, stellte er sich vor. „Verzeihen sie“, fügte er hinzu und hob Harrys Haare etwas an um seine Stirn genauer zu betrachten.

„Deine Narbe ist legendär, so wie der Zauberer dem du sie verdankst.“, erzählte er.

Harry riss sich nun von ihm los. „Voldemort hat meine Eltern umgebracht. Er war ein gemeiner Mörder, sonst nichts“, erzählte Harry.

Auf Lucius Malfoys Gesicht zeichnete sich jetzt ein Lächeln ab. „Du bist offenbar sehr mutig seinen Namen zu nennen“, fand er. „Oder aber sehr töricht“, fügte er hinzu.

„Angst vor einem Namen macht nur noch größere Angst als vor der Sache selbst.“, mel-dete sich jetzt endlich Hermine zu Wort.

„Ja, du bist demnach Miss Granger?“, fragte Lucius Malfoy, wobei er kurz zu Draco blickte. „Ja, Draco hat mir alles über dich erzählt. Und über deine Eltern.“, erzählte er.

Er blickte zu Mr Weasley, der sich mit einem Mann und einer Frau unterhielt. „Muggel, oder?“, fragte er.

Dann musterte er Ron und Ginny. „Lass mich mal überlegen. Rote Haare, ausdruckslose Gesichter...“, erzählte er. Er griff in Ginnys Kessel und nahm ein Buch heraus. „...schmuddeliges gebrauchtes Buch“, fügte er hinzu. „Ihr müsst wohl die Weasleys sein?“, fragte er.

Mr Weasley trat nun auf die Kinder zu. „Kommt Kinder, hier ist der Teufel los. Gehen wir raus.“, sagte er zu ihnen.

„Sieh mal einer an, Weasley Senior“, sagte Lucius Malfoy.

„Lucius“, sagte Mr Weasley bloß.

„Viel los bei ihnen im Ministerium Arthur. Sie durchsuchen gerade viele Häuser.“, erzählte Lucius Malfoy. „Ich hoffe nur dass sie die Überstunden bezahlt bekommen“, fand er, während er Ginnys Buch wieder zurück in den Kessel steckte. Dabei fiel sein Blick auf Lucy. „Na sieh mal einer an, an dieses Kind habe ich ja gar nicht mehr gedacht.“, sagte er.

„Lasst uns jetzt nach draußen gehen“, sagte Mr Weasley zu den anderen.

„Arthur, willst du damit etwa andeuten dass dieses Kind von nichts weiß?“, fragte Lucius Malfoy.

Jetzt war Lucy verwirrt. Konnte es sein dass dieser Mann etwas über ihre Vergangenheit wusste? Über ihre Eltern?

Doch sie kam nicht dazu Fragen zu stellen. Mr Weasley hatte sich schon auf Mr Malfoy gestürzt. Sie bildeten nur noch ein Knäuel aus Umhängen. Das letzte was Lucy sah, war dass zwei junge Männer die zwei auseinander rissen.

„Lassen sie mich los“, fuhr Mr Malfoy den jungen Mann an. „Draco, komm wir gehen“, sagte er und wandte sich um.

Während der Rückfahrt schwieg Lucy. „Ist alles in Ordnung mit dir Lucy? Du bist so still.“, fiel Hagrid auf.

„Ich bin mit Harry verwandt, oder?“, fragte Lucy.

Hagrid antwortete erst nicht. „Ich kann dir nicht alle deine Fragen beantworten.“, ant-wortete er.

„Dann möchte ich dass du mir wenigstens diese beantwortest.“, bat sie ihn.

„Ja, du bist mit ihm verwandt. Deine Mutter war die Schwester seines Vaters.“, erklärte er.

„Hast du meine Eltern eigentlich gekannt?“, fragte sie.

„Jeder hat sie gekannt“, antwortete er.

„Wie ist meine Mutter gestorben?“, fragte sie.

Hagrid zögerte wieder. „Ich kann dir nur das erzählen was ich weiß“, antwortete er. „Du warst gerade mal ein paar Monate alt gewesen. Jedenfalls weiß ich dass ein paar Todesser von deiner Mutter Informationen zu Harrys Aufenthalt haben wollten. Da deine Mutter aber nichts wusste, haben die Todesser sie gefoltert. Und das solange bis sie tot war.“, erzählte er. „Aber wie sie dich aus dem Haus gekriegt hat, weiß ich nicht“, fügte er hinzu.

„Anna und Karl haben mir erzählt dass ich von zwei jungen Männern abgeliefert wurde.“, erzählte sie.

„Hör zu, ich denke du solltest dich damit an eine Person wenden die mehr darüber weiß“, sagte er.

„Okay“, sagte sie trübsinnig. Dann wurde ihr was bewusst. „Harry hat keine Ahnung dass ich mit ihm verwandt bin, oder?“, fragte sie.

„Nein“, antwortete er.

Lucy war nun in einer unangenehmen Situation. Sie wusste zwar dass Harry ihr nicht die Antworten auf die vielen Fragen geben konnte. Aber er war ihr einziger noch lebender Verwandter. Nur hatte er keine Ahnung davon.

4.Kapitel

4.Kapitel

Lucys Abreise nach Hogwarts rückte nun immer näher. Sie war auch schon ganz aufgeregt. Immer wieder fragte sie sich was man ihr alles beibringen würde. Ob sie schnell Freunde finden würde? Aber besonders fragte sie sich ob sie jemanden finden würde der ihr mehr über ihre Vergangenheit erzählen könnte.

Lucy packte gerade ihre letzten Sachen in den Koffer, als es an der Tür klopfte. „Komm rein“, rief sie. Die Tür ging auf und Anna kam herein. „Ich habe noch Licht gesehen“, sagte sie.

„Ich bin einfach zu nervös. Ich weiß noch nicht mal ob ich heute überhaupt Schlaf finde.“, erzählte Lucy aufgeregt.

„Lucy, du bist doch nicht mehr sauer auf uns, oder?“, fragte Anna.

„Nein“, antwortete sie. „Irgendwie verstehe ich es sogar“, sagte sie.

Anna lächelte. „Okay, ich werde mich jetzt hinlegen. Versprich mir dass du nicht mehr so lange auf bleibst. Du musst morgen bei Zeiten aufstehen.“, erklärte sie.

„Ich bin gerade fertig. Und meinen Kultur-beutel mache ich morgen früh.“, nahm Lucy sich vor.

„Alles klar. Gute Nacht Liebes“, sagte Anna und gab ihr einen Kuss auf die Stirn.

Nachdem Anna das Zimmer verlassen hatte, machte Lucy zwar das Licht aus, aber sie setzte sich noch an ihren Fensterplatz. Sie suchte den Himmel nach ihrem Stern ab. Da fand sie ihn. Der, der am hellsten leuchtete.

Lucy war an diesen Morgen schon sehr früh auf. Sie sah sich im Zimmer um, um sicher zu gehen dass sie nichts vergessen hatte.

„Hey, das Frühstück steht auf den Tisch“, sagte Karl.

„Ich krieg doch sowieso nichts runter“, sagte sie.

„Du musst aber was essen. Du weißt schließlich nicht ob du während der Fahrt was bekommst. Und Schottland ist ziemlich weit.“, erzählte er. „Soll der hier schon ins Auto?“, fragte er und zeigte auf dem Koffer vor Lucys Bett.

„Ja, ich denke dass ich alles eingepackt habe“, antwortete Lucy.

„Okay“, sagte er und trug den Koffer nach unten. Lucy schaute sich noch einmal um. Dann verließ sie das Zimmer und ging nach unten in die Küche. Anna hatte für den heutigen Morgen extra Eier, Würstchen und Speck gebraten.

„Auf welchen Bahnsteig musst du eigentlich?“, fragte Karl.

„Auf meiner Fahrkarte steht jedenfalls Neun dreiviertel“, antwortete Lucy.

„Bist du dir sicher?“, fragte Anna.

„Ja“, antwortete sie. Sie griff zu ihren Rucksack und holte ihre Fahrkarte heraus. Diese reichte sie Anna.

„Neun dreiviertel“, bestätigte Anna und reichte sie Karl.

„Naja, wenn wir es nicht finden können wir immer noch einen Schaffner fragen.“, fand Karl.

Lucy zwang sich zu einem Lächeln. Sie glaubte aber nicht dass irgendein Schaffner ihr weiterhelfen konnte. Nur dies versetzte sie sehr in Panik. Sie hoffte dass sie am Bahnhof auf einen der Weasleys oder Hermine Granger treffen würde.

Lucy hatte noch eine halbe Stunde um zum Gleis Neun dreiviertel zu gelangen. Die Schaffner, die sie gefragt hatten, hielten dies für einen Witz. Schließlich stand Lucy mit Anna und Karl vor Gleis Neun und Zehn.

„Kann ich ihnen helfen?“, fragte jemand. Lucy wandte sich um und erblickte einen Jungen. Nicht irgendein Junge. Sie hatte ihn schon einmal gesehen. In der Winkelgasse. Allerdings war es sehr kurz. Aber nun sah sie ihn von nahen. Sie blickte in seine goldfarbenen Augen. Und in diese Augen versank sie.

„Lucy!“, riss Annas Stimme sie aus ihren Gedanken.

„Ähm...ich muss zu Gleis Neun dreiviertel“, sagte Lucy nervös.

Er lächelte. „Verstehe“, sagte er. „Lauf einfach auf die Absperrung zwischen Gleis Neun und Zehn zu.“

Aber pass auf dass du auf der anderen Seite niemanden umrennst.“, erklärte er.

„Danke“, sagte sie und drehte sich zu Anna und Karl um. „Ich denke bis hier her komme ich alleine zurecht“, fand sie.

„Oh Liebes, du wirst uns sehr fehlen“, sagte Anna, die sie in die Arme nahm. Dann drückte sie ihr einen Kuss auf die Stirn. „Versprich mir dass du schreibst“, bat sie.

„Ja, sobald ich dazu komme“, versprach Lucy und löste sich von Anna.

„Pass gut auf dich auf und versuch nicht in Schwierigkeiten zu geraten“, bat Karl, der Lucy ebenfalls in seine Arme schloss.

„Ich werde es versuchen“, versprach sie.

„Du musst jetzt los. Dein Zug fährt in zehn Minuten“, fand Anna, während Lucy sich von Karl löste.

Lucy nahm den Gepäckwagen. Dann konzentrierte sie sich und kämpfte gegen die Tränen. Dann lief sie auf die Absperrung zu. Sie würde dagegen laufen. Doch sie lief nicht dagegen. Im Gegenteil, die kam sogar auf der anderen Seite an. Nur schaffte sie es nicht mehr ihren Wagen zum bremsen zu bringen, verlor die Kontrolle, rannte in einen anderen Wagen rein und fiel zu Boden.

„Oh, Verzeihung! Ich hätte mich nicht in die Fahrbahn stellen sollen.“, entschuldigte er sich.

„Nein, ich muss mich entschuldigen. War meine Schuld. War wohl etwas zu schnell“, sagte sie und blickte den Jungen an. Sie kannte ihn. Er gehörte zu der Weasleyfamilie. Er war einer der Zwillinge. Allerdings wusste sie nicht welcher es war.

„Hey, dich kenne ich doch. Du warst doch mit Hagrid in der Winkelgasse.“, fiel ihm auf, während er ihr auf half.

„Ja“, bestätigte sie.

„Ich bin übergens Fred Weasley“, sagte er.

„Lucy“, sagte sie. „Tja, ich muss jetzt in den Zug. Er fährt gleich ab.“, erklärte sie.

„Dann sehen wir uns ja vielleicht noch mal“, sagte er. Lucy lächelte, sammelte ihre Gepäckstücke ein und fuhr den Gepäckwagen zum Zug.

Patrick stand etwas abseits und hatte die Szene beobachtet. „Du verliebst dich aber nicht gerade in sie, oder?“, riss Daniel sie aus seinen Gedanken.

„Red keinen Stuss. Ich bin sowieso viel zu gefährlich für sie“, erklärte er.

„Das hat dich bei Lily auch nicht abgehalten“, fand Daniel.

„Was glaubst du? Weiß sie schon Bescheid wer ihre wahren Eltern sind?“, fragte er.

„Konntest du ihre Gedanken nicht lesen?“, fragte Daniel.

„Auf merkwürdigerweise nein“, antwortete er.

„Sie weiß wer ihre wahren Eltern sind. Aber sie hat ziemlich viele Fragen.“, erzählte Daniel.

Patrick atmete tief durch und wandte sich um. „Komm, lass uns einsteigen“, sagte er.

Lucy hatte es geschafft ihr Gepäck in den Zug zu hieven. Und nun war sie auf der Suche nach einem Abteil. Sie trat in ein Abteil und bemerkte dass es schon besetzt war. Ginny saß darin.

„Entschuldige, ist hier noch was frei?“, fragte sie Ginny.

„Setz dich“, antwortete Ginny.

Lucy verstaute ihr Gepäck und setzte sich gegenüber von Ginny. „Du bist neu auf Hogwarts, oder?“, fragte Ginny.

„Ja, ist mein erstes Jahr“, antwortete sie.

„Meins auch“, sagte Ginny. „Ich bin Ginny“, fügte sie hinzu.

„Lucy“, sagte Lucy.

Die Abteiltür ging auf und Hermine Granger kam herein. „Hallo, kann ich mich mit zu euch setzen?“, fragte sie

„Sicher doch“, antwortete Lucy.

„Ich bin schon überall auf der Suche nach Ron“, wandte Hermine sich an Ginny. „Hast du ihn gesehen?“, fragte sie.

„Zuletzt vor Gleis Neun und Zehn“, antwortete Ginny.

„Nun, ich hoffe dass die beiden wieder nichts anstellen“, fand Hermine, verstaute ihr Gepäck und nahm dann neben Lucy Platz. „Du bist Lucy, nicht?“, wandte sie sich an Lucy. „Du warst doch mit Hagrid in der

Winkelgasse?“, fragte sie.

„Ja, das ist richtig“, antwortete Lucy.

„Du hörst zum ersten Mal von der Zauberwelt, nicht?“, fragte Hermine.

„Ist das so offensichtlich?“, fragte sie.

„Allerdings“, antwortete Hermine. „Ich habe deinen Gesichtsausdruck bemerkt als ich Har-rys Brille repariert habe.“, erzählte sie. „Bist du eine Muggelstämmige?“, fragte sie.

„Nein, soweit ich weiß waren meine Eltern Zauberer. Ich bin nur von Muggeln groß gezo-gen wurden und habe erst vor einem Monat von dieser Gabe erfahren.“, antwortete Lucy.

„Und was ist mit deinen Eltern?“, fragte Ginny.

„Meine Mutter ist gestorben“, antwortete sie.

„Und dein Vater?“, fragte Ginny.

„Ich hab keine Ahnung wer mein Vater ist“, antwortete Lucy.

„Wirklich nicht?“, fragte Hermine.

„Nein“, antwortete sie.

In diesen Moment ging die Abteiltür auf und Fred kam herein. Dicht gefolgt von seinem Zwillingbruder George und einen Jungen mit Rastalocken.

„Hey, ist euch mal aufgefallen was da draußen abläuft?“, fragte George und deutete zum Fenster.

„Ach du meine Güte“, stieß Hermine hervor und stürzte zum Fenster, wo ein blauer Ford Angelia flog.

„Die beiden machen uns langsam Konkurrenz“, fand Fred.

„Wer ist das?“, fragte Lucy.

„Harry und Ron“, antwortete Hermine.

„Oh mein Gott“, stieß Ginny hervor, als sie sah wie Harry aus einer Autotür raus fiel. Auch Lucy war besorgt und stürzte zum Fenster. Aber Harry schaffte es noch sich an der Autotür fest zu halten.

„Jemand muss ihm helfen“, sagte Ginny panisch.

„Nicht mehr nötig. Ron zieht ihn schon ins Auto zurück“, sagte Fred.

Lucy beobachtete wie Harry durch Rons Hilfe wieder ins Auto kletterte.

„Unglaublich dass sie uns nicht Bescheid gesagt haben“, fand George.

„Wir sehen uns dann Lu“, wandte Fred sich an Lucy und ging mit den anderen beiden zur Abteiltür.

„Lu?“, fragte Lucy, bevor die drei das Abteil verlassen konnten.

„Kurz für Lucy“, antwortete Fred grinsend. Lucy lächelte und setzte sich wieder auf ihren Platz.

„Die beiden machen wirklich nichts als Ärger. Und das noch vor Schuljahresanfang.“, erzählte Hermine und ließ sich wieder neben Lucy sinken.

„Sie werden doch nicht von der Schule geworfen, oder?“, fragte Ginny besorgt, die auch wieder Platz nahm.

„Kann das passieren?“, wandte Lucy sich besorgt an Hermine.

„Ich weiß es nicht. Aber mit einer Bestrafung müssen die beiden schon rechnen.“, erklärte Hermine.

Während Lucy schweigsam aus dem Fenster schaute fragte sie sich ob sie jemals die Gele-genheit hatte Harry besser kennen zu lernen.

„Lucy!“, riss Ginnys Stimme sie aus den Gedanken.

„Was?“, fragte Lucy.

„Ich hab dich gefragt ob du weißt in welches Haus du kommst?“, fragte Ginny.

„Ähm...Haus?“, fragte sie.

„Ja, am Anfang des Jahres werden die Erstklässler in vier verschiedene Häuser aufgeteilt. Gryffindor, Slytherin, Huffelbuff und Ravenclaw.“, antwortete Ginny. „Aber dies ist meistens abhängig von deiner Familie“, sagte sie.

„Oh, ich verstehe. Aber ich weiß nicht in welchem Haus meine Eltern waren.“, erzählte Lucy.

„Hast du den keine Ahnung wie deine Eltern hießen?“, fragte Hermine.

Lucy wusste dass Hermine sehr gut mit Harry befreundet war. Aber wenn sie den Namen ihrer Mutter nannte, dann würde Hermine es sicherlich Harry erzählen.

„Nein, ich habe keine Ahnung“, antwortete sie.

„Du tust mir richtig Leid“, fand Hermine. „Harry hat letztes Jahr wenigstens gewusst wer seine Eltern waren.“, erzählte sie.

Lucy wünschte sich dass sie Harry die Wahr-heit sagen könnte. Aber sie war die falsche Person um ihm

dies zu sagen.

5.Kapitel

5.Kapitel

Es war bereits dunkel als der Hogwartsexpress endlich in Hogsmeade Halt machte. Hermine ging auf einen der Kutschen zu.

„Okay, Erstklässler hier her bitte“, rief eine dröhnende Stimme „Hallo Lucy!“, wurde Lucy von Hagrid begrüßt.

„Hey Hagrid“, erwiderte Lucy und reihte sich mit Ginny bei den Erstklässlern ein. Vor ihnen stand ein blonder Junge mit einer Kamera der ständig Fotos machte.

„Also gut, sind alle da?“, fragte Hagrid und blickte über die Köpfe der vielen Erstklässler hinweg. „Dann folgt mir“, sagte er und ging mit seiner Laterne vorne weg.

Sie folgten ihm einen schmalen Pfad entlang. Bis sie an einen Steg stehen blieben, wo viele Boote schwammen. „Bitte vier Schüler in ein Boot“, bat Hagrid.

Ginny stieg mit Lucy in eines der Boote. Zusammen mit dem blonden Jungen. Kaum war ihr Boot voll, fuhr es schon von selbst los. „Bist du auch so aufgeregt wie ich?“, fragte Ginny.

„Etwas“, antwortete Lucy.

„Sieh mal“, sagte Ginny und deutete nach vorn.

Vor ihnen ragte ein großes Schloss empor. Mit vielen Türmen. Es sah einfach wunderbar aus.

Sie hielten mit dem Boot an einen weiteren Steg. Danach ging es einen langen Pfad nach oben.

Schließlich blieben sie vor einer großen Flügeltür stehen, wo Hagrid dagegen klopfte. Wenige Augenblicke später öffnete sich die Flügeltür und eine ältere Frau erschien. Mit einem Spitzhut, schwarzen Umhang, einer kleinen Hakennase und einer Brille.

„Die Erstklässler, Professor McGonagall“, erklärte Hagrid.

„Danke Hagrid, ich nehme sie dir ab“, sagte Professor McGonagall. „Folgt mir“, fügte sie an die Erstklässler hinzu.

Sie folgten Professor McGonagall in eine Eingangshalle. Dort brannten überall Fackeln. Rechts ging eine Marmortreppe nach oben. Und Links ging eine Wendeltreppe nach unten.

Professor McGonagall blieb vor einer geschlossenen Flügeltür stehen und öffnete sie. Sie gingen durch eine von Kerzen beschienene Halle. Es standen vier Tische in der Halle, wo noch mehr Schüler saßen. Am Ende der Halle war ein weiterer Tisch, an dem die Lehrer saßen. Lucy konnte unter den Lehrern Gilderoy Lockhard erkennen. Aber auch einen Mann mit weißem Haar, einem langen Bart und einer Halbmondbrille.

Professor McGonagall blieb stehen und wandte sich zu den Erstklässlern um. „Bevor ihr euch zu euren Klassenkameraden setzt, wird der sprechende Hut euch auf die entsprechenden Häuser verteilen.“, erklärte sie. Sie holte einen dreibeinigen Stuhl und einen alten Filzhut herbei. Danach wandte sie sich wieder um und entrollte ein Pergament. „Ich rufe jeden einzeln auf, ihr tretet vor und ich werde euch den sprechenden Hut aufsetzen. Der verteilt euch auf eure Häuser...“, fuhr sie fort. „Colin Crevey“, rief sie.

Der Junge mit der Kamera stolperte nach vorne, setzte sich und bekam den Hut aufgesetzt. Am Hut öffnete sich ein Riss. In diesen Moment rief der Hut auch schon, „Gryffin-dor!“

Colin sprang auf und lief mit dem Hut auf dem Kopf an den Tisch rechts außen. Erst als ihm klar wurde dass er den Hut noch aufhatte, lief er zurück.

Mit jedem Schüler wurde Lucy nervöser. „Lucy Mayfaire“, rief McGonagall auf.

Jetzt war es soweit. Ihr großer Augenblick war gekommen. Sie atmete tief durch, ging nach vorn und setzte sich auf den dreibeinigen Stuhl.

„Hm, ich sehe sehr viel Mut, aber weniger Selbstvertrauen. Aber dafür sehe ich dass du sehr klug bist. Leider weiß ich nicht wo ich dich hin stecke.“, konnte sie die Stimme des sprechenden Hutes in ihrem Ohr hören. „Aber ich denke ich habe ein Haus für dich“, sagte er. „Gryffindor!“, verkündete er laut.

Strahlend nahm Lucy den Hut ab, reichte ihn Professor McGonagall und lief zu dem Tisch an dem sich auch Colin gesetzt hatte.

Am Gryffindortisch wurde sie applaudierend begrüßt. Sie nahm neben Hermine Platz. Während sie die Zeremonie weiter verfolgte fiel ihr wieder der Junge vom Bahnhof auf.

„Ginerva Weasley!“, riss die Stimme von Professor McGonagall sie aus ihren Gedanken. Lucy verfolgte wie Ginny nervös vor ging, sich auf den Stuhl setzte und den Hut aufgesetzt bekam. Bei ihr brauchte der Hut nicht sehr lange. „Gryffindor!“, verkündete er schon. Ginny nahm den Hut ab und lief an den Gryffindortisch, wo sie sich neben Lucy setzte. Nachdem der letzte Schüler auf zu seinem Haus zugeteilt wurde, brachte McGonagall den Hut und den Stuhl wieder weg. Als McGonagall wieder Platz nahm, erhob sich nun der Mann mit dem silbergrauen Bart.

„Wer ist das?“, fragte Lucy.

Ginny schaute sie verwundert an. „Ist das ein Scherz? Du weißt wirklich nicht wer das ist.“, antwortete sie.

„Ginny, mach das ganze jetzt bitte nicht noch schlimmer“, flehte Lucy sie an.

„Das ist Albus Dumbledore“, sagte Hermine. „Unser Schulleiter und der mächtigste Zauberer der Welt.“, erklärte sie.

„Danke Hermine“, sagte Lucy.

Dumbledore hob nun die Hände um die Schüler zum Schweigen zu bringen. „Willkommen zu einem weiteren Jahr in Hogwarts.“, begrüßte er die Schüler. „Ich möchte euch als erstes euren neuen Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste vorstellen, Professor Gilderoy Lockhart.“, erzählte er.

Professor Lockhart stand auf, verbeugte sich und winkte den jubelnden Schülern zu.

„Und dann habe ich euch noch zwei Worte zu sagen“, sagte Dumbledore, nachdem Lockhart wieder Platz genommen hatte. „Haut rein“, fügte er hinzu, woraufhin einige Schüler lachten. In diesen Moment füllten sich auch die Platten und Schüsseln mit Speisen. Und die Krüge mit Kürbissaft.

„Was ist das?“, fragte Lucy, die eine kleine orangefarbene Bohne musterte.

„Bertie Botts Bohnen“, antwortete Ginny. „Die gibt es in vielen verschiedenen Sorten. Schokolade. Pfefferminz. Sogar Erbrochenes.“, erzählte sie.

Zögerlich betrachtete Lucy ihre Bohne. Dann gab sie sich einen Ruck und schob sie sich in den Mund. Sie hatte Glück. Orangenlimonade.

Nach einer Weile fiel ihr Patrick auf. Er saß neben einem anderen Jungen. Beide aßen nichts. Ihre Teller waren auch sauber. Erst als der andere Junge sie anblickte, wandte sie ihren Blick ab.

Nachdem Essen wurden die Erstklässler von Percy dem Vertrauensschüler, und Ginneys älteren Bruder, zu den Gemeinschaftsraum geführt. Während des Rundgangs fiel Lucy auf dass sich die Personen in den Portraits bewegten.

Percy blieb vor einem Portrait einer fetten Dame mit einem rosa Samtkleid stehen. „Passwort?“, fragte die Dame im Portrait.

„Federkiel“, antwortete Percy. „Merkt euch das Passwort, wenn ihr das Passwort nicht wisst, könnt ihr nicht in den Gemeinschaftsraum.“, fügte er an die Erstklässler hinzu.

Das Portrait klappte zur Seite und sie betraten einen großen kreisrunden Raum. „Die Schlafsäle der Jungen findet ihr oben und unten links von hier. Die Schlafsäle der Mädchen rechts. Euer Gepäck ist schon für euch hoch gebracht wurden.“, erklärte Percy.

„Kommst du mit?“, fragte Ginny Lucy.

Lucy wollte eigentlich das Schloss erkunden. Aber dann merkte sie dass sie auch ziemlich müde war. Sie nickte und folgte Ginny hinauf in den Schlafsaal.

Die beiden hatten Glück dass sie einen Schlafsaal für sich hatten. Lucy saß noch auf der Fensterbank, während Ginny sich Bettfertig machte.

„Alles okay?“, fragte Ginny, die aus dem Bad zurückkam.

„Ja, mir geht es gut“, antwortete Lucy. Sie schwieg, während Ginny sich im Schneidersitz auf ihr Bett setzte. „Ginny, kann ich dir was anvertrauen?“, fragte sie schließlich.

Ginny blickte von ihrem Buch auf. „Natürlich“, antwortete sie.

Lucy stand auf und setzte sich zu ihr auf das Bett. „Ich habe vorhin nicht ganz die Wahrheit gesagt was meine Eltern betrifft“, sagte sie. Sie atmete tief durch. „Meine Mutter war Emily Potter. Sie ist die Schwester von James Potter. Und somit bin ich die Cousine von Harry.“, erzählte sie.

„Verstehe“, sagte Ginny. „Und wer ist dein Vater?“, fragte sie.

„Ich habe keine Ahnung“, antwortete Lucy. „Ich dachte eigentlich dass ich hier auf Hogwarts jemanden finden werde der mir all diese Fragen beantwortet.“, erzählte sie.

Ginny schwieg für einen Moment. „Vielleicht kann ich dir ja dabei helfen“, schlug sie vor.

„Würdest du das wirklich tun?“, fragte Lucy.

„Natürlich“, antwortete Ginny.

Lucy lächelte. „Ich danke dir“, sagte sie. In diesen Moment wusste sie dass sie endlich eine wahre Freundin gefunden hatte.

6.Kapitel

6.Kapitel

Lucy saß noch auf ihrem Bett und kämmte sich die Haare als Ginny aus dem Bad kam. Sie setzte sich neben Lucy. „Harry hat überhaupt keine Ahnung dass du seine Cousine bist, oder?“, fragte sie.

„Nein“, antwortete Lucy und legte ihre Bürste weg. „Und ich möchte gerne dass es dabei bleibt“, fügte sie hinzu.

„Wieso?“, fragte Ginny.

„Weil ich nicht die Person sein will die ihm sagt dass er eine Cousine hat.“, antwortete sie.

„Ich denke du irrst dich“, sagte Ginny. „Und ich finde je länger du es ihm verschweigst umso schwieriger wird es für dich.“, erzählte sie.

„Vielleicht sollte ich ihn erst mal näher kennen lernen“, fand Lucy.

„Lass uns erst mal frühstücken gehen“, fand Ginny und stand auf.

Lucy folgte ihr aus dem Gemeinschaftsraum. In der Großen Halle setzten sie sich zu Hermine.

„Hast du was von Ron und Harry gehört?“, fragte Ginny.

„Sie sind noch mal davon gekommen“, antwortete Hermine. „Sie haben aber Strafarbeiten bekommen.“, erzählte sie.

In diesen Moment setzten sich auch schon Harry und Ron zu ihnen. Ginny lief sofort rot an, merkte aber nicht dass ihr Ärmel in der Marmelade hing. Hermine allerdings strafte die beiden mit Schweigen.

McGonagall ging am Gryffindortisch entlang und verteilte die Stundenpläne. „Was haben wir als erstes?“, fragte Lucy.

„Verwandlung“, antwortete Ginny.

„Wie bitte?“, fragte Lucy nach.

„Die Unterrichtsfächer sind hier anders als bei den Muggels“, antwortete diesmal Harry.

„Verstehe“, sagte Lucy.

„Hi Harry“, wurde Harry plötzlich von Colin Crevey begrüßt. Und in selben Moment zückte er auch schon eine seine Kamera und schoss ein Foto. „Ich bin Colin Crevey. Ich bin auch in Gryffindor.“, erzählte er.

„Hi Colin, freut mich sehr“, sagte Harry.

„Oh Mann Ron, ist das deine Eule?“, fragte Lee Jordan.

Eine Eule krachte in diesen Moment vor ihnen gegen einen Milchkrug. Lucy fiel sofort auf dass sie einen roten Brief in den Schnabel hatte.

„Oh nein“, murmelte Ron, der den Brief ebenfalls entdeckt hatte.

„Hey seht mal, Weasley hat offenbar einen Heuler.“, erzählte Seamus Finnegan.

„Mach ihn auf Ron, ich hab mal einen von meiner Oma ignoriert. Es war grauenvoll.“, erzählte Neville Longbottom.

Lucy wollte gerade den Mund öffnen um zu fragen was ein Heuler sei. Aber diese Frage erübrigte sich.

Der Brief flog in die Luft und wurde zu eine Art Mund. „*Ronald Weasley*“, war plötzlich die Stimme von Mrs Weasley zu hören. „*Na warte wenn ich dich in die Finger kriege. Wie konntest du es wagen das Auto zu stehlen. Dein Vater hat eine Untersuchungskommission am Hals und das ist allein deine Schuld. Wenn du dir noch einmal den kleinsten Fehltritt erlauben solltest, fährst du sofort nach-hause.*“, schrie Mrs Weasley aus dem Brief heraus. „*Ach und Ginnyschätzchen, mein Glückwunsch dass du bei den Gryffindors bist. Dein Vater und ich sind so stolz.*“, wandte der Brief sich an Ginny. Dann steckte er Ron die Zunge raus und zerriss sich selbst in tausend kleine Stücke.

Die Halle brach in Gelächter aus und auch Lucy musste etwas schmunzeln.

Lucy war schon sehr gespannt auf die Unterrichtsfächer. Gerade saß sie mit Ginny in Verwandlung bei Professor McGonagall. „Ich werde sie jetzt in Gruppen einteilen. Und dann werden sie versuchen ihr Tier vor ihnen in ein Nadelkissen zu verwandeln.“, erklärte Professor McGonagall. „Patrick, sie gehen zu Miss Mayfaire. Miss Weasley, gehen sie zu dem anderen Mister Stevens.“, sagte sie.

Patrick setzte sich auf Ginnys Platz. „Hast du es schon mal versucht?“, fragte Lucy um ein Gespräch mit

ihm anzufangen. Er antwortete nicht. Und als Lucy ihn anblickte, bemerkte sie dass seine Augen diesmal schwarz waren. Waren die gestern nicht goldfarben gewesen.

Lucy versuchte stillschweigend den Zauber. Patrick machte gar nichts. Nach dem inzwischen vierten Versuch gelang Lucy es schließlich ihre Schildkröte in ein Nadelkissen zu verwandeln. Allerdings bewegte sich das Nadelkissen langsam vorwärts.

Kaum hatte es zur Pause geklingelt, war Patrick auch schon aufgestanden und nach draußen gegangen. Ginny wartete draußen im Flur auf Lucy.

„Also, dieser Daniel war sehr unterhaltsam. Sehr nett“, sagte sie.

„Im Gegensatz zu seinem Bruder“, erwiderte Lucy.

„Ja, ich habe euch beobachtet. Was war den mit ihm los?“, erkundigte sich Ginny.

„Wenn ich das wüsste“, sagte Lucy.

Beim Mittagessen starrte Patrick nur vor sich hin. „Du musst morgen unbedingt mal jagen gehen. Deine Augen sind schon ganz schwarz.“, fand Daniel.

„Ja, werde ich auch tun“, sagte Patrick.

„Lucy fragt sich ständig warum du so heute so eigenartig bist“, sagte Daniel.

Patrick schaute seinen Bruder verwundert an. „Kannst du etwa ihre Gedanken lesen?“, fragte er.

„Natürlich“, antwortete Daniel. „Du etwa nicht?“, fragte er.

„Nein“, antwortete Patrick. „Die Frage ist nur warum“, sagte er und sah hinüber zu Lucy, die Gedanken verloren in ihrem Mittagessen herumstocherte.

Auch während des restlichen Tages verhielt sich Patrick Lucy gegenüber eigenartig. Lucy versuchte sich noch an diesen Abend auf ihre Hausaufgaben zu konzentrieren. Doch sie dachte immer wieder an Patrick.

„Hör mal, wieso fragst du Patrick morgen nicht einfach was los war?“, fragte Ginny.

„Ich weiß nicht, eigentlich geht es mich ja nichts an“, antwortete Lucy. „Weißt du was, ich gebe es auf mit den Hausaufgaben. Ich geh ins Bett“, sagte sie.

„Okay, ich komme auch gleich“, sagte Ginny.

Lucy packte ihre Sachen zusammen und ging nach oben in den Schlafsaal.

Lucy beschloss am nächsten Morgen Patrick zur Rede zu stellen. Aber er war beim Frühstück nicht in der Großen Halle. Auch beim Unterricht fehlte er. Aber dafür war sein Bruder Daniel da.

Nach dem Mittagessen beschlossen Ginny und Lucy nach draußen zu gehen. „Was ist den da los?“, fragte Ginny, als sie einen Aufruhr bemerkte.

„Dieser Lockhard steht dort. Wahrscheinlich sehnt er sich wieder nach Publikum.“, antwortete Lucy.

„Komm, wir müssen zum Unterricht“, sagte sie.

Als sie an dem Tumult vorbei gingen, löste er sich auf und Lucy konnte Harry darunter entdecken. Sie sah gerade noch wie er sich mit Ron und Hermine davon stahl. Die drei bemerkten nicht dass Lucy und Ginny direkt hinter ihnen waren.

„Dieser Colin Crevey gründet bestimmt bald einen Harry-Potter Fanclub“, konnten sie Harry sagen hören.

„Sag das bloß nicht zu laut. Sonst macht Ginny da auch noch mit“, erwiderte Ron.

Ginny lief an ihnen vorbei. Und Lucy konnte deutlich eine Träne bei ihr sehen.

„Ginny, warte“, rief sie und lief ihrer Freundin hinterher.

Sie fand Ginny schließlich in einer Mädchen-toilette. Doch was sie außerdem sah war ein anderes Mädchen. Nun ja, eigentlich war sie ja kein Mädchen mehr. Sie war durchsichtig. Also eher ein Geist. Aber an Hogwarts wunderte sie das nicht. Immerhin waren in fast jeder Ecke Geister.

„Falls du das Mädchen suchst, die ist gerade in eine der Toiletten gerannt.“, erzählte das Mädchen.

Lucy lief auf eine der Toilettentüren zu und klopfte dagegen. „Ginny?“, fragte sie.

„Lass mich bitte in Ruhe“, hörte sie Ginny schluchzen.

„Ginny, mach die Tür auf. Wir können doch darüber reden.“, sagte Lucy.

„Nein, bitte lass mich allein“, schluchzte Ginny.

„Okay“, sagte sie. Sie zögerte, dann wandte sie sich um und verließ die Mädchentoilette.

Ginny tauchte im Zauberkunstunterricht nicht auf. Und so war Lucy allein. Hatte sie zumindest gedacht, bis sich Patricks Bruder Daniel zu ihr setzte.

„Wo ist deine Freundin heute?“, fragte er.

„Ihr ging es nicht gut“, antwortete sie.

„Oh“, machte er. „Ich muss mich übergens für das Verhalten meines Bruders entschuldigen. Er hatte gestern einen sehr schlechten Tag.“, erklärte er.

„Wo ist er heute?“, fragte sie.

„Unsere Mutter ist krank geworden. Er will sich um sie kümmern.“, antwortete er.

„Verstehe“, sagte sie. „Wann kommt er wieder?“, fragte sie.

„Er wird am Montag wieder zurück sein“, antwortete er.

Nun trat Schweigen ein. „Ich bin übergens Daniel“, brach er das Schweigen.

„Lucy“, erwiderte sie.

„Und gefällt dir Hogwarts bis jetzt?“, fragte er.

„Ja, es ist riesig. Ich kam noch nicht dazu alles zu erkunden.“, antwortete sie.

„Ja, ich habe Jahre gebraucht ehe ich alle Ecken und Enden kannte.“, erzählte er.

Nun klingelte es zum Unterrichtsende. Doch bevor Lucy noch etwas sagen konnte, war Daniel auch schon aus dem Klassenzimmer verschwunden.

Sie packte ihre Sachen zusammen und ging in die Große Halle zum Abendessen. Zuerst suchte sie den Gryffindortisch nach Ginny ab. Als sie nirgends zu sehen war, setzte sie sich zu Harry, Ron und Hermine.

Ron war gerade dabei seinen Zauberstab, der in der Mitte durchgebrochen war, mit Klebeband wieder zu richten.

„Wieso fragst du deine Eltern nicht ob sie dir einen neuen schicken?“, fragte Harry.

„Damit Mom mir noch einen Heuler schickt oder was. Vergiss es“, erwiderte er.

„Wie geht es Ginny?“, wandte Hermine sich an Lucy.

„Als ich sie zuletzt sah hat sie sich auf einer Toilette eingeschlossen.“, antwortete Lucy. „Ich sehe gleich noch mal nach ihr“, sagte sie.

„Was ist den mit Ginny?“, fragte Ron.

„Nichts. Ihr ist nur nicht gut“, antwortete sie.

Nach dem Abendessen machte sie sich gleich auf den Weg in den Schlafsaal. Ginny saß auf ihrem Bett, als sie den Schlafsaal betrat.

„Hab ich viel verpasst?“, fragte Ginny.

„Nein“, antwortete sie und setzte sich zu ihr auf das Bett. „Geht es dir besser?“, fragte sie.

Ginny kullerten wieder Tränen das Gesicht herunter. „Ich habe wirklich gedacht dass er mich gern hat“, schluchzte sie.

Lucy war sofort an ihrer Seite und nahm sie in den Arm. „Eines Tages wird er es bestimmt einsehen“, sagte sie. „Du musst nur etwas war-ten“, riet sie ihr. Ginny weinte noch eine ganze Weile in ihren Armen. Erst als sie still war, bemerkte Lucy dass sie eingeschlafen war.

7.Kapitel

7.Kapitel

Für Lucy wurde jeder Tag in Hogwarts inter-essanter. Aber welches Unterrichtsfach sie nicht mochte war Zaubertränke. Bei Professor Snape, der dieses Fach unterrichtet und Haus-lehrer von Slytherin war, hatte sie jedes Mal das Gefühl dass er sie hasste. Sie fand dass sie ihre Tränke sehr gut zusammenbraute. Aller-dings fand Snape immer wieder einen etwas an ihren Zaubertrank.

„Es hat mir nur ein einziger Messlöffel gefehlt. Und Professor Snape macht mal wieder ein riesen Problem daraus.“, regte Lucy sich beim Mittagessen Ginny gegenüber auf.

„Mach dir nichts draus. Ich hab gehört dass Snape die Slytherins immer bevorzugt.“, erzählte Ginny.

„Okay, dann muss ich wohl nachher mal in die Bibliothek gehen und diesen bescheuerten Aufsatz schreiben.“, fand Lucy.

Lucy saß gerade in der Bibliothek und ver-suchte das zu verstehen was in dem Buch stand was sie gerade las.

„Arbeit oder Freizeit?“, riss sie Harrys Stimme aus ihren Gedanken.

„Arbeit“, antwortete sie. „Ich muss für Professor Snape einen Aufsatz zur Heilung von Furunkeln schreiben.“, erzählte sie.

„Aha...Hausarbeit oder Strafarbeit?“, fragte er.

„Strafarbeit“, antwortete sie. „Irgendwie hat er es auf mich abgesehen.“, erzählte sie.

„Oh ja, da bist du nicht der einzige“, sagte er und setzte sich endlich ihr gegenüber. „Snape war mit meinem Vater nach Hogwarts gegang-en. Sie haben sich anscheinend sehr gehasst. Eines Tages hat mein Vater ihm das Leben gerettet. Aber Snape verabscheute ihn trotz-dem noch. Und jetzt lässt er all seinen Hass an mir aus.“, erzählte er ihr.

„Hast du mal mit nen Lehrer darüber gesprochen?“, fragte sie.

„Ich denke dass dies nichts bringen wird“, antwortete er.

In diesen Moment kam Ginny um die Ecke gerannt. „Lucy, ich...Oh“, sagte sie, als sie Harry entdeckte und lief dabei rot an. „Hallo Harry“, murmelte sie.

„Hey Ginny“, erwiderte Harry. „Ich denke dass ich mal gehen werde“, sagte er, stand auf und verließ die Bibliothek.

„Ihr versteht euch ja sehr gut“, fand Ginny.

„Es ist nur sehr schwer dass ich ihm nicht die Wahrheit sagen kann“, sagte Lucy. „Was wolltest du?“, fragte sie.

„Oh, ich hab da was gefunden. Das könnte dich interessieren“, antwortete Ginny.

„Verrätst du mir was es ist?“, fragte sie.

„Komm schon, du wirst begeistert sein“, antwortete Ginny. Damit ergriff sie ihre Hand und zog sie aus der Bibliothek.

Wenig später lief Ginny mit ihr in ein Pokal-zimmer. Vor einer Vitrine blieb sie stehen und deutete auf ein Abzeichen. Lucy musste sich näher heranbeugen um es lesen zu können.

Emily Potter

Jägerin der Quiddichmannschaft von Gryffin-dor. 1971-1978.

„Ginny, was ist Quiddich?“, fragte Lucy.

„Mensch ich vergesse immer wieder dass du gar nichts über unsere Welt weißt.“, sagte Ginny. „Quiddich ist ein Zauberersport. Sehr beliebt. Wird sogar hier auf Hogwarts gespielt.“, erzählte sie.

„Also hat meine Mutter Quiddich gespielt?“, fragte Lucy und betrachtete wieder dieses Abzeichen.

„Sieht ganz so aus“, antwortete Ginny. „Jedenfalls wird Quiddich mit drei Bällen gespielt. Zwei Klatscher, die den Sucher davon abhalten sollen an den Schnatz heran zu kom-men. Der Sucher soll den Schnatz fangen, der 150 Punkte wert ist. Der Schnatz ist ein kleiner goldener Ball.“, erzählte sie ihr. „Die

beiden Treiber sollen mit ihren Schlägern die Klat-scher von dem Sucher fern halten. Und dann ist da noch der Quaffel. Die drei Jäger, das war deine Mom gewesen, müssen versuchen ihn ins gegnerische Tor zu bekommen.“, erklärte sie.

„Du hast ja ziemlich viel Ahnung“, fiel Lucy auf.

„Charlie war mal Sucher in Gryffindor. Außerdem sind Fred und George Treiber.“, erklärte Ginny. „Als ich noch klein war bin ich immer heimlich in den Schuppen gegangen um auf die Besen meiner Brüder fliegen zu lernen. Aber erzähl es bloß nicht weiter.“, erzählte sie.

Lucy blickte wieder auf das Abzeichen auf dem der Name ihrer Mutter stand. Und irgend-wie fühlte sie sich etwas Stolz.

Verteidigung gegen die dunklen Künste war eines der Fächer auf das Lucy ganz gespannt war.

„Bevor wir mit dem Unterricht beginnen, werden wir einen kleinen Test machen. Nur um zu erfahren wie viel aus meinen Büchern gelernt habt.“, erklärte Professor Lockhard, während er durch die Stuhlreihen entlang ging und einen Fragebogen verteilte.

Als Lucy sich die Fragen durchlas, dachte sie erst dass dies ein Scherz wäre. Sie blickte zu Ginny hinüber und sie schien genauso zu denken.

Lucy füllte ihren Fragebogen aus und gab ihn dann ab. „Ich muss schon sagen dass ich sehr enttäuscht von euch bin.“, sagte Lockhard. „Keiner von euch hat gewusst dass meine Lieblingsfarbe lila ist.“, erzählte er. „Aber naja, kommen wir zu dem Hauptthema. Vampire? Wer von euch kann mir einen Vampir beschreiben?“, fragte er.

Keiner aus der Klasse hob die Hand. „Nun, das ist doch ganz einfach. Es steht alles in meinem Buch über Vampire.“, sagte er. „Vampire sind Nachtschwärmer und ernähren sich nur von Blut.“, erzählte er.

„Ist das nicht ein bisschen übertrieben?“, fragte plötzlich jemand. Die ganze Klasse drehte sich um und starrte Daniel an, der das erste Mal im Unterricht was gesagt hatte.

„Nun, wenn sie es besser wissen Mister Stevens, dann erklären sie es doch.“, erwiderte Lockhard.

„Vampire sind durch die Haut und der Augenfarbe zu erkennen. Und sie sind keine Nachtschwärmer.“, erzählte Daniel.

„Dann können sie uns doch sicher auch sagen wovon Vampire sich ernähren?“, fragte Lock-hard.

„Mit diesem Punkt haben sie ausnahmsweise Recht Professor. Vampire ernähren sich haupt-sächlich vom Blut.“, antwortete Daniel.

In diesen Moment klingelte es auch schon zum Unterrichtsende. „Nun, dann packt mal eure Sachen zusammen“, sagte Lockhard.

„Dieser Daniel ist mir irgendwie ein bisschen gruselig“, fand Ginny, als sie mit Lucy den Klassenraum verließ.

„Am Dienstag fand ich ihn überhaupt nicht gruselig“, erwiderte Lucy. „Außerdem, ich denke dass du ihn sehr unterhaltsam findest.“, fügte sie hinzu.

„Ja, ist dir nicht aufgefallen dass er ständig allein ist. Er isst auch nichts wenn er in der Großen Halle ist.“, erzählte Ginny.

„Tust du ihn etwa beobachten?“, fragte sie.

„Ist mir nur mal aufgefallen“, antwortete Ginny. „Aber lass uns nicht mehr darüber reden. Es ist schließlich jetzt Wochenende.“, fand sie.

Ich hoffe dass euch dieses Kapitel gefallen hat. Schreibt mir mal ein paar Kommiss bitte.

8.Kapitel

8.Kapitel

Als Lucy am Samstagmorgen erwachte konnte sie kaum glauben dass sie nun schon eine Woche auf Hogwarts war. Sie hatte sich für dieses Wochenende einiges vorgenommen. Zum einen wollte sie endlich mal einen Brief an Anna und Karl schicken. Dann wollte sie ihren Aufsatz für Snape beenden. Und schließlich hatte sie auch Hagrid versprochen ihn zu besuchen.

Also stand sie jetzt auf, zog sich an und verließ dann den Schlafsaal. Der Gemeinschaftsraum war noch sehr leer. Lucy setzte sich an einen der Tische, packte Pergament, Feder und Tinte aus und begann zu schreiben.

Liebe Anna, lieber Karl,

Hogwarts ist einfach großartig. Ich kann es kaum glauben dass ich schon eine Woche hier bin. Ich habe auch schon viele Freunde gefunden. Zum einen Ginny Weasley. Sie ist mit mir in Gryffindor, das ist ein Haus in dem man mich eingeteilt hat. Ginny stammt von einer sehr großen, aber sehr armen Familie. Sie hat noch sechs Brüder und ist somit das einzige Mädchen in ihrer Familie. Fünf ihrer Brüder gehen mit nach Hogwarts.

Ich hab euch so viel über Hogwarts zu erzählen. Ich bezweifle dass dies alles in den Brief passt.

Es küsst und umarmt euch, eure Lucy.

Lucy faltete den Brief zusammen und überlegte gerade mit welcher Eule sie den Brief abschicken sollte, als sie Schritte die Wendeltreppe runter kommen hörte. Als sie aufblickte sah sie Harry mit einem Besen in den Gemeinschaftsraum kommen.

„Was willst du den so früh schon hier unten?“, fragte er.

„Dasselbe könnte ich dich fragen“, antwortete sie. „Willst du etwa den Boden kehren?“, fragte sie und nickte zu seinem Besen.

„Nein, ich bin in der Quiddichmannschaft von Gryffindor“, antwortete er.

„Du spielst Quiddich?“, fragte sie überrascht.

„Seid einem Jahr schon“, antwortete er. „Willst du zusehen?“, fragte er.

„Ich müsste diesen Brief hier abschicken“, antwortete sie.

„Folgender Vorschlag. Du siehst dir das Spiel ab und danach leihe ich dir Hedwig.“, erklärte er.

„Okay, abgemacht“, sagte sie.

Die beiden wollten gerade den Gemeinschaftsraum verlassen. „Wartet auf mich“, wurden sie von Colin Creevey aufgehalten. Er kam gerade die letzten Stufen hinunter gesprungen. „Ich hab euch beide reden hören und gehört dass ihr zum Quiddichfeld geht.“, erzählte er. „Also hab ich schnell meine Kamera geholt. Es macht euch doch sicher nichts aus wenn ich ein paar Fotos mache.“, erkundigte er sich.

„Nein“, sagte Harry und ging voran. Während des ganzen Wegs zum Quiddichfeld, hielt Colin seine Klappe nicht.

„Ihr könnt euch auf die Tribünen setzen“, sagte Harry und ging in die Umkleidekabine.

Lucy achtete darauf sich weit entfernt von Colin zu setzen. Sie war schon ganz gespannt auf das Training. Inzwischen waren Hermine und Ron erschienen, die sich mit zu Lucy setzten.

„Haben die noch nicht angefangen?“, fragte Ron.

„Nein“, antwortete Lucy.

In diesen Moment kam die Mannschaft aus der Umkleide. Der kleine goldene Schnatz war kaum zu erkennen. Nach etwa einer halben Stunde war Oliver Wood, der Mannschaftskapitän, in einer hitzigen Diskussion mit Harry, Fred und George vertieft.

„Oh nein, gleich wird es Ärger geben“, sagte Ron. Lucy erkannte nun auch den Ärger. Etwa sieben Spieler in grünen Umhängen durchquerten das Spielfeld.

Die Gryffindors bemerkten die Slytherins ebenfalls und flogen auf den Boden zu. „Gehen wir lieber runter“, fand Hermine.

Die drei erhoben sich, kletterten die Tribünen runter und liefen auf die Mannschaften zu.

„Ganz locker, lies das mal durch“, sagte Marcus Flint, der Mannschaftskapitän von Slytherin und reichte Wood ein Blatt Pergament.

„Ich Professor Severus Snape, erlaube hier mit der Mannschaft Slytherin heute das Quid-dichfeld zu nutzen. Um ihren neuen Sucher zu trainieren.“, las Wood vor. „Ihr habt einen neuen Sucher? Wen?“, fragte er.

Die Slytherins traten zur Seite damit sie alle einen Blick auf den neuen Sucher der Slytherins werfen konnten. Es war niemand anderes als Draco Malfoy.

„Und es gibt noch etwas neues“, sagte Flint. Die Slytherins rückten ihre Besen zu Recht damit alle den Namen lesen konnten.

„Das sind Nimbus 2001. Wo habt ihr die her?“, fragte Ron.

„Ein Geschenk von Dracos Vater“, antwortete Flint.

„Ja Weasley, im Gegensatz zu dir, kauft mein Vater nämlich nur das Beste.“, erzählte Draco.

„Wenigstens musste sich in unser Team niemand einkaufen. Da zählt nämlich nur Talent.“, mischte sich jetzt Hermine ein.

„Nach deiner Meinung hat niemand gefragt“, erwiderte Draco. „Du dreckiges kleines Schlammbhut.“, sagte er.

Lucy wusste nicht was es war, aber irgendwas was Draco gesagt hatte, versetzte alle in Schrecken.

„Dafür bist du fällig Malfoy“, sagte Ron und richtete seinen Zauberstab gegen ihn. Hermine, Harry und Lucy konnten es nicht mehr verhindern. „Schluck Schnecken“, rief er. Der Zauber prallte zurück und warf Ron zu Boden.

„Ron, hast du dir was getan?“, fragte Hermine und kniete sich neben Ron hin. Die Slytherins brachen in Gelächter aus.

Ron allerdings machte ein paar Würge-äusche und spuckte schließlich eine dicke schleimige Schnecke aus.

„Wow, kannst du ihn umdrehen Harry?“, fragte Colin Creevey.

„Nein Colin, verschwinde da“, antwortete Harry und stemmte Ron hoch. Lucy erschien auf Rons anderer Seite. „Bringen wir ihn zu Hagrid, der kennt sich da aus.“, sagte Harry.

Hermine lief vornweg. Sie waren gerade an Hagrids Hütte angekommen, als dessen Tür aufging und Lockhard heraus kam. Harry schaffte es gerade noch sich hinter der Hütte zu verstecken.

„Also, wenn sie meine Hilfe brauchen, sagen sie mir einfach Bescheid.“, sagte Lockhard.

„Klar, werd ich machen“, erwiderte Hagrid. Danach ging die Tür zu.

Hermine schaute um die Ecke. „Er ist weg“, sagte sie und lief zur Hütte. Sie klopfte an. Hagrid öffnete wenig später und ließ die vier rein.

„Besser raus als rein“, sagte er und reichte Ron einen großen Eimer. Ron würgte einen riesen Schwall von Schnecken in den Eimer. „Wenn sollte den der Fluch erwischen?“, fragte Hagrid.

„Malfoy“, antwortete Harry. „Er sagte zu Hermine...ich hab leider keine Ahnung was es bedeutet.“, erzählte er.

„Ich allerdings auch nicht“, sagte Lucy.

Hermine stand jetzt auf und ging zum Fenster. „Das Wort war Schlammbhut“, sagte sie.

„Ist nicht wahr?“, fragte Hagrid schockiert.

„Was heißt Schlammbhut?“, fragte Harry.

„Schmutziges unreines Blut“, stieß Hermine wütend hervor. „Schlammbhut ist ein fieses Schimpfwort für jemanden mit nicht Zauberern als Eltern.“, erklärte sie immer noch wütend. „Unter kultivierten Leuten verwendet man dieses Wort nicht“, sagte sie nun mit ruhiger Stimme.

„Es ist so“, sagte Hagrid. „Es gibt Zauberer, wie Malfoys Familie, die sich ziemlich viel einbilden dass sie reinblütig sind.“, erzählte er.

„Das ist ja grauenvoll“, fand Lucy.

Ron würgte einen großen Schwall Schnecken in den Eimer. „Es ist eklig“, sagte er.

„Und es ist vollkommener Mumpitz“, fand Hagrid. „Unreines Blut? Zeigt mir nur ein Zauberer der nicht wenigstens reinblütig ist? Vor allem hat noch keiner einen Zauber erfunden den unsere Hermine nicht hinkriegen kann.“, erklärte er. Er nahm Hermine's Hände in seine. „So und nun denk nicht mehr daran. Du darfst nicht mal eine Minute daran denken“, sagte er. Dies brachte Hermine endlich zum lächeln.

Lucy verbrachte mit den anderen noch den restlichen Tag bei Hagrid. Am Abend mussten Harry und Ron zum Nachsitzen. Und so beschloss Lucy in der Bibliothek ihren Aufsatz für Snape weiter zu schreiben.

Es war gegen Mitternacht als sie endlich damit fertig war und Madam Pince die Lampen löschte. Auf dem Weg zum Gemeinschaftsraum stieß sie mit Harry zusammen. „Warst du jetzt bis eben bei Lockhard?“, fragte sie ihn.

„Hm...äh, ja“, antwortete er.

„Alles okay?“, fragte sie.

Harry sagte erst nichts. „Würdest du es für merkwürdig halten wenn du Stimmen hörst?“, fragte er.

„Nun ja...irgendwie schon“, antwortete sie.

„Ich habe jedenfalls vorhin eine gehört“, sagte er.

„Bist du dir sicher dass es nicht Peeves war?“, fragte sie.

„Lockhard hat sie nicht gehört“, antwortete er.

„Verstehe“, sagte sie.

„Erzähl es bitte keinen weiter“, bat er.

„Nein, natürlich nicht“, versprach sie. „Federkiel“, sagte sie zum Portrait der fetten Dame.

Das Portrait klappte zur Seite und die beiden kletterten in den Gemeinschaftsraum. „Hast du eigentlich deinen Brief abschicken können?“, fragte er.

„Nein, hab ich total vergessen“, antwortete sie.

„Okay, gleich morgen gehen wir beide in die Eulerei und ich leihe dir Hedwig.“, sagte er.

„Danke“, sagte sie. „Ich werde dann mal schlafen. Bin ganz schön müde“, fügte sie hinzu.

„Mach ich auch“, sagte er.

Lucy stieg die Wendeltreppe zum Mädchen-schlafsaal hinauf. Als sie den Schlafsaal betrat, schlief Ginny schon. Unter ihrem Arm klemmte ihr Tagebuch.

Lucy zog sich rasch um und kletterte dann in ihr Bett. Doch sie dachte noch lange darüber nach was Harry ihr anvertraut hatte. Und sie fragte sich ob sie sich deswegen Sorgen machen sollte.

9.Kapitel

9.Kapitel

Als Lucy am Sonntagmorgen erwachte, fiel ihr gleich auf dass Ginny nicht in ihren Bett lag. Rasch zog sie sich an und ging nach unten in den Gemeinschaftsraum. Dort war sie nicht. Also ging sie in die Große Halle. Dort fand sie Ginny trübsinnig am Gryffindortisch sitzen.

„Du bist ja heute schon früh munter“, begrüßte sie Ginny und setzte sich neben sie.

„Konnte nicht mehr schlafen“, sagte Ginny.

„Alles in Ordnung?“, fragte Lucy.

„Ja, alles bestens“, antwortete Ginny.

„So siehst du aber nicht aus“, erwiderte sie.

„Hab nur schlecht geträumt. Deswegen bin ich auch schon aufgestanden.“, erklärte Ginny.

„Okay, ich wollte ja nur mal fragen“, erwiderte sie.

„Ich geh ein bisschen spazieren“, sagte Ginny, stand auf und ging aus der Großen Halle.

Lucy schaute ihrer Freundin besorgt hinter-her. „Du solltest warten bis sie von selbst auf dich zukommt.“, konnte sie ganz plötzlich eine Stimme hinter sich hören. Vor Schreck fuhr sie herum.

Daniel hatte sich neben sie gesetzt. Wo ist der so schnell her gekommen? „Entschuldige, ich hab nicht bemerkt dass du hier sitzt“, sagte sie.

„Ja, ich habe oft diese Kraft mich unsichtbar zu machen“, sagte er. „Bist du mit deinem Aufsatz für Snape fertig?“, fragte er.

„Woher weißt du dass ich einen Aufsatz für ihn schreiben musste?“, fragte sie verwirrt.

„Ach komm schon, jeder im Kerker hat es mitbekommen.“, antwortete er.

„Nun, ich muss ihn heute noch fertig schrei-ben“, sagte sie und fühlte sich in seiner Gegenart irgendwie unsicher.

„Ich kann dir dabei helfen wenn du möchtest?“, schlug er vor.

„Nein, ich habe nur noch ein bisschen“, sagte sie. „Und am besten ich mache ich gleich mal an die Arbeit“, fügte sie hinzu. Sie stand auf und ging aus der Großen Halle.

Ginny war nicht im Gemeinschaftsraum. Und so war Lucy mal wieder allein. Sie grübelte über ihren Aufsatz, als sich Harry zu ihr setzte. „Bist du immer noch nicht mit diesem Aufsatz fertig?“, fragte er.

„Nein“, antwortete sie. „Wieder diese Stimme gehört?“, fragte sie.

„Nein“, antwortete er. „Was denkst du hat das zu bedeuten?“, fragte er.

„Keine Ahnung“, antwortete sie.

„Du hältst mich für verrückt, oder?“, fragte er.

„Vor zwei Monaten vielleicht. Aber jetzt wo ich hier bin denke ich dass es total normal ist.“, antwortete sie.

„Wie lange brauchst du dafür noch?“, fragte er.

„Ich hab nicht mehr viel“, antwortete sie.

„Wollen wir danach nicht raus gehen. Ich hab Lust ein bisschen zu fliegen“, schlug er vor.

Lucy blickte zu ihm auf. „Darf ich auch mal fliegen?“, fragte sie.

„Natürlich“, antwortete er.

„Okay, aber je länger du mich hier abhältst, umso länger dauert es“, sagte sie.

Harry hob abwehrend die Hände. „Lass dir alle Zeit der Welt“, sagte er.

Lucy schrieb ihren Aufsatz zu Ende, danach machte sie sich mit Harry auf zum Quiddich-feld. Zuerst flog Harry alleine auf seinen Besen.

„Also, bist du bereit?“, fragte er, als er neben ihr zum stehen kam.

Lucy schwang sich auf den Besen. „Stoß dich für den Anfang erst mal vom Boden ab. Schweb einen Moment und komm dann wie-der runter.“, erklärte er.

Lucy stieß sich mit dem Füßen ab, blieb für einen Moment in der Luft und kam dann wie-der runter.

„Das war schon mal ganz gut“, fand er.

„Das war langweilig“, sagte sie.

„Das ist dein erster Flug auf deinen Besen. Den solltest du genießen“, fand er. „Okay, mach das gleiche jetzt noch mal. Nur diesmal möchte ich dass du ein paar Runden fliegst.“, erklärte er.

„Alles klar“, sagte sie und stieß sich wieder kraftvoll ab. Sie konnte dieses Gefühl nicht beschreiben. Aber irgendwie war es für sie als würde sie wissen wo sie hingehörte.

Lucy kam gerade in den Schlafsaal, als sie dort Ginny vorfand. „Ich bin gerade zum ersten Mal geflogen. Es war fantastisch“, sagte sie.

Ginny erwiderte nichts darauf und drehte ihr Gesicht von ihr weg. „Was ist los?“, fragte Lucy.

„Bist du in ihn verliebt?“, fragte Ginny.

„In wen?“, fragte sie.

„In Harry“, antwortete Ginny.

„Was? Nein“, sagte sie.

Jetzt blickte Ginny sie an. Ihr Blick war hass erfüllt. „Lüg mich nicht an“, sagte sie. „Ich habe euch beide beobachtet. Habe gesehen wie gut ihr euch versteht.“, erzählte sie.

„Aber Ginny, da ist wirklich nichts. Wir sind nur Freunde“, versuchte Lucy ihr zu erklären.

Jetzt stand Ginny auf und ging zur Schlaf-saaltür. An der Tür zögerte sie und blickte Lucy noch einmal an. Dann verließ sie den Schlafsaal.

Lucy blickte ihrer Freundin hinterher. Irgendwas ging in Ginny vor von dem sie keine Ahnung hatte.

Ginny tauchte an diesen Abend nicht mehr im Schlafsaal auf. Stattdessen fand Lucy sie in der Großen Halle. Sie setzte sich ihr gegenüber. „Ginny, ich weiß nicht was im Moment mit dir los ist. Aber ich empfinde rein gar nichts für Harry.“, sagte sie. „Das musst du mir einfach glauben“, fügte sie hinzu.

Ginny blickte sie wieder hass erfüllt an. Dann stand sie auf und verließ die Große Halle.

Harry setzte sich auf Ginnys Platz. „Was hat sie den?“, fragte er.

„Ich hab keine Ahnung“, antwortete sie.

Doch dann fiel ihr jemand anderes auf. Patrick saß wieder putzmunter bei seinem Bruder.

Sie frühstückte mit Harry, Ron und Hermine. Danach machte sie sich auf zu Verwandlung. Sie setzte sich gar nicht erst zu Ginny. Doch es wunderte sie sehr dass Patrick sich neben sie setzte. Für die ersten paar Momente herrschte Schweigen zwischen ihnen.

„Hi“, sagte er und sie drehte sich verwundert zu ihm um. „Tut mir Leid, ich bin letzte Woche nicht dazu gekommen mich vorzu-stellen. Ich bin Patrick Stevens.“, erklärte er. „Du bist Lucy, oder?“, fragte er.

„Ähm...ja“, antwortete sie.

„Wir machen heute mit dem Zauber von letzter Woche weiter. Bitte setzen sie sich zu Paaren zusammen.“, erklärte Professor McGonagall.

„Na dann, Ladies first“, sagte Patrick.

Lucy fing an den Zauber zu üben. „Du warst weg?“, fragte sie.

„Ja, ich musste für ein paar Tage zu meiner Mutter“, antwortete er.

„Geht es ihr den besser?“, fragte sie.

„Ja, viel besser“, antwortete er.

Sie übte weiter den Zauber. Diesmal ver-wandelte sich ihr Igel zwar in ein Nadel-kissen, aber es bewegte sich noch vorwärts.

„Und genießt du den Regen?“, fragte Patrick.

Lucy musste kurz lachen. „Was?“, fragte er.

„Dein Bruder hat mich gefragt wie mir Hog-warts gefällt. Und du stellst mir eine Frage über das Wetter.“, antwortete sie.

„Ja, sieht ganz so aus“, sagte er und musste etwas schmunzeln.

Sie blickte ihn an. Ihr fiel sofort auf dass seine Augen wieder goldbraun waren. „Trägst du jetzt Kontaktlinsen?“, fragte sie.

„Nein“, antwortete er.

„Deine Augen waren schwarz als ich sie das letzte Mal sah. Doch nun sind sie wieder gold-braun.“, erzählte sie ihm.

„Ja, äh...liegt wohl am Neonlicht“, sagte er.

„Verstehe“, sagte sie und übte wieder ihren Zauber. Am Ende des Unterrichts schaffte sie schließlich den Zauber. Doch als sie sich wie-der zu Patrick umdrehte, war er auch schon wieder verschwunden.

Lucy packte ihre Sachen ein und ging dann in die Große Halle zum Mittagessen. Ginny saß schon am Gryffindortisch. Sie blickte nach-denklich in ihre Gemüsesuppe.

„Ich glaube du hast Recht was die beiden Stevensbrüder angeht. Sie benehmen sich schon irgendwie merkwürdig.“, sagte Lucy zu ihr, während sie sich zu Ginny setzte und Gemüsesuppe auf ihren Teller schöpfte.

„Entschuldige, ich hab gerade nicht aufgepasst“, sagte Ginny.

„Ist alles in Ordnung?“, fragte sie.

„Klar, mir geht es gut“, antwortete Ginny. „Entschuldige mich, aber ich denke dass ich einen Spaziergang mache“, sagte sie, stand auf und verließ ohne ein weiteres Wort die Große Halle. Lucy blickte ihr besorgt hinterher. Und für einen Augenblick fragte sie sich ob sie ihr hinterher gehen sollte. Doch dann überlegte sie es sich anders und entschied sich zu warten bis Ginny von selbst auf sie zu kommen würde.

Tut mir Leid dass es zu lange gedauert hat. Aber ich hoffe es gefällt euch trotzdem.

Eure Lucy

10.Kapitel

Sorry dass es mit diesem Chap solange gedauert hat. Aber ich hoffe dass es euch trotzdem gefällt.

10.Kapitel

Einige Tage waren vergangen und Ginny benahm sich immer noch merkwürdig. Sie verbrachte die meiste Zeit allein. Und wenn Lucy im Schlafsaal war, da schlief Ginny meistens schon. Oder zumindest tat sie so. Aber was Lucy auch auffiel, dass Ginny ständig einen kleinen Taschenkalender bei sich hatte.

Doch Lucy hatte noch andere Probleme. Der Herbst näherte sich. Und damit auch Hallo-ween. Eigentlich freute sie sich immer auf Halloween. Aber dieses Jahr nicht. An Hallo-ween wurde sie auch zwölf Jahre alt. Aber seid sie auf Hogwarts ist, dachte sie irgendwie anders an diesen Tag.

Sie ging gerade einen Gang entlang, als ihr Harry entgegen gerannt kam. „Bist du auf der Flucht?“, fragte sie ihn.

„Irgendwie schon“, antwortete er. „Ich war gerade bei Filch und bin um Haaresbreite um eine Bestrafung herum gekommen.“, erzählte er.

„Wieso warst du bei Filch?“, fragte sie.

„Ich kam schlammbespritzt vom Quiddich-training“, antwortete er.

„Oh, ja, da besteht wirklich die Höchst-strafe“, sagte sie und unterdrückte dabei ein schmunzeln.

„Kommst du mit in den Gemeinschafts-raum?“, fragte er.

„Ich war sowieso gerade auf dem Weg dort hin“, antwortete sie. „Wie war das Training?“, fragte sie, während die beiden nebeneinander her gingen.

„Eine totale Katastrophe“, antwortete er. „Ich bin der einzige der einen guten und schnellen Besen besitzt. Nur mit einem Besen schaffen wie es niemals die Slytherins zu schlagen.“, erzählte er.

„Harry, du stammst von einem sehr guten Sucher ab. Ich bin mir sicher dass ihr Slytherin schlagen werdet.“, sagte sie. Biss sich danach aber gleich wieder auf die Unterlippe.

Harry blickte sie jetzt verwirrt an. „Woher weißt du dass mein Vater ein Sucher war?“, fragte er.

„Äh...Ginny hat mir ein paar Pokale im Pokalzimmer gezeigt.“, antwortete sie.

„Oh“, machte er. Eine ganze Weile gingen sie schweigend nebeneinander her. „Was machst du eigentlich an Halloween?“, fragte er um das Schweigen zu brechen.

„Wieso fragst du?“, fragte sie.

„Weil ich vorhin Nick getroffen habe. Er feiert an Halloween seinen Todestag und hat mich gefragt ob ich kommen möchte. Und ich darf auch jemanden mitbringen.“, erzählte er. „Ich will auch noch Ron und Hermine fragen“, sagte er.

„Wer feiert den bitte freiwillig seinen Todestag?“, fragte sie.

„Also, willst du mitkommen?“, fragte er.

„Na klar, so etwas lass ich mir nicht ent-gehen“, antwortete sie.

An Halloweenmorgen saß Lucy alleine am Gryffindortisch. In ihren Gedanken vertieft rührte sie in ihren Haferflocken herum. Sie war so in ihren Gedanken vertieft dass sie gar nicht mit bekam dass Patrick sich ihr gegen-über setzte. Sie bemerkte ihn erst, als sie auf-blickte und erschrocken zusammen zuckte.

„Wie machst du das nur?“, fragte sie ihn.

„Was?“, fragte er.

„Dich so anschleichen“, antwortete sie.

„Ich habe mich nicht angeschlichen. Du warst nur so in Gedanken vertieft dass du mich nicht bemerkst hast.“, erklärte er.

„Was willst du?“, fragte sie.

„Ich wollte dir nur zum Geburtstag gratulie-ren“, antwortete er.

Lucy blickte ihn verwirrt an. „Woher weißt du dass ich heute Geburtstag habe?“, fragte sie.

„Nur durch Gerüchte“, antwortete er. „Also, alles Gute zum Geburtstag“, sagte er.

„Danke“, sagte sie.

„Und warum bist du an so einem Freudentag so trübsinnig?“, fragte er.

„Weil an diesen Tag leider zwei Personen fehlen“, antwortete sie. „Entschuldige mich, aber ich habe heute noch etwas vor“, sagte sie, stand auf und ging davon.

„Du hättest absagen können“, fand Ron als die vier an der Großen Halle vorbei gingen.

„Ich hatte es Nick aber schon versprochen“, erwiderte Harry. „Und vielleicht wird es ja ganz okay“, fand er.

Die vier gingen hinunter in die Kerker. „Hat Nick gesagt wo es genau sein soll?“, fragte Hermine.

„Er meinte dass es in den Kerkern statt finden soll“, antwortete er.

„Was ist das für ein Geräusch?“, fragte Lucy, die eine Art Sägen hörte.

„Kommt von da hinten“, antwortete Harry und ging vorne weg. Schließlich sahen sie eine offen stehende Tür, aus der Licht hervor quoll. Als die vier den Raum betraten sahen sie nur Geister.

„Ah, Harry mein Junge“, wurden sie von Nick begrüßt. „Ich freue mich wirklich sehr dass ihr gekommen seid“, sagte er. „Mischt euch unter die Gäste. Nun macht schon“, forderte er sie auf und schwebte davon um noch mehr Gäste zu begrüßen.

„Ich werde uns mal etwas zu essen auftreiben“, fand Lucy.

„Ja, ich komme mit“, sagte Hermine.

Die beiden traten an den Büffettisch. „Mir ist aufgefallen dass du dich ziemlich gut mit den Stevensbrüdern verstehst.“, fing Hermine ein Gespräch an.

„Ja, sie sind ganz okay“, fand Lucy.

„Kannst du mir da bitte etwas versprechen“, bat sie.

„Kommt ganz drauf an was es ist“, erkundigte sich Lucy.

„Vertief diese Beziehung nicht zu sehr“, sagte sie.

Lucy schaute sie verwirrt an. „Was?“, fragte sie.

„Glaub mir, ich weiß mehr über die beiden als du denkst“, antwortete Hermine. „Bitte, du musst mir versprechen dass du nichts ernsteres daraus machst.“, bat sie.

„Und was weißt du mehr über sie?“, fragte Lucy.

„Das kann ich dir nicht sagen“, antwortete sie.

Lucy merkte dass Hermine es wirklich ernst meinte. Und wenn sie mal darüber nachdachte waren Daniel und Patrick schon etwas geheimnisvoll. „Okay, ich werde es versuchen“, sagte sie zu Hermine.

Die beiden waren am Büffettisch angelangt. Allerdings roch es dort ganz schön übel. Und das Essen sah auch nicht gerade gut aus. Also machten die beiden kehrt und gingen zu Harry und Ron zurück.

Als sie bei ihnen angelangten waren sie gerade in eine Unterhaltung mit Nick vertieft. „Kaum zu glauben dass sie gekommen sind“, murmelte Nick miesmutig.

„Wer ist gekommen?“, fragte Lucy.

„Die Kopflösen Reiter“, antwortete Harry und nickte zu einer Schar Unsichtbarer Männer die mit ihren losen Köpfen spielten.

„Nun, ich werde mir meine Feier jetzt nicht verderben lassen“, fand Nick, rückte seine Halskrause zurück und schwebte davon.

„Wolltet ihr beide nicht etwas zu essen auf-treiben?“, erkundigte sich Ron.

„Glaub mir, wenn du das Essen gesehen hättest, hättest du auch nichts mitgebracht“, antwortete Hermine.

„Hier scheint nicht viel los zu sein. Gehen wir, vielleicht kriegen wir ja noch was vom Fest mit.“, fand Ron und ging voran.

„Oh nein, nicht da lang. Ich will nicht mit der Maulenden Myrte reden“, hielt Hermine die drei auf.

„Mit wem?“, fragten Harry, Ron und Lucy im Chor.

„Sie spuckt in der Mädchentoilette im ersten Stock herum“, sagte Hermine.

„Sie spuckt in einem Klo herum?“, hakete Ron nach.

Lucy sah ein sehr trübsinniges Mädchen. Sie hatte langes glattes Haar und eine Perlmutterbrille. „Na schön, dann eben eine andere Richtung“, fand Lucy und ging in die entgegengesetzte Richtung.

Sie kämpften sich zurück Richtung Ausgang. „Endlich“, murmelte Ron als sie draußen waren. „Wer richtet schon eine Todestagsfeier aus?“, fragte er.

Sie waren im dritten Stock, als Harry plötzlich stehen blieb. „Was ist?“, fragte Lucy ihn.

„Da ist wieder diese Stimme“, antwortete Harry und tastete an der Wand entlang.

„Bist du dir sicher?“, fragte Lucy. Harry nickte nur.

„Was für eine Stimme?“, fragte Hermine.

„Das erste Mal habe ich sie beim Nachsitzen in Lockhards Büro gehört. Und dann eben gerade vor...“, versuchte er zu erzählen. Doch dann verstummte er. „Es bewegt sich. Es wird irgendwen töten“, murmelte davon und rannte den Gang entlang.

Hermine, Ron und Lucy liefen ihm hinterher. Bis sie schließlich bei einer Pfütze stehen blieben.

„Seht mal dort“, sagte Hermine und deutete zum Fenster. Dort krabbelten etwa zehn Spinnen nach draußen. „Ist für diese Jahreszeit doch sehr ungewöhnlich“, fand sie.

„Oh Gott“, murmelte Harry fassungslos und ging in Richtung Wand. Lucy drehte sich ebenfalls um und starrte schockiert auf die Wand. In Blutroter Schrift stand dort geschrieben:

Die Kammer des Schreckens wurde wieder geöffnet. Feinde des Erben nehmt euch in Acht.

Doch was Lucy noch mehr schockte war das was unter der Schrift hang. Mrs Norris. Die Katze vom Filch dem Hausmeister.

Fußgetrappel war zu hören und wenige Augenblicke später kamen die anderen Schüler vom Halloweenfest zurück. Sie blieben geschockt stehen als sie Mrs Norris und die Schrift an der Wand sahen.

„Feine des Erben nehmt euch in Acht?“, war die Stimme von Draco Malfoy zu hören. Er blickte zu Hermine. „Schlammblütler ihr kommt auch bald dran“, fügte er an sie hinzu.

„Was ist hier los?“, war die Stimme von Mr Filch zu hören. Er kämpfte sich durch die Schüler hindurch. „Potter? Was machst du?“ Er stockte, als er Mrs Norris an der Wand hängen sah. Dann blickte er wieder zu Harry. „Du hast meine Katze ermordet“, sagte er hasserfüllt.

„Nein, nein“, versuchte Harry sich zu verteidigen.

„Ich bring dich um!“, murmelte Filch und ging auf Harry zu. „Ich bring dich um!“, drohte er und wollte gerade seine Hand nach Harrys Hals ausstrecken.

„Argus!“, wurde er von einer weiteren Stimme aufgehalten. Diesmal war es die von Albus Dumbledore. Dieser war mit den restlichen Professoren erschienen. Dumbledore blickte erst zu der Schrift an der Wand und dann zu Mrs Norris. „Sämtliche Schüler werden augenblicklich ihre Schlafsäle aufsuchen.“, befahl er.

Lucy wandte sich mit den anderen dreien um. „Alle bis auf euch vier“, fügte Dumbledore an Harry, Ron, Hermine und Lucy hinzu.

Harry, Hermine, Ron und Lucy warteten bis die anderen Schüler verschwunden waren. Dumbledore ging auf Mrs Norris zu um sie zu untersuchen. „Sie ist nicht tot Argus. Sie wurde nur versteinert“, sagte er.

„Ach, ich hab es gewusst. Dass ich nicht da war ist zu dumm. Ich hatte genau den richtigen Gegenzauber parat.“, mischte sich nun Lockhard ein.

„Aber wie sie versteinert wurde, kann ich nicht sagen.“, erklärte Dumbledore.

„Na von denen“, erwiderte Mr Filch und deutete dabei auf Harry. „Fragen sie ihn doch mal. Seine Drohung an der Wand ist eindeutig.“, erzählte er.

„Ich schwöre dass ich es nicht war. Ich habe Mrs Norris nicht mal angerührt.“, verteidigte sich Harry.

„Wenn ich eine Bemerkung erlauben darf Sir?“, meldete sich nun Professor Snape zu Wort. „Vielleicht waren Potter und seine Freunde nur zur falschen Zeit am falschen Ort“, sagte er. „Ich jedenfalls kann mich nicht erinnern dass ich Potter beim Essen gesehen habe.“, fügte er hinzu.

„Wir...“, wollte Hermine erklären, verstummte allerdings.

„Wir hatten keinen Hunger“, log Lucy.

„Also hatten wir uns auf den Weg in den Gemeinschaftsraum gemacht. Nur auf dem Weg dorthin fanden wir Mrs Norris.“, erzählte Hermine.

Professor Snape schwieg nun. „Zweifel für den Angeklagten Severus“, sagte Dumbledore.

„Meine Katze ist versteinert wurden“, jammerte Filch. „Ich will dass jemand bestraft wird“, rief er wütend.

„Wir werden sie wieder heilen können, Argus“, sagte Dumbledore. „Nach meiner Kenntnis hat Professor Sprout äußerst gesunde Jungallraunen gezüchtet. Sobald sie reif genug sind werden wir einen Trank zusammen brauen der Mrs Norris wieder belebt.“, erklärte er.

Nun trat ein Schweigen ein. „Okay, ich denke mal dass ihr vier gehen könnt“, wandte Professor McGonagall sich an Harry, Ron, Hermine und Lucy.

Ohne ein weiteres Wort wandten die vier sich um und gingen schweigend davon. Erst als sie im Gemeinschaftsraum waren, setzten sie sich in die Sessel am Kamin.

Erst schwiegen sie sich einige Minuten an. Dann meldete sich Hermine zu Wort. „Etwas merkwürdig ist das schon, oder?“, fragte sie.

„Merkwürdig?“, fragte Harry.

„Du hörst diese Stimme, eine Stimme die niemand anderes außer dir hören kann. Und Mrs Norris hängt versteinert an der Wand.“, erzählte sie. „Das ist doch merkwürdig?“, fragte sie sich.

„Hätte ich den von der Stimme erzählen sollen? Dumbeldore und den anderen, meine ich?“, fragte Harry.

„Hast du nen Vollknall“, erwiderte Ron.

„Nein Harry“, sagte Hermine. „Sonderbare Stimmen zu hören ist auch für Zauberer kein gutes Zeichen.“, erzählte sie.

Wieder trat ein Schweigen ein. Schließlich stand Lucy auf. „Ich gehe ins Bett“, teilte sie ihnen mit. Sie wandte sich um und ging die Wendeltreppe hinauf in den Mädchenschlaf-saal. Da Ginny schon schlief, zog sie sich leise um. So hatte sie sich ihren Geburtstag wirklich nicht vorgestellt. Aber was war die Kammer des Schreckens? Wer hatte sie geöffnet? Und was hatte Mrs Norris versteinert?

Kommis bitte!!!!!!!!!!

11.Kapitel

11.Kapitel

Lucy saß nachdenklich in der Großen Halle und rührte in ihrem Haferbrei herum. Als sie an diesen Morgen aufgewacht war, war Ginny schon aus dem Schlafsaal. Allmählich fing sie an sich Sorgen um ihre Freundin zu machen.

„Das war ja gestern ein ereignisreicher Tag wie ich gehört habe.“, sagte plötzlich Daniel und riss Lucy damit aus ihren Gedanken.

„Kannst du es mal lassen dich so anzu-schleichen“, bat sie.

„Verzeihung, aber das wird wohl daran liegen dass du völlig in Gedanken warst“, sagte er.

Lucy blickte sich nach Patrick um. „Wo ist dein Bruder?“, fragte sie.

„Ist bei unserer Mutter“, antwortete er. „Ich über das Wochenende bei ihr. Und nun ist er dran.“, erzählte er.

„Wie schafft ihr es nur den ganzen versäum-ten Schulstoff nachzuholen?“, fragte sie.

„Wir gehören eben zu einer sehr speziellen Art von Schülern“, antwortete er. „Ich wollte dir auch noch alles Gute zum Geburtstag wünschen, nachträglich natürlich.“, sagte er.

„Danke“, murmelte sie. Sie zögerte. „Kannst du mir eine Frage beantworten?“, fragte sie.

„Kommt ganz drauf an was es für eine ist“, antwortete er.

Lucy suchte nach den passenden Worten. „Was kannst du mir über die Kammer des Schreckens erzählen?“, fragte sie.

Daniel zögerte und rückte auf seinen Platz etwas hin und her. „Lucy, ich denke dies ist ein Thema was ich dir nicht beantworten kann.“, sagte er.

„Also weißt du etwas darüber?“, fragte sie.

„Bevor Patrick und ich hier her kamen, hab ich sozusagen die Geschichte von Hogwarts studiert.“, antwortete er.

„Und warum kannst du es mir nicht beant-worten?“, fragte sie.

„Patrick wird nicht gerade begeistert sein wenn er hört dass ich es dir erzählt habe“, antwortete er.

„Er muss es ja auch nicht erfahren“, erwiderte sie.

Daniel zögerte wieder und blickte sie an. „Also gut“, gab er nach. „Du weißt doch sicherlich wie Hogwarts gegründet wurde?“, fragte er.

„Etwas“, antwortete sie.

„Vor über tausend Jahren. Und zwar von den vier größten Hexen und Zauberern jener Zeit.“, sagte er. „Godric Gryffindor, Rowena Raven-claw, Helga Hufflebuff und Salazar Slytherin“, zählte er auf. „Drei der vier Gründer arbeiteten Hand in Hand und in voller Eintracht. Der vierte nicht.“, erzählte er. „Salazar Slytherin bevorzugte nur bestimmte Schüler. Er verab-scheute Schüler mit Muggel Eltern.“, erklärte er.

„Also Muggelgeborene?“, fragte sie.

„Ja“, antwortete er. „Er hinterließ eine Kammer, bekannt als die Kammer des Schreckens. Und darin soll sich ein Grauen befinden.“, erzählte er.

„Und was ist das für ein Grauen?“, fragte sie.

„In der Kammer soll Gerüchten zu Folge etwas hausen dass ausschließlich der Erbe Slytherin unter Kontrolle hat. Sozusagen ein Monster.“, antwortete er. „Allerdings wurde das Schloss mehr als einmal durch-forstet. Ohne dass solch eine Kammer gefunden wurde.“, erklärte er.

„Und glaubst du dass es sie gibt?“, fragte sie.

„Nein, ich bin mir sicher dass es sie nicht gibt“, antwortete er.

Lucy schwieg. Diese Geschichte musste sie jetzt erst mal richtig verstehen. Außerdem hatte sie das Gefühl dass Daniel ihr nicht alles erzählt hat. Nur würde sie nichts mehr aus ihm raus bekommen.

Beim Mittagessen saßen Harry, Ron, Hermine und Lucy zusammen. „Glaubt ihr es ist wahr und die Kammer des Schreckens gibt es wirk-lich?“, fragte Ron.

„Klar, hast du nicht gehört, McGonagall war besorgt“, antwortete Hermine.

„Daniel glaubt allerdings dass es sie nicht gibt“, sagte Lucy.

„Aber angenommen es gibt sie und sie wurde tatsächlich geöffnet...“, sagte Harry.

„...dann muss der Erbe Slytherin wieder in Hogwarts sein“, beendete Hermine seinen Satz. „Die Frage ist nur, wer ist es?“, fragte sie sich.

„Lass mich mal nachdenken“, sagte Ron mit gespielter nachdenklicher Stimme. „Obwohl uns einer einfällt der Muggelgeborene für Dreck hält.“, fügte er hinzu und warf einen Blick zum Slytherintisch, wo Draco Malfoy saß.

„Du denkst doch nicht etwa es war Malfoy?“, fragte Hermine.

„Na klar, denk doch mal an seine Worte. *Schlammblütler ihr kommt auch bald dran.*“, antwortete er.

„Ja, das waren seine Worte. Aber ich weiß nicht, Malfoy der Erbe Slytherins.“, erwiderte sie.

„Vielleicht hat er ja Recht Hermine“, mischte sich jetzt Lucy ein. „Sieh dir doch mal Dracos Familie an. Sie waren ohne Ausnahme in Slytherin, seid Jahrhunderten.“, erzählte sie.

„Crabbe und Goyle wissen das sicher“, sagte Ron. „Vielleicht können wir sie ja unauffällig aushorchen“, schlug er vor.

„So hohl sind selbst die nicht“, erwiderte Hermine. „Aber es gäbe da noch einen Weg. Aber es ist gefährlich und so ganz nebenbei brechen wir dabei um die fünfzig Schulregeln. Aber es wird sehr gefährlich.“, erklärte sie.

„Was hast du vor?“, fragte Harry.

„Kommt mit, das kann ich euch nicht hier erklären“, antwortete sie und stand auf. Die anderen drei folgten ihr aus der Großen Halle.

In der Bibliothek ging sie durch die Reihen und suchte nach einem bestimmten Buch. Nach einer Weile kam sie mit einem Zauber-trankbuch zurück. „Hier steht es, der Vielsaft-trank“, sagte sie. „Richtig gebraut erlaubt der Vielsafttrank die Verwandlung in jede belie-bige andere Person.“, las sie vor.

„Also wenn zwei von uns den getrunken haben, sehen sie aus wie Crabbe und Goyle?“, erkundigte sich Lucy.

„Ja“, bestätigte Hermine.

„Wahnsinn! Und Malfoy erzählt uns alles“, sagte Ron fasziniert.

„Aber es wird nicht leicht. Ich hab noch nie so einen komplizierten Zaubertrank gesehen.“, sagte Hermine.

„Wie lange dauert es ihn zu machen?“, fragte Harry.

„Einen Monat“, antwortete sie.

„Einen Monat?“, fragte Lucy entsetzt nach. „Aber Hermine, wenn Malfoy echt der Erbe Slytherins ist, kann er nur die Hälfte der Muggelgeborenen von Hogwarts überfallen.“, erklärte sie.

„Ja leider“, sagte Hermine. „Aber einen ande-ren Plan haben wir nicht“, fügte sie hinzu.

„Das könnt ihr aber gleich vergessen“, hörten sie eine Stimme. Alle vier wirbelten herum, Hermine schaffte es gerade noch das Zauber-trankbuch unter ihren Umhang zu verstecken. Doch es war nur Daniel, der hinter einem Regal hervor kam.

„Das was ihr da vorhabt ist zu gefährlich. Ihr solltet es am besten lassen“, sagte er.

Ron und Hermine wirkten nervös. Harry allerdings ließ sich nicht einschüchtern. Und Lucy erst recht nicht.

„Was geht dich das den an?“, fragte Harry.

„Einiges“, antwortete Daniel. „Gib mir das Zaubertrankbuch“, wandte er sich an Hermine.

Hermine zögerte, dann ließ sie ihre Hand in ihren Umhang gleiten und wollte nach den Buch greifen.

„Du glaubst doch nicht dass du uns von unse-ren Plan abhalten kannst, nur weil du uns das Buch wegnimmst?“, fragte Lucy ihn.

Daniel blickte sie an und sie wich seinem Blick nicht aus. „Ich hab euch gewarnt“, sagte er. Danach wandte er sich um und ging davon.

„Wie hast du das angestellt?“, wandte Ron sich fasziniert an Lucy.

„Ich hab keine Angst vor ihm“, sagte sie, allerdings mehr zu Hermine als zu ihm.

„Konzentrieren wir uns erst mal darauf die-sen Trank zu brauen“, sagte Harry.

Lucy bekam es allerdings wirklich mit der Angst zu tun. Nicht vor Daniel, sondern davor was passieren mag wenn sie erwischt wurden. Oder was passiert wenn sie etwas falsch zusammen mischten.

12.Kapitel

12.Kapitel

Harry war noch mit einem anderen Problem beschäftigt. Das Spiel zwischen Gryffindor und Slytherin steht kurz bevor.

Lucy saß auf den Rängen und schaute den Gryffindors beim Training zu. „Dachte ich mir doch dass du hier bist“, sagte plötzlich Patrick neben ihr.

Lucy fuhr erschrocken zu ihm herum. „Wieso taucht ihr beide immer so urplötzlich auf?“, fragte sie ihn.

„Wir sind eben sehr schnell und leise“, antwortete er grinsend. „Daniel hat mir erzählt dass ihr einen Zaubertrank brauen wollt?“, hakte er nach.

Lucy wusste dass Daniel es ihm erzählen würde. Deswegen hatte sie eine neue Strategie beschlossen. „Da muss er sich geirrt haben“, sagte sie.

„Bist du dir sicher?“, fragte er.

„Ich bin im ersten Jahr. Da würde ich mir noch nicht zutrauen einen Trank zu brauen“, antwortete sie.

„Nein, du nicht. Aber Hermine schon“, erwiderte er.

„Wir brauen keinen Zaubertrank“, sagte sie.

„Okay, dann werde ich dir das wohl glauben“, sagte er.

Lucy konzentrierte sich wieder auf das Training. „Mir ist aufgefallen dass du sehr gut fliegst“, sagte er nach einer Weile.

„Es macht mir eben Spaß“, sagte sie.

„Du hättest nur gern einen eigenen Besen, oder?“, fragte er.

„Harrys Besen reicht mir vollkommen aus“, antwortete sie.

Jetzt bemerkte sie dass die Spieler in die Umkleidekabinen gingen. „Harry wartet auf mich. Ich wollte noch ein bisschen auf seinen Besen üben.“, erklärte sie ihm.

„Okay, ich muss sowieso noch etwas erledigen“, sagte er.

Lucy kletterte mit ihm die Ränge hinunter. Harry wartete schon unten auf Lucy. „Hey, kann ich dann fliegen?“, fragte sie ihn.

„Ja“, antwortete Harry. „Geplant sind immer noch wir beide, oder?“, fragte er.

Patrick lächelte. „Natürlich, ich habe ihr nur etwas Gesellschaft geleistet“, antwortete er. „Wir sehen uns dann im Gemeinschaftsraum“, fügte er an Lucy hinzu. Diese nickte nur und sah dann Patrick hinterher.

„Können wir endlich?“, fragte Harry genervt.

„Wieso die Eile?“, fragte sie und nahm seinen Nimbus 2000.

„Hab nur noch eine menge Hausaufgaben auf“, antwortete er.

„Verstehe“, sagte sie. Allerdings verstand sie nicht warum er seine miese Laune an ihr ausließ. Lag es vielleicht daran dass sie sich so gut mit Patrick verstand?

Als Lucy sich am Morgen des Quiddichspiels zu Harry, Ron und Hermine setzte, war die Stimmung ziemlich trübsinnig. „Was ist los?“, fragte sie.

„Er will nichts essen“, antwortete Ron und nickte zu Harry.

„Wieso nicht?“, wandte sie sich an Harry.

„Ich krieg doch sowieso nichts runter“, sagte er.

„So läuft das vor jedem Spiel mit ihm ab“, erzählte Hermine.

„Du musst doch was essen“, wandte Lucy sich wieder an Harry. „Die ganzen letzten Wochen hast du dich beschwert weil die Slytherins bessere Besen haben als du. Aber wenn du nicht zu Kräften kommst, können die dich doch gleich von deinen Besen fegen.“, redete sie auf ihn ein.

Harry blickte erst sie an, dann auf seinen leeren Teller. Anschließend befüllte er ihn mit Spiegeleiern und Würstchen. Ron klappte fassungslos der Mund auf, doch Hermine lächelte nur.

Nachdem Harry aufgegessen hatte begleiteten die drei ihn zum Quiddichfeld. Während er sich umzog, suchten die drei sich in den Rängen Plätze. Lucy war schon ganz aufgeregt. Immerhin war dies ihr erstes Quiddichspiel.

„Hallo und herzlich willkommen zu Hogwarts ersten Quiddichspiel der Saison. Gryffindor gegen Slytherin.“, verkündete der Freund der Weasley-Zwillinge, Lee Jordan.

Die Spieler betraten das Spielfeld. Die Kapitäne reichten sich die Hände. Danach ließ Madam Hooch die Klatscher und den Schnatz los. Und als sie den Quaffel nach oben warf, begann auch schon das Spiel.

„Slytherin in Quaffelbesitz“, sagte Lee. „Katie Bell versucht an den Quaffel zu kommen. Und... verdammt... 10 zu 0 für Slytherin.“, verkündete er.

„Seht euch das mal an“, sagte Ron und deutete auf Harry. Dieser wich einem Klatscher aus. Der Klatscher allerdings machte kehrt und raste Harry hinterher.

„Da stimmt doch was nicht“, fiel Lucy auf.

„Denn stopp ich“, sagte Ron und zog seinen Zauberstab.

„Zu riskant“, hielt Hermine ihn auf. „Selbst wenn der Zauberstab nicht kaputt wäre, du könntest Harry verletzen.“, sagte sie.

„Aber irgendjemand muss doch was dagegen tun können“, regte sich Lucy auf, während sie besorgt Harry verfolgte.

Harry flog so schnell er kann. Dann streckte er seine Hand aus, doch der Klatscher traf sie. „Hermine, wir müssen doch irgendwas machen“, fand Ron.

Doch Harry streckte seine andere Hand vor und ergriff dabei den goldenen Schnatz. „Harry Potter hat den Schnatz gefangen. 150 Punkte für Gryffindor dafür dass Harry Potter den Schnatz gefangen hat. Gryffindor hat gewonnen.“, rief Lee in sein Mikrofon.

Harry landete rücklings auf dem Boden und wich immer noch dem Klatscher aus. Lucy war die erste die bei ihm angelangt war.

„Finite Incantatem“, rief Hermine, wobei der Klatscher explodierte.

Zu Lucys Überraschung war Patrick zuerst bei Harry gewesen. Obwohl er vor wenigen Sekunden noch auf den Tribünen gesäßen hatte.

„Geht's dir gut?“, erkundigte sie sich bei Harry.

„Ja, nur mein Arm ist gebrochen“, sagte Harry, während er sich von Patrick und Ron aufhelfen ließ.

Inzwischen kamen die anderen Professoren angerannt. „Keine Sorge Harry, ich repariere den kaputten Arm auf der Stelle.“, bot Lock-hard sich an.

„Nein, nicht Sie“, protestierte Harry.

„Armer Junge, weiß ja gar nicht wovon er redet“, sagte Lockhard und krepelte Harrys Ärmel hoch.

Patrick packte jetzt die Hand von Lockhard. „Sie sollten es vielleicht doch lieber jemanden mit Erfahrung überlassen, Professor“, sagte er mit drohender Stimme. Lucy konnte ganz ein-deutig ein knurren hören.

„Lassen sie mich los! Sie tun mir ja weh!“, sagte Lockhard.

„Patrick“, sagte Lucy leise mahnend. Dabei nahm sie die Hand die Lockhard festhielt, wo-bei sie feststellte dass sie eiskalt war. Patrick löste seinen Griff von Lockhards Hand. Lockhard zog seinen Zauberstab, murmelte irgendeinen Zauber. Es gab einen Knall und dann hang Harrys Arm schlaff herunter.

„Nun, das ist ja auch viel effektiver. Immer-hin haben sie jetzt keinen gebrochenen Knochen mehr.“, fand Lockhard.

„Absolut“, mischte sich jetzt Hagrid ein, „ist nämlich kein Knochen mehr übrig.“

„Also gut, bringen sie vier Mister Potter erst mal in den Krankenflügel.“, forderte Professor McGonagall Hermine, Ron, Patrick und Lucy auf.

„Nun siehst du endlich mal dass dieser Lockhard zu nichts im Stande ist“, meckerte Ron, während er Harry hinter einer Trennwand in seinen Pyjama half.

„Du machst doch auch ständig Fehler oder wer rennt jetzt mit einem angeknacksten Zau-berstab herum.“, erwiderte Hermine, die mit Lucy und Patrick vor der Trennwand wartete.

Patrick stand die ganze Zeit schweigend am Fenster und schaute nach draußen. Lucy warf ihm immer wieder nachdenkliche Blicke zu. Er war sehr schnell bei Harry gewesen. Dann seine Wut als Lockhard Harry seinen Arm reparieren wollte. Und schließlich seine eis-kalte Hand. Dies waren alles sehr merkwür-dige Dinge.

Als Ron schließlich die Trennwand zur Seite zog, saß Harry schon im Pyjama im Kranken-bett. Madam Pomfrey kam mit einer Flasche und einem großen Becher auf die vier zu gehechtet.

„Sie hätten sofort zu mir kommen sollen Potter“, sagte sie. „Ich kann zwar Knochen in Handumdrehen

heilen, aber sie neu wachsen lassen.“, erzählte sie, während sie aus der Flasche eine Flüssigkeit in den Becher goss. „Das wird eine schlimme Nacht Potter. Knochen neu wachsen lassen wird kein Vergnügen.“, warnte sie ihn vor und reichte ihm den Becher.

Harry trank daraus, spuckte es allerdings gleich wieder aus. „Was haben sie den erwartet, Kürbissirup?“, fragte Madam Pomfrey und tänzelte davon.

„Ich werde hier wohl nicht mehr gebraucht“, fand Patrick. „Gute Besserung Harry“, fügte er an Harry gewandt hinzu. Lucy schaute ihm nach wie er den Krankenflügel verließ.

„Ist er jetzt eigentlich unser Freund oder unser Feind?“, fragte Ron, nachdem Patrick den Krankenflügel verlassen hatte.

„Wenn ich das nur wüsste“, antwortete Hermine.

„Entschuldigt mich“, sagte Lucy und stürmte aus dem Krankenflügel. Sie fand Patrick mit Daniel in der Eingangshalle reden. Die beiden bemerkten sie gleich. „Kann ich dich sprechen?“, fragte sie Patrick.

„Ich geh schon mal in den Gemeinschaftsraum“, sagte Daniel und ging an Lucy vorbei.

„Was ist?“, fragte Patrick, als Lucy vor ihm stehen blieb.

„Wie konntest du so schnell bei Harry sein?“, fragte sie ihn.

„Ich war genau neben ihm Lucy“, antwortete er.

„Nein, du warst noch auf den Rängen. Auf der anderen Seite des Spielfeldes.“, erzählte sie. „Aber ich weiß was ich gesehen habe“, sagte sie aufgebracht.

„Schön, und was genau war das?“, fragte er.

„Du warst ziemlich schnell bei Harry gewesen...“, antwortete sie, „...dann ist da noch diese Wut die du auf Lockhart hat-test...und deine eiskalte Hand.“, zählte sie aufgebracht auf.

„Das wird dir niemand glauben, also...“, versuchte er ihr zu erklären.

„Ich hatte nicht vor es jemanden zu erzählen“, fiel sie ihm ins Wort.

„Können wir es da nicht einfach dabei belassen?“, fragte er.

„Ich will nur die Wahrheit über dich wissen“, antwortete sie.

„Die kann ich dir aber leider nicht sagen“, erwiderte er. Sie schwieg und blickte betreten zu Boden. „Du wirst nicht locker lassen, oder?“, fragte er.

„Nein“, antwortete sie.

„Dann hoffe ich, du stehst auf Enttäuschungen“, sagte er, wandte sich von ihr ab und ging davon.

Lucy kam erst am Abend in den Gemeinschaftsraum zurück. Hermine war alleine mit ihren Hausaufgaben beschäftigt.

„Wo warst du den solange?“, fragte Hermine.

„Ich war ein bisschen spazieren und hab danach Hagrid besucht“, antwortete Lucy und nahm in einen Sessel Platz. „Wo ist Ron?“, fragte sie.

„Schon schlafen gegangen“, antwortete Hermine. „Wie lief den deine Unterhaltung mit Patrick?“, fragte sie.

Lucy schaute ihre Freundin verwundert an. „Woher weißt du dass ich mit Patrick gesprochen habe?“, fragte sie.

„Ich habe zwar nicht so eine Fähigkeiten wie Patrick oder Daniel, aber mir ist schon aufgefallen was zwischen euch beiden vorhin abgelaufen ist.“, antwortete Hermine grinsend.

„Oh“, machte sie und blickte nachdenklich in die Flammen.

„Kannst du mir eine Frage beantworten?“, fragte Hermine. Sie blickte ihre Freundin erwartungsvoll an. „Liebst du ihn?“, fragte sie.

Lucy zögerte erst bevor sie antwortete. „Ich weiß es nicht“, antwortete sie.

„Wieso hast du eigentlich keine große Angst vor den beiden?“, fragte Hermine.

„Nun ja, ich weiß eben dass sie gut sind. Bei ihnen fühlt man sich irgendwie...ich weiß nicht...irgendwie sicher.“, antwortete sie.

„Verstehe“, sagte Hermine und schlug ihr Buch zu. „Ich geh ins Bett“, fügte sie hinzu.

„Nacht“, erwiderte Lucy und sah weiterhin nachdenklich in die Flammen. War es vielleicht wirklich Liebe was sie für Patrick empfand? Sie wusste nicht wie sich so etwas anfühlte. Noch nie zuvor hatte sie solche Gefühle empfunden.

13.Kapitel

13.Kapitel

Als Lucy sich allerdings am nächsten Morgen zu Ron und Hermine setzte, merkte sie gleich dass etwas geschehen war.

„Was ist passiert?“, fragte sie die beiden.

„Es gab einen erneuten Angriff“, antwortete Hermine. „Colin Crevey wurde gestern versteinert aufgefunden.“, erzählte sie.

„Oh mein Gott“, murmelte Lucy fassungslos.

„Am besten wir fangen so schnell wie möglich mit dem Trank an“, fuhr Hermine leise flüsternd fort.

„Wieso flüsterst du so?“, fragte Ron leise.

„Weil wir schon wieder von den Stevens-brüdern beobachtet werden.“, antwortete sie.

Lucy suchte den Tisch ab und fand sie auch schon. Und tatsächlich. Patrick und Daniel ließen die drei nicht aus den Augen. „Gehen wir lieber“, fand sie und stand auf. Die drei verließen die Große Halle.

Hermine und Lucy hatten schon einen geeigneten Ort gefunden wo sie den Trank brauen konnten. In der Toilette der Maulenden Myrte.

Die drei saßen im Schneidersitz um Hermines Zauberkessel, der bereits qualmte und blubberte. Sie schreckten auf als es an der Tür klopfte.

„Ich sehe mal nach“, sagte Lucy, stand auf und ging zur Tür. Sie öffnete die Tür einen Spaltbreit und öffnete sie weiter als sie Harry erblickte.

„Ich hab euch überall gesucht“, sagte Harry, nachdem Lucy die Tür hinter ihm geschlossen hatte. „Colin Crevey wurde angegriffen“, fügte er hinzu.

„Wissen wir“, erwiderte Hermine, während Lucy sich wieder in Schneidersitz hinsetzte. „Deswegen haben wir beschlossen gleich mit dem Trank anzufangen“, sagte sie.

„Da wäre noch etwas“, sagte Harry. „Gestern Nacht hat Dobby mich wieder besucht“, erzählte er.

„Ähm...wer?“, fragte Lucy.

„Dobby ist ein Hauself. Er hat mich im Sommer in meinem Zimmer besucht und einen Nachtschisch explodieren lassen. Außerdem war er dafür verantwortlich dass ich nicht durch die Absperrung kam und er war es auch der den Klatscher verhext hat.“, erzählte er.

„Egal, erzähl was er wollte“, forderte Ron ihn neugierig auf.

„Er hat mir erzählt dass die Kammer des Schreckens schon einmal geöffnet wurde. Und zwar vor fünfzig Jahren.“, erzählte Harry.

Alle drei schwiegen. „Versteh ich das richtig?“, meldete Hermine sich endlich zu Wort. „Die Kammer des Schreckens wurde vor fünfzig Jahren schon mal geöffnet.“, erkundigte sie sich.

„Ist doch klar“, sagte Ron. „Lucius Malfoy muss sie geöffnet haben als er auf der Schule war. Und nun hat er Draco gesagt wie es geht.“, erzählte er.

„Mag sein“, erwiderte Hermine. „Aber erst wenn der Vielsafttrank fertig gebraut wurden ist wissen wir es genau.“, erklärte sie.

„Wie viel brauchen wir eigentlich noch?“, fragte Harry.

„Nur noch die Haare von denjenigen in die ihr euch verwandelt.“, antwortete Hermine.

„In wenn soll ich mich eigentlich verwandeln?“, fragte Lucy.

„Um ehrlich zu sein wäre es mir lieber wenn du dich nicht verwandelst“, antwortete Hermine.

„Wieso?“, fragte Lucy verwirrt.

„Weil es sein kann dass der Zauberkessel schief geht. Und wenn er schief geht brauchen wir jemanden der uns in den Krankenflügel bringt.“, antwortete sie.

„Aber ich will mehr tun“, erwiderte Lucy.

„Du tust dabei schon sehr viel. Du musst dir schließlich auch was ausdenken warum wir diesen Trank gebraut haben.“, erklärte sie. „Okay, ich denke wir sind hier fertig. Ich muss ihn nur köcheln lassen“, fügte sie hinzu.

Sie öffnete einen Spalt der Tür um zu sehen ob die Luft rein war, dann schlichen die vier aus der Toilette.

„Ron“, hörten sie plötzlich eine strenge Stimme. Percy Weasley kam auf die vier zu. „Was habt ihr in dieser Toilette gemacht? Ihr wisst schon dass es eine Mädchentoilette ist.“, erkundigte er sich bei ihnen.

„Wir haben uns verirrt“, sagte Ron.

„Lüg nicht“, sagte Percy. „Du weißt ganz genau dass hier Mrs Norris versteinert wurde. Ginny ist jetzt schon ganz komisch deswegen.“, erzählte er.

„Dich hat Ginny doch noch nie interessiert“, erwiderte Ron.

„Haltet euch von dieser Toilette fern“, sagte Percy, wandte sich um und ging davon.

„Elender Idiot“, murmelte Ron.

Lucy blickte unbehaglich zu Boden. Sie wusste dass mit Ginny irgendwas nicht stimmte. Doch sie wusste nicht wie sie es Ron erklären sollte.

Schon als sie am Abend die Große Halle betraten bemerkten sie den Aufruhr.

„Es findet ein Duellierclub statt“, teilte Fred ihnen mit.

„Heute Abend nach dem Abendessen“, sagte George.

Nach dem Essen versammelten sie sich alle in der Eingangshalle. Als sich schließlich die Flügeltüren zur Großen Halle wieder öffneten wurden alle vier Haustische an die Wand gestellt. Ein großer langer Tisch stand in der Mitte. Auf dem standen Lockhard und Snape.

„Tretet näher! Tretet näher!“, forderte Lockhard die Schüler auf. „Ich hoffe alle im Saal sehen mich. Und alle hören was ich sage“, sagte er. „Ausgezeichnet“, fügte er hinzu. „In Anbetracht der Bedauerlichen Vorfälle der vergangenen Wochen hat Professor Dumbeldore mir die Erlaubnis gegeben diesen kleinen Duellierclub zu gründen.“, erzählte er. „Um euch das Können zu vermitteln damit ihr euch in Falle eines Angriffs hilfreich verteidigen könnt.“, erklärte er. „Aber zuerst stelle ich euch meinen Assistenten vor, Professor Snape.“, verkündete er.

Snape sagte kein einziges Wort. „Für euch besteht allerdings kein Grund zur Besorgnis. Ich werde euren Meister der Zaubertränke kein Haar krümmen.“, sagte Lockhard.

„Wäre es nicht besser wenn sie sich beide umbringen würden.“, flüsterte Ron Harry zu.

„Nun fangen wir an“, sagte Lockhard. „Ihr stellt euch voreinander auf, zieht eure Zauberstäbe und verbeugt euch.“, erklärte er.

Lockhard und Snape stellten sich voreinander auf, zogen ihre Zauberstäbe und verbeugten sich, wobei es bei Snape nur ein kurzes nicken war.

„Ihr entfernt euch voneinander. Und dann wendet ihr euch wieder euren Gegner zu und sprecht euren Zauber um euren Gegner zu entwaffnen.“, erklärte Lockhard. „Entwaffnen! Und nicht mehr“, fügte er mahnend hinzu.

Lockhard hatte kaum zu Ende gesprochen, da rief Snape auch schon: „Experialmus!“

Lockhard wurde durch die Luft geschleudert und landete am anderen Ende des Tisches.

„Meinst du er ist verletzt?“, fragte Hermine besorgt.

„Ist doch egal“, antwortete Lucy.

Lockhard rappelte sich wieder auf und schritt auf Snape zu. „Eine exzellente Idee das zu präsentieren Professor Snape“, sagte er. „Aber sie wissen dass ich diesen Zauber auch verhindert hätte“, fügte er hinzu.

„Vielleicht wer es klüger ihren Fans zuerst das abblocken feindseliger Zauber zu lehren, Professor“, erwiderte Snape.

„Interessant“, sagte Lockhard etwas nervös. „Ähm, suchen wir freiwillige. Ein Paar. Potter, Weasley, habt ihr Lust?“, fragte er.

„Weasleys Zauberstab richtet schon Verwüstungen an wenn man ihn nur ansieht. Wie bringen wir Potter dann zum Krankenflügel? In einer Papiertüte?“, erwiderte Snape. „Dürfte ich vielleicht jemanden aus meinem Haus vorschlagen. Malfoy zum Beispiel?“, schlug er vor. Doch noch bevor Lockhard antworten konnte, wandte Snape sich um und winkte Draco herauf.

Harry kletterte auf den Tisch. „Viel Glück Potter“, sagte Lockhard.

„Danke Sir“, murmelte Harry nervös und ging auf Draco zu.

„Angst Potter?“, fragte Draco.

„Träum weiter“, antwortete Harry nur.

Sie zogen ihre Zauberstäbe, verbeugten sich, wandten sich dann um und entfernten sich. Schließlich drehten sie sich wieder zueinander um. „Zauberstäbe bereit“, forderte Lockhard auf. Beide hoben ihre

Zauberstäbe. „Und eins...zwei...drei“, sagte er.

Kaum war er bei drei angelangt, rief Draco auch schon, „Verdesdaken!“

Harry wurde zu Boden geworfen, rappelte sich aber gleich wieder auf. „Rictusempra!“, rief er.

Auch Draco wurde herum gewirbelt und landete schließlich rücklings alle viere von sich gestreckt. Snape half ihm auf und stieß ihn nach vorn.

„Serpensordia!“, rief Draco.

Eine Schlange erschien mitten auf dem Tisch. Harry stand stocksteif da.

„Nicht bewegen Potter. Ich entferne sie für dich“, sagte Snape.

„Erlauben sie Professor Snape“, sagte Lockhard und richtete den Zauberstab auf die Schlange. Es gab einen Knall, die Schlange wurde hoch geschleudert und landete mit einem Klatsch wieder auf dem Tisch.

Die Schlange zischelte gefährlich und drehte ihren Kopf zu einem Jungen aus Huffelbuff. Lucy kannte ihn. Er hieß Justin und war eben-falls ein Muggelgeborener.

Harry ging nun auf die Schlange zu. Er fing an irgendwas zu zischeln. Die Schlange wandte sich jetzt ihm zu und zischelte bedroh-lich. Harry zischelte wieder etwas.

Schließlich richtete Snape seinen Zauberstab auf die Schlange. „Evanesca!“, sagte er und die Schlange verschwand mit einem Knall.

Schweigen herrschte und alle starrten gebannt auf Harry. „Was für ein Spiel ist das?“, fragte schließlich Justin.

Harry sagte nichts. Stattdessen wandte er sich um und rannte aus der Halle. Lucy tauschte einen Blick mit Hermine und Ron. Doch beide waren fassungslos. Dann liefen die drei Harry hinterher. Sie holten ihn schließlich im Gemeinschaftsraum wieder ein.

„Du bist ein Parselmund? Wieso hast du das nicht erzählt?“, fragte Ron.

„Ich bin ein was?“, fragte Harry. Doch auch Lucy war ratlos.

„Du beherrscht die Sprache der Schlangen“, antwortete Hermine.

„Das weiß ich. Ich hab mal ausersehen eine Boa auf meinen Cousin Dudley los gelassen im Zoo.“, erzählte Harry. „Aber es gibt doch ein haufen Leute die das können“, fügte er hinzu.

„Nein Harry, das ist keine sehr verbreitete Fähigkeit. Das ist schlecht.“, erklärte Hermine.

„Warum schlecht? Wenn ich die Schlange vorhin nicht von Justin fern gehalten hätte...“, wollte Harry erklären.

„Ach das hast du zu ihr gesagt, verstehe“, warf Ron ein.

„Du hast mich doch gehört. Du warst dabei“, erwiderte Harry.

„Du hast Parsel gesprochen Harry. Schlangensprache“, sagte er.

„Ich habe eine andere Sprache gesprochen“, wiederholte Harry verwirrt. „Das hab ich gar nicht bemerkt. Wieso spreche ich eine andere Sprache ohne zu wissen dass ich es kann?“, erkundigte er sich und sah dabei Hermine fragend an.

„Weiß ich auch nicht Harry“, sagte sie. „Harry, dass die Schlange das Symbol Slytherins ist, ist kein Zufall. Salazar Slytherin war ein Parselmund. Er beherrschte die Sprache der Schlangen auch.“, erzählte sie.

„Die ganze Schule wird glauben du wärst sein Urururenkel oder so was“, sagte Ron.

„Aber das bin ich nicht“, erwiderte Harry. „Jedenfalls ist das nicht möglich“, sagte er.

„Er hat vor tausend Jahren gelebt Harry. Nach allem was wir wissen, wäre es schon möglich.“, sagte Hermine.

Lucy verstand es nicht. Wenn Harry wirklich der Erbe Slytherin war, dann musste sie auch einer sein. Nur warum konnte sie auch nicht mit Schlangen sprechen.

14. Kapitel

14. Kapitel

Das Gerücht das Harry der Erbe Slytherins war verbreitete sich sehr schnell. Nur hieß es jetzt auch dass er die Kammer des Schreckens geöffnet haben soll. Da Lucy mehr über Salazar Slytherin erfahren wollte, kannte sie nur einen Ort wo sie es herausfinden konnte. Gedankenverloren ging sie in der Bibliothek die vielen Buchreihen ab, bis ihr ein Begriff ins Auge fiel. Parselmund - Die Sprache der Schlangen. Sie nahm das Buch aus dem Regal und begann darin zu lesen.

„Parselmund? Wieso interessierst du dich für Parselmund?“, wurde sie plötzlich aus ihren Gedanken gerissen. Patrick stand neben ihr.

Lucy schlug das Buch zu und stellte es wie-der zurück ins Regal. „Ich denke dass du dich von mir fern halten willst?“, fragte sie.

„Ich habe bloß voraus gehant dass du etwas ausheckst. Zusammen mit Ron, Harry und Hermine.“, antwortete er.

„Eigentlich geht dich das ja gar nichts an“, erwiderte sie. Sie wandte sich um, doch Patrick ergriff ihre Hand. Lucy spürte einen kleinen Blitzschlag. Ihre Blicke begegneten sich nun. Patrick kam ihren Gesicht näher und legte sanft seine Lippen auf ihre. Sie zögerte erst, doch dann gab sie nach, öffnete ihre Lippen und erwiderte den Kuss. Tausende von Schmetterlingen flatterten in ihrer Magengrube auf. Sie vergaß alles um sie herum. Es kam ihr fast wie eine Ewigkeit vor. Als Patrick seine Lippen endlich von ihren löste, brauchte sie erst einen Moment ehe sie wieder zu sich kam.

„Glaub mir, ich würde dir zu gerne über mich erzählen“, hauchte er. „Nur habe ich Angst dass ich dich dann in Gefahr bringe“, sagte er leise. Lucy blinzelte und sah stumm zu wie er sich abwandte und davon ging. Sie war immer noch etwas in Trance.

„Ich hab dich überall gesucht. Wieso warst du nicht beim Abendessen?“, wurden ihre Gedanken von Harry unterbrochen.

„Was?“, fragte sie.

„Alles okay bei dir?“, fragte er.

„Klar, wieso fragst du“, antwortete sie.

„Weiß nicht, du wirkst irgendwie anders“, fiel ihm auf.

„Ach quatsch“, stritt sie ab. „Was wolltest du in der Bibliothek?“, fragte sie um das Thema zu wechseln.

„Ich war auf der Suche nach Justin. Aber diese Huffelbuffs wollten mir nicht sagen wo er ist.“, erzählte er. „Und was wolltest du hier?“, fragte er.

„Um ehrlich zu sein wollte ich etwas mehr über Salazar Slytherin herausfinden.“, antwortete sie.

Die beiden verließen die Bibliothek. „Und hattest du Erfolg?“, fragte er, während sie die Marmortreppe hinaufgingen.

„Nein, allerdings habe ich etwas über Parselmünder gefunden. Aber da steht genau das drin was Hermine uns erzählt hat...“, erklärte sie. „Hörst du mir überhaupt zu?“, fragte sie als sie merkte dass Harry stehen geblieben war.

„Ich höre sie schon wieder“, sagte er. „Diese Stimme“, murmelte er.

„Bist du dir sicher?“, fragte sie. Er nickte nur, dann ging er an ihr vorbei um die nächste Ecke und dort blieb er wie angewurzelt stehen. Auch Lucy blieb wie angewurzelt stehen als sie sah was Harry sah.

Am Ende des Korridors schwebte der Fast-kopflöse Nick. Offenbar ist er versteinert worden. Doch unter ihm lag ein Junge. Es war Justin.

Harry ging langsam auf Justins Körper zu. „Auf frischer Tat ertappt“, hörten die beiden plötzlich eine Stimme.

Mr Filch war im Korridor erschienen. „Nun ist es soweit Potter. Bald bin ich dich los“, sagte er und lief auch schon davon.

Wenige Augenblicke später kam er mit Professor McGonagall wieder zurück. Professor McGonagall starrte geschockt auf Nick und Justin. Dann wanderte ihr Blick zu Harry.

„Professor, ich schwöre ich war es nicht“, erklärte Harry.

„Das liegt jetzt nicht mehr in meiner Hand Potter“, sagte McGonagall.

„Aber Professor, Harry kann es nicht gewesen sein“, meldete sich Lucy zu Wort. „Er war die ganze Zeit mit mir zusammen gewesen“, sagte sie.

„Vielleicht wäre es besser wenn sie mitkommen Miss Mayfaire“, sagte McGonagall.

Lucy und Harry tauschten kurz einen Blick, dann gingen sie Professor McGonagall hinterher. Sie blieben vor einem Wasserspeier stehen.

„Zitronenbrausebonbons“, sagte McGonagall.

Der Wasserspeier reckte sich nach oben und entpuppte sich als eine Treppe, die nach oben führte.

„Professor Dumbeldore wartet bereits auf sie“, sagte McGonagall zu ihnen. Harry und Lucy zögerten, dann gingen sie die Treppe hinauf.

Oben angelangt öffnete Harry die Tür. Sie befanden sich in einen kreisrunden Raum. Dieser war voll gestellt mit Gerätschaften die summten und pufften. An den Wänden hängen Portraits von Zauberern die schliefen. Und in der Mitte des Zimmers stand ein großer Schreibtisch.

Lucy schritt die Portraits entlang, als ihr eins besonders ins Auge fiel. Sie versuchte die verschlungene Schrift am unteren Rand des Portraits zu lesen. Phineas Black. Schulleiter von Hogwarts. Irgendwie sah dieser Zauberer ihr etwas ähnlich.

Sie wandte sich von dem Portrait ab und sah gerade noch wie ein orangeroter Vogel in Flammen aufging. „Was hast du getan?“, fragte sie Harry, weil er genau vor dem Vogel gestanden hatte.

„Ich war das nicht“, antwortete er.

„Harry!“, sprach plötzlich Dumbeldore. Dieser hatte gerade sein Büro betreten.

„Professor, ihr Vogel, ich konnte nichts dagegen tun. Er hat plötzlich gebrannt.“, erzählte Harry.

„Oh, das war auch überfällig“, sagte Dumbeldore und ging auf den Ständer zu wo der Vogel gesäßen hatte. „Wie schade nur dass du ihn ausgerechnet an einem Tag des Feuers siehst.“, fand er.

Harry und Lucy waren jetzt beide verwirrt. „Fawkes ist ein Phönix. Phönixe gehen in Flammen auf wenn es Zeit für sie ist zu sterben.“, erklärte er. Er beugte sich zu einer Schale herunter. Lucy trat nun neben Harry um es sehen zu können. „Ehe sie dann aus einem haufen Asche wieder erstehen.“, sagte Dumbeldore mit einem Lächeln im Gesicht. Auch Lucy musste jetzt lächeln als sie einen kleinen Vogel aus der Asche hervorkommen sah.

Dumbeldore richtete sich nun wieder auf. „Setzt euch“, forderte er sie auf und machte eine Handbewegung zu den beiden Stühlen vor seinen Schreibtisch.

Harry und Lucy nahmen vor dem Schreibtisch Platz. Dumbeldore hatte kaum Gelegenheit zu sprechen, da platzte es aus Lucy heraus. „Harry trifft keine Schuld“, sagte sie.

„Lucy!“, sagte Dumbeldore mit ruhiger Stimme.

Doch Lucy hörte ihn nicht. „Wir sind die ganze Zeit zusammen gewesen. Er hatte also keine Gelegenheit es zu tun.“, sprach sie weiter.

„Lucy!“, sagte Dumbeldore wieder mit ruhiger Stimme.

„Ich kann dies auch vor dem Zauberei-ministerium beschwören“, fiel sie ihm ins Wort.

„Lucy!“, sagte Dumbeldore nun mit etwas ruhiger Stimme. Sie schwieg nun. „Ich habe nie geglaubt dass Harry irgendwen angegriffen hat.“, klärte er sie auf.

Jetzt war Lucy wieder verwirrt. Doch nicht nur sie.

„Sie glauben nicht dass ich es war, Professor?“, fragte Harry.

„Nein, Harry. Ich glaube nicht dass du es gewesen bist.“, antwortete Dumbeldore. „Allerdings habe ich das Gefühl dass du etwas auf den Herzen hast.“, stellte er fest.

Lucy blickte zu Harry. „Nein Sir, nichts“, antwortete er. Wieso hatte er nichts von dieser Stimme erzählt? Oder dass er ein Parselmund ist?

„Also gut, ihr dürft gehen“, sagte Dumbeldore.

Harry stand auf. Zögerlich folgte Lucy ihm die steinerne Treppe hinunter. „Wieso hast du ihm nichts gesagt?“, fragte sie, als die beiden unten waren.

Harry blieb stehen und blickte sie an. „Ich wusste nicht wie ich es ihm erklären konnte ohne dass er mich für verrückt hält.“, antwortete er.

„Aber er hätte bestimmt deine Fragen beantworten können“, sagte sie.

„Weißt du noch was Hermine gesagt hat?“, fragte er. „Sonderbare Stimmen zu hören ist auch für Zauberer kein gutes Zeichen.“, wiederholte er Hermines Worte.

Lucy wusste dass Harry Recht hatte. Aber sie wusste auch dass Dumbeldore Harry niemals für verrückt halten würde.

15.Kapitel

15.Kapitel

In Hogwarts wurde es nun kälter und es fiel auch schon Schnee. Die Weihnachtsferien rückten immer näher. Eigentlich hatte Lucy ja vor gehabt Weihnachten mit Anna und Karl zu verbringen. Aber als sie erfuhr dass Hermine, Ron und Harry in Hogwarts bleiben würden, beschloss sie auch zu bleiben. Doch sie wollte auch aus einem anderen Grund bleiben. Sie wollte in der Nähe von Patrick sein. Seit dem Kuss war eine Woche vergangen und sie musste dadurch eine Menge nachdenken.

Als sie die Große Halle betrat suchte sie als erstes den Gryffindortisch ab. Patrick und Daniel saßen wie immer am Tisch und rührten ihr Frühstück nicht an.

Sie setzte sich zu Harry, Ron und Hermine an den Tisch. „Ich hab soeben erfahren dass Malfoy über die Ferien auch hier bleiben wird“, sagte Hermine. „Also finde ich dass wir es in den Ferien tun sollten. Der Vielsafttrank ist auch bald fertig.“, erklärte sie. „Ihr zwei braucht nur noch Haare von den Leuten in die ihr euch verwandelt.“, erzählte sie Ron und Harry.

„Wie sollen wir das anstellen?“, fragte Ron.

„Ich bin schon dabei einen Schlaftrank zu brauen“, antwortete Hermine.

„Und wenn rupfst du welche aus?“, fragte Lucy.

Hermine hielt ein kleines Fläschchen hoch, in dem man ein paar Haarsträhnen erkennen konnte. „Hier, ich hab meine. Milicent Bul-strode. Die habe ich von ihrem Umhang gesammelt.“, antwortete sie.

„Und wie sollen wir ihnen den Schlaftrank verabreichen?“, fragte Harry.

„Ich denke dass ich da schon was finden werde“, antwortete sie.

Patrick und Daniel waren nun aufgestanden und gingen an den vieren vorbei. Lucy spürte wieder ein Kribbeln in ihrer Magengrube und sie hoffte sehr dass sie jetzt nicht rot anlief.

„Ich muss jetzt an den Vielsafttrank weiter arbeiten. Lucy, ich denke dass ich da deine Hilfe gebrauchen könnte.“, sagte Hermine.

„Okay“, sagte sie und folgte Hermine aus der Großen Halle.

„Du hast irgendwie nervös gewirkt als Patrick an dir vorbei ging“, fing Hermine sofort an.

„Hermine, er hat mich geküsst. Wie würdest du dich da verhalten?“, erwiderte Lucy.

„Lucy, du hast mir versprochen dass du die Freundschaft nicht zu sehr vertiefst.“, ermahnte Hermine sie.

„Ich weiß“, sagte sie. „Aber auf mich wirken sie irgendwie gar nicht gefährlich. Im Gegenteil.“, fand sie.

„Sie sind gefährlicher als du denkst“, erwiderte Hermine.

„Hermine, ich denke dass ich mich in Patrick verliebt habe“, sagte sie.

„Er ist ein Vampir“, stieß Hermine wütend hervor. „Sie sind alle beide Vampire“, fügte sie hinzu.

Lucy glaubte nicht was sie da gerade gehört hatte. „Was?“, fragte sie.

„Wir haben Vampire letztes Jahr in Verteilung gegen die dunklen Künste behandelt. Dadurch habe ich auch erkannt was die beiden wirklich sind.“, antwortete Hermine. Sie holte ein dickes Buch aus ihrer Umhängetasche. „Hier ist ein Kapitel, da steht alles drin was du wissen musst“, sagte sie und reichte es Lucy.

Lucy überflog den Titel. *Magische Kreaturen und wie man sie erkennen kann*. Sie wollte dies nicht glauben. Sie wollte nicht glauben dass Patrick ein Vampir war.

„Lies es dir durch“, unterbrach Hermine ihre Gedanken.

„Nein, ich lese es nachher. Ich hab versprochen dass ich dir mit dem Trank helfe“, sagte Lucy.

Nachdem Lucy fertig war, ging sie in den Mädchenschlafsaal. Sie hatte das Buch von Hermine immer noch in ihrer Hand. Sie wollte endlich Gewissheit haben.

Mit dem Buch setzte sie sich im Schneidersitz auf ihr Bett und schlug das Kapitel über Vampire auf.

Vampire sind zu erkennen an ihrer weißen kaltartigen Haut und ihrer Schönheit.

Daniel und Patrick hatten wirklich eine weiße Haut. Außerdem waren beide sehr schön. Sie hatte schon viele Schülerinnen in Hogwarts gesehen die den beiden nachgesehen hatten. Und dann noch Patricks eiskalte

Hand.

Sie sind sehr schnell. Und haben unterschied-liche Fähigkeiten. Einige können Gedanken lesen oder in die Zukunft sehen. Es gibt aber auch welche die Wunden heilen können.

Sie hatte manchmal wirklich das Gefühl dass Patrick und Daniel ihre Gedanken lesen konn-ten. Und sie waren wirklich sehr schnell. Sie musste daran denken wie sie manchmal urplötzlich neben ihr auftauchten.

Vampire ernähren sich hauptsächlich von Blut. Ihre Augenfarbe verändert sich wenn sie durstig sind. Kurz nach ihrer Verwandlung sind die Augen erst rot. Doch sie gehen in den vielen Jahren rüber ins goldfarbene. Wenn sie allerdings durstig sind, sind die Augen schwarz.

Sie erinnerte sich dass sich ihre Augenfarbe wirklich veränderte.

Sie schlug das Buch zu. Mehr wollte sie wirklich nicht wissen, aber glauben konnte sie es immer noch nicht. Sie wollte nicht wahr haben dass Patrick und Daniel böse waren.

Aber vielleicht konnte sie sich Gewissheit schaffen wenn sie Patrick selbst darauf ansprach. Langsam stand sie auf und verließ den Mädchenschlafsaal. Hermine saß mit Ron und Harry am Kamin.

„Ist alles okay bei dir?“, fragte Harry, als Lucy bei ihnen stehen blieb.

Doch sie antwortete nicht. Stattdessen reichte sie Hermine das Buch zurück, wandte sich um und lief aus dem Gemeinschaftsraum. In der Eingangshalle traf sie auf Patrick und Daniel. Ich weiß Bescheid, schoss ihr durch den Kopf. Sie ging an den beiden vorbei und trat hinaus ins Freie. Sie ging hinunter an den schwarzen See. Sie spürte dass Patrick hinter ihr war.

„Du bist unfassbar schnell“, sagte sie. „Deine Haut ist bleich und eiskalt. Und manchmal sprichst du als wärst du aus einer anderen Zeit.“, erzählte sie.

Als Patrick nichts dazu sagte, drehte sie sich zu ihm um. „Ich weiß was du bist“, sagte sie.

„Sag es“, sagte er. „Ich will es hören“, fügte er hinzu.

Lucy atmete tief durch. „Ein Vampir“, sagte sie.

„Hast du Angst?“, fragte er.

Lucy schloss für einen Moment die Augen. Dann öffnete sie diese wieder und blickte ihn ernst an. „Nein“, antwortete sie.

„Das solltest du aber“, erwiderte er. „Ich bin ein Monster. Ich habe schon Menschen umge-bracht.“, erklärte er ihr.

„Ich hab immer noch keine Angst“, sagte sie. „Warum kannst du dich im Sonnenlicht zei-gen?“, fragte sie.

Patrick hielt ihr seine Hand hin. An einem Finger saß ein Ring mit einem merkwürdigen Symbol. „Dieser Ring schützt mich. Damit kann ich mich unter euch sterblichen blicken lassen.“, erklärte er.

„Und was passiert wenn du ihn abnimmst?“, fragte sie.

Patrick lächelte leicht und nahm ihre Hand. „Komm, ich möchte es dir zeigen“, sagte er.

„Wohin gehen wir?“, fragte sie.

„Nur zu den Baumkronen. Ins Sonnenlicht“, antwortete er.

Lucy zögerte, dann ergriff sie seine Hand. Er schleuderte sie auf seinen Rücken und kletterte die Weide hinauf. Für Lucy kam es vor als ob er fliegen würde.

Schließlich waren die beiden ganz oben in den Baumkronen. Patrick setzte sie auf einem Ast ab. Dann stellte er sich in die Sonne, öffnete sein Hemd und nahm seinen Ring ab.

Lucy blinzelte als sie sah was mit ihm passierte. Seine Haut glitzerte wie ein funkeln-der Diamant.

„Wie ein funkeln-der Diamant“, sagte sie. „Darf ich dich anfassen?“, fragte sie. Er nickte nur. Lucy ging langsam auf ihn zu und berührte sanft seinen Oberkörper. Ihr Herz raste richtig. Am liebsten wollte sie diesen sportlich durchtrainierten Körper küssen.

Nach einer Weile löste sie die Hand wieder von seinen Oberkörper. Er knöpfte das Hemd wieder zu und steckte seinen Ring wieder an. Danach setzte er sich auf den Ast auf den die beiden standen.

„Wie alt bist du?“, fragte sie, während sie sich neben ihn auf den Ast setzte.

„Fünfzig Jahre“, antwortete er.

„Und warum hast du mich am Anfang zu sehr gehasst?“, fragte sie.

„Das tat ich weil ich dich zu sehr wollte“, antwortete er. „Ich weiß immer noch nicht ob ich mich kontrollieren kann“, sagte er.

„Ich vertrau dir“, sagte sie.

„Tu es nicht“, riet er ihr und stand auf.

„Ich weiß dass du es schaffen kannst“, erwiderte sie und stand ebenfalls auf.

Sie standen sich nun gegenüber. Er berührte sanft ihr Gesicht, wodurch sie wieder Herz-rasen bekam. „Ich kann deine Gedanken nicht lesen. Du musst mir sagen was du denkst.“, sagte er mit ruhiger Stimme.

„Wie meinst du das?“, fragte sie verwirrt.

„Ich weiß auch nicht. Ich kann nicht bei dir durchdringen.“, antwortete er.

„Um ehrlich zu sein wäre es mir lieber wenn du meine Gedanken nicht lesen könntest.“, fand sie. „Was ist mit dem Blut?“, fragte sie.

„Wir trinken nur tierisches Blut. Das hält aber nicht lange an.“, antwortete er. „Wenn wir jagen müssen, benutzen wir meist Ausreden“, sagte er.

„Wie zum Beispiel dass ihr eure kranke Mutter besucht?“, fragte sie. Er nickte nur. „Was ist mit Daniel? Kann er meine Gedanken lesen?“, erkundigte sie sich.

Er lächelte nun. „Er liebt es sogar“, antwortete er.

„Was für Fähigkeiten hat er?“, fragte sie.

„Er kämpft gerne. Er beherrscht auch Parsel. Ist aber kein Erbe Slytherin. Er kann außerdem die Gespräche anderer hören wenn sie meter-weit entfernt sind.“, antwortete er.

„Wirst du mir auch irgendwann erzählen wie du verwandelt wurdest?“, fragte sie.

„Ja, irgendwann“, antwortete er. „Aber nicht heute“, fügte er hinzu.

„Gibt es noch andere Vampire außer Daniel und dich?“, fragte sie.

„Ja. Meine Schwester Julie ist auch ein Vampir. Genauso wie ihre Freundin Kate. Die beiden leben allerdings in Frankreich.“, antwortete er. „Und dann sind da noch zwei Freunde von mir. Stephanie und Ryan. Sie leben in Kanada. Ryan war es auch der Daniel und mich nach unserer Verwandlung gefunden hat.“, erzählte er.

„Also wurdet ihr zusammen verwandelt?“, fragte sie.

„Nicht direkt“, antwortete er. „Ich bin ein paar Tage jünger als Daniel“, sagte er.

„Und warum verzichtet ihr auf menschliches Blut?“, fragte sie.

Diesmal antwortete Patrick nicht sofort. Dann blickte er sie an. „Wir wollen keine Monster sein“, antwortete er.

„Verstehe“, murmelte sie. Schon eine ganze Weile standen sie so da. Inzwischen dämmerte es und Lucy fing an zu frösteln. Hätte sie sich doch bloß eine Jacke umgelegt.

„Komm, wir gehen ins Schloss zurück. Da kannst du dich aufwärmen“, sagte er. Lucy kletterte wieder auf seinen Rücken. „Schließ deine Augen“, forderte er sie auf.

Lucy tat was er gesagt hatte und schloss ihre Augen. Sie spürte wie Patrick den Ast hinunter sprang. Es kam ihr vor wie drei Sekunden, als er wieder auf dem Boden ankam.

„Das war ja der Wahnsinn“, fand sie als sie von seinem Rücken stieg.

„Man muss sich nur daran gewöhnen“, sagte er. Gemeinsam gingen sie zum Schloss zurück. „Hast du Hunger?“, fragte er, als sie an der Großen Halle vorbei gingen.

„Nicht so richtig“, antwortete sie. Sie hatte eher nach etwas anderem Hunger. Nach ihm. Seinen Lippen.

Der Gemeinschaftsraum war leer als die beiden dort ankamen. Die beiden setzten sich an den Kamin.

„Du bist ja so still“, fiel ihm nach einer Weile auf.

„Darf ich dich noch etwas fragen“, bat sie.

„Tust du das nicht die ganze Zeit“, erwiderte er mit einem Lächeln.

„Warum hast du mich geküsst?“, fragte sie.

„Ist einfach über mich gekommen“, antwortete er. „Ich brauchte einen Beweis dass ich mich kontrollieren kann“, sagte er.

„Und kannst du es?“, fragte sie.

„Ist eine Gewöhnungssache“, antwortete er.

Er setzte sich neben sie. „Willst du etwa damit andeuten dass du es versuchen möchtest?“, fragte sie.

„Ich habe nicht die Kraft meinen Gefühlen für dich zu widerstehen“, antwortete er. Dann nahm er Gesicht in seine Hände und presste seine Lippen auf die ihre. Diesmal zögerte Lucy nicht erst. Sie öffnete ihre Lippen

und erwiderte den Kuss. Sofort spürte sie wieder die Schmetterlinge in ihren Bauch. Sie vergaß alles um sich herum. Sie schlang die Arme um seinen Hals und genoss diesen einen Augen-blick.

16.Kapitel

16.Kapitel

Nun war Weihnachten angebrochen. Da Ginny sowieso kein Wort mit ihr sprach, ist Lucy über die Ferien zu Hermine in den Schlafsaal gezogen. Als sie an Weihnachtsmorgen aufwachte war Hermine allerdings schon weg. Aber dafür fand sie an ihrem Fußende ein Berg von Geschenken. Am meisten gefiel ihr die weiße Schleiereule die in einem Eulenkäfig hockte. An der Tür war ein Zettel zu sehen. Lucy entfaltete den Zettel.

Ich finde dass du eine eigene Eule verdient hast. Fröhliche Weihnachten, Harry.

Lucy strahlte vor Glück und strich der Schleiereule über das Gefieder. Ihr fiel auch sofort ein Name für ihre Eule ein. Sammy.

Als nächstes fiel ihr ein längliches in Papier eingewickeltes Päckchen auf. Sie wickelte es aus und erkannte sofort den Nimbus 2001. Auch hier wurde ihr ein Zettel hinterlassen.

Ich habe dich schon viel zu oft beim fliegen beobachtet. Dieser Besen ist nur für dich bestimmt. Ich liebe dich.

Fröhliche Weihnachten, Patrick.

Lucy konnte ihr Glück kaum fassen. Ihr eigener Besen. Und kein normaler Besen. Ein Nimbus 2001.

Sie packte die weiteren Geschenke aus. Von ihren Eltern bekam sie ein Paket mit Keksen und Leckereien. Außerdem nagelneue Schlittschuhe.

Hermine schenkte ihr eine Ausgabe von Quiddich im Wandel der Zeiten. Außerdem Eulenkexse für Sammy. Und von Ron bekam sie ihr erstes Zauberschachspiel.

Nachdem sie alles ausgepackt hatte steckte sie Sammy ein paar Eulenkexse in den Käfig. Danach zog sie sich an und ging hinunter in den Gemeinschaftsraum, wo Patrick auch schon auf sie wartete.

„Du hättest mir nicht so einen teuren Besen schenken brauchen“, fand sie, während sie Händchenhaltend den Gemeinschaftsraum verließen.

„Du verdienst einen richtigen Besen. Deinen eigenen Besen“, sagte er.

„Allerdings bin ich den Nimbus 2001 noch nicht gewöhnt, da ich ja schließlich bis jetzt mit Harrys Nimbus geflogen bin.“, erzählte sie.

„Ich bin mir sicher dass Harry dir dabei helfen kann“, sagte er. „Hast du ihnen schon von uns erzählt?“, fragte er.

„Nein, bis jetzt weiß es noch keiner. Aber ich habe das Gefühl dass Hermine irgendwas ahnt.“, antwortete sie.

Kaum hatten sie die Eingangshalle erreicht, löste Lucy ihre Hand von seiner. „Was willst du heute machen?“, fragte er.

„Ähm... ehrlich gesagt habe ich etwas vor. Mit Ron, Harry und Hermine.“, antwortete sie etwas nervös.

„Ist schon gut“, fand er. „Aber bringt euch bitte nicht in Schwierigkeiten“, bat er.

„Wir werden es versuchen“, sagte sie.

Die beiden betraten jetzt die Große Halle. Harry und Ron saßen schon am Gryffindor-tisch.

„Wir sehen uns dann“, hauchte Patrick und ging dann davon, während sich Lucy zu Harry und Ron setzte.

„Wo ist Hermine?“, fragte sie die beiden.

„Sie wollte noch mal nach den Vielsafttrank sehen“, antwortete Ron.

Nachdem Frühstück schlich Lucy sich auf die Mädchentoilette, wo Hermine schon wartete. „Wie sieht der Trank aus?“, fragte sie.

„Ich hoffe dass ich nichts falsch gemacht habe“, antwortete Hermine. „Du hast Patrick doch nicht erzählt was wir vorhaben, oder?“, fragte sie.

„Nein“, antwortete Lucy. Und sie konnte von Glück reden dass er ihre Gedanken nicht lesen konnte.

„Du wirkst irgendwie glücklich“, fiel Her-mine auf.

Lucy lächelte jetzt. „Das bin ich auch“, sagte sie. „Weißt du was er mir heute geschenkt hat?“, fragte sie.

„Was den?“, fragte Hermine, während sie sehr konzentriert im Trank herumrührte.

„Einen Nimbus 2001“, antwortete sie.

Hermine schaute sie verwundert an. „Wow! Dein eigener Besen. Und kein normaler Besen. Dieser Kerl muss dich wirklich lieben.“, sagte sie. „Hast du eigentlich den anderen beiden was davon erzählt?“, fragte sie.

„Nein“, antwortete Lucy.

In diesen Moment ging die Tür zur Toilette auf und Harry kam mit Ron herein. „Habt ihr die Haare?“, fragte Hermine.

Die beiden hielten ihr ein Bündel voller Haare hin.

„Okay“, sagte Hermine und füllte die drei Becher die neben ihren Kessel standen. Zwei davon reichte sie Harry und Ron. Und in den dritten machte sie die Haare von Milicent Bul-strode rein. „Dann zum Wohl“, fügte sie hinzu.

Alle drei kippten den Inhalt ihrer Becher run-ter. „Ich glaub mir wird schlecht“, sagte Ron und rannte in eine Kabine.

„Mir auch“, sagte Hermine und rannte eben-falls in eine der Kabinen.

Harry allerdings beugte sich über ein Wasch-becken und hustete. Lucy blinzelte nur einmal und schon stand Goyle vor ihr. Sie schmun-zelte und musste zur Seite blicken damit sie nicht in lachen ausbrach. Doch dann ging eine der Kabinentüren auf und Crabbe kam heraus. Lucy konnte nicht anders und prustete los.

„Ach, halt die Klappe“, erwiderte Rons Stimme.

Lucy biss die Lippen zusammen um nicht noch mehr zu lachen.

„Wir hören uns noch etwas nach uns selbst an. Versuch mal zu klingen wie Crabbe.“, sagte Harry.

„Ähm...voll krass“, sagte Ron in Crabbes Stimme.

„Klasse“, sagte Harry in Goyles Stimme.

„Aber wo ist Hermine?“, fragte Ron.

„Ähm, ich glaub ich komm nicht mit. Geht ohne mich.“, drang Hermines Stimme aus einer Kabine.

„Hermine, alles okay?“, erkundigte sich Harry.

„Geht schon. Ihr habt nicht viel Zeit“, antwortete Hermine.

„Geht...ich kümmere mich um sie“, sagte Lucy zu den beiden.

Harry und Ron zögerten, dann wandten sie sich um und verließen die Mädchentoilette.

„Okay, die zwei sind weg. Komm raus“, teilte Lucy Hermine mit.

Der Riegel bewegte sich zurück und die Tür öffnete sich. Lucy war nach lachen zu mute. Aber dies war nun wirklich keine kluge Situa-tion um ihn Gelächter auszubrechen.

„Weißt du noch was ich euch gesagt habe. Der Vielsafttrank ist nur dafür da sich in Menschen zu verwandeln.“, erzählte Hermines Stimme. Doch Hermine war übersähen von Fell, spitzen Ohren und einem langen Schwanz. „Ich habe Katzenhaare abbe-kommen“, sagte Hermine.

„Okay, ich muss dich jetzt erst mal in den Krankenflügel bringen“, fand Lucy, die versuchte ruhig zu bleiben.

„So kriegst du mich da nicht raus“, erwiderte Hermine aufgeregt.

„Okay, okay“, sagte sie.

In diesen Moment hörte sie wie die Tür zur Toilette geöffnet wurde. Sie sah wie Patrick hereinhuschte.

„Ich bin soeben Harry und Ron in Gestalt von Crabbe und Goyle begegnet. Und dann konnte ich Hermines panische Gedanken hören.“, erzählte er.

Lucy sagte kein Wort. Hermine versuchte ihr Gesicht vor ihm zu verstecken. Schließlich reichte Patrick Lucy einen Mantel mit Kapuze.

Lucy hängte den Mantel über Hermine und hängte die Kapuze so dass man Hermines Gesicht nicht sah. Anschließend half Patrick ihr Hermine in den Krankenflügel zu bringen ohne dabei gesehen zu werden.

Madam Pomfrey stellte keine Fragen darüber warum Hermine aussah wie eine Katze. Aber sie fand schnell ein Mittel das Hermine ein-nehmen musste.

Lucy und Patrick blieben noch etwas bei Hermine. „Okay, ich muss dann mal los“, sagte Patrick. „Wir beide müssen uns nachher noch unterhalten“, hauchte er Lucy zu.

„Was wirst du ihm erzählen?“, fragte Hermine, nachdem Patrick draußen war.

„Ich hab keine Ahnung. Aber er wird die Wahrheit hören wollen“, antwortete Lucy.

„Also ihn finde ich ganz in Ordnung. Aber sein Bruder widert mich an.“, gab Hermine zu.

„Daniel ist eigentlich gar nicht so übel wenn man ihn besser kennt“, versuchte Lucy ihn zu verteidigen.

„Lucy, er hat mir die Katzenhaare untergejubelt“, sagte Hermine wütend.

„Was?“, fragte Lucy schockiert.

„Bevor ich heute Morgen zur Mädchentoilette gegangen bin, kam Daniel mit entgegen. Er kam aus der Mädchentoilette.“, erzählte Hermine.

Lucy dachte einen Moment darüber nach. Hermine hatte ihr verraten dass Patrick und Daniel Vampire waren. Daniel könnte ihr also die Katzenhaare untergejubelt haben, weil sie ihn verraten hatte.

Lucy stand auf. „Ich sehe morgen noch mal nach dir“, sagte sie zu Hermine. Hermine sagte kein Wort. Lucy verließ den Krankenflügel. Kurz vor dem Portrait der fetten Dame, kamen ihr Harry und Ron entgegen.

„Hey, wir haben euch beide überall gesucht“, sagte Harry.

„Habt ihr Daniel im Gemeinschaftsraum gesehen?“, fragte sie.

„Ja, zusammen mit seinem Bruder“, antwortete diesmal Ron. „Warum?“, fragte er. Doch auf diese Frage reagierte sie nicht. Sie stürmte an den beiden vorbei, sagte der fetten Dame das Passwort und kletterte in den Gemeinschaftsraum. Sie entdeckte Daniel zusammen mit Patrick an einem der Tische am Fenster.

Harry und Ron waren ihr in den Gemeinschaftsraum gefolgt. Wütend baute sie sich vor Daniel auf.

„Stimmt es dass du Hermine die Katzenhaare untergejubelt hast?“, fragte sie.

Um Daniels Mundwinkel spielte sich ein triumphierendes Lächeln. „Hast du ein Foto gemacht?“, fragte er.

Jetzt wurde Lucy noch wütender. Sie holte mit der flachen Hand aus. „Lucy, nein!“, versuchte Patrick sie aufzuhalten. Doch es war schon geschehen. Sie verpasste Daniel eine Ohrfeige und schrie daraufhin auf vor Schmerz.

Patrick war sofort an ihrer Seite und untersuchte ihr Handgelenk. „Ist nur gebrochen“, sagte er. „Könnt ihr beide sie bitte in den Krankenflügel bringen. Ich komme gleich nach.“, wandte er sich an Harry und Ron.

Lucy musste eine Nacht im Krankenflügel bleiben. Sie bekam das Bett neben Hermine. „Also, was habt ihr vorhin raus bekommen?“, fragte Hermine, nachdem Madam Pomfrey verschwunden war.

„Lucius Malfoy war schon damals dabei gewesen als die Kammer des Schreckens geöffnet wurde. Aber er war es nicht gewesen.“, erzählte Ron.

„Das heißt aber auch dass Draco es dieses Mal auch nicht gewesen sein kann.“, fügte Harry hinzu.

„Aber wer ist es dann gewesen?“, fragte Lucy.

„Wir wissen nur eins“, antwortete Harry. „Beim letzten Mal wurde ein Schlammlut getötet“, sagte er.

„Malfoy meint dass es diesmal nur eine Frage der Zeit ist“, fügte Ron hinzu.

„Und habt ihr herausgefunden wie man das aufhalten kann?“, fragte Hermine etwas nervös.

„Leider nein“, antwortete Harry. „Wie geht es der Hand?“, erkundigte er sich bei Lucy.

„Tut etwas weh“, antwortete Lucy, während sie den Verband um ihrer Hand musterte. Sie fragte sich inzwischen warum sie sich gleich die Hand brach nur weil sie Daniel eine Ohrfeige geben wollte.

Harry und Ron wurden dann irgendwann von Madam Pomfrey aus dem Krankenflügel geschmissen. Lucy versuchte immer wieder ein bisschen Schlaf zu finden. Und als letztes wurde sie wach, weil sie eine Bewegung wahrnahm.

„Ich bin's“, hörte sie Patricks leise Stimme.

Sie merkte wie ihre Matratze etwas absank und spürte wie er seine Hand um ihre verletzte Hand legte.

„Spinnst du hier aufzutauchen, was ist wenn man dich erwischt?“, fragte sie ihn.

„Madam Pomfrey schläft“, sagte er. Lucy warf einen besorgten Blick zu Hermine. „Sie schläft auch“, sagte er, der ihren Blick gefolgt war.

„Warum bist du hier?“, fragte sie.

„Ich hab doch gesagt dass ich nach komme“, antwortete er. „Außerdem wollte ich wissen wie es dir geht“, fügte er hinzu.

„Etwas besser. Und sie tut auch gar nicht mehr so weh“, sagte sie.

„Es war sehr leichtsinnig von Daniel gewesen“, sagte er.

„Es hätte mit dem Trank auch schlimmer ausgehen können. Hermine hätte sterben können.“, regte sie sich auf.

„Ich weiß dass er einen Fehler gemacht hat. Aber er ist an dieser ganzen Sache nicht ganz unschuldig.“, fand er. „Wie kommt ihr nur dazu einen Vielsafttrank zu nehmen?“, fragte er.

„Wir wollten mehr über die Kammer des Schreckens herausfinden. Von Draco Malfoy.“, antwortete sie. Sie konnte ihn jetzt schmunzeln sehen. „Lucius Malfoy war damals nicht beteiligt gewesen“, sagte er.

„Das wissen wir jetzt auch“, erwiderte sie. „Weißt du den etwas darüber?“, fragte sie.

Patrick schwieg für eine Weile. „Nein“, antwortete er schließlich. „Aber du solltest jetzt schlafen“, sagte er.

„Das versuche ich schon die ganze Zeit“, erwiderte sie.

„Hättest du etwas dagegen wenn ich mich neben dich lege?“, fragte er.

„Kriegst du da keinen Ärger?“, fragte sie.

„Ich verschwinde schon bevor mich jemand mit bekommt“, antwortete er.

„Okay“, sagte sie und rückte etwas, damit er sich neben sie legen kann. Er legte sich so hin dass sie sich an seine Brust schmiegen konnte.

Er fing an eine Melodie zu summen. „Was ist das?“, fragte sie leise.

„Meine Mutter hat diese Melodie immer für uns gesummt. Sonst sind wir nicht eingeschlafen.“, erzählte er.

„Sie klingt schön“, fand sie.

„Schlaf jetzt“, flüsterte er. Er summt weiter diese Melodie und Lucy war in wenigen Minuten eingeschlafen.

*Tja, diese beiden Brüder haben ganz schön viele Geheimnisse.
Schreibt mir mal ein paar Kommis, Lucy.*

17.Kapitel

*Tut mir Leid dass es ganz schön lange gedauert hat. Hatte eine menge zu tun.
Trotzdem viel Spaß beim Lesen.*

17.Kapitel

Am nächsten Morgen wurde Lucys Hand von Madam Pomfrey untersucht. „Alles wieder okay. Iss nur noch dein Frühstück und dann kannst du gehen.“, erklärte sie ihr.

„Eine Frage ist da allerdings noch zu klären“, sagte Hermine, nachdem Madam Pomfrey verschwunden war. „Warum brichst du dir die Hand weil du Daniel eine Ohrfeige verpassen wolltest.“, hakte sie nach.

„Glaub mir, das würde ich auch gerne wissen“, sagte Lucy, während sie sich Butter auf ihr Toast schmierte.

In diesen Moment ging die Tür zum Krankenflügel auf und Patrick kam herein. „Wie geht es dir?“, fragte er, während er sich auf Lucys Bettrand setzte.

„Schon viel besser“, antwortete Lucy. „Meiner Hand geht es schon viel besser“, sagte sie.

„Das freut mich“, sagte er. „Und wie geht es dir?“, wandte er sich an Hermine.

„Ich kann nicht so schnell gehen. Ich spucke immer noch Haare aus.“, erzählte Hermine.

Patricks Mundwinkel verzogen sich zu einem Lächeln. Er wartete bis Lucy zu ende gefrühstückt hatte.

Danach verbrachten die beiden den Tag zusammen. Sie kletterten in ihre Baumkronen.

Sie hatte sich an seine Brust geschmiegt und musterte ihre Hand. „Woran denkst du?“, fragte er.

Lucy antwortete erst nicht. „Warum habe ich meine Hand verletzt weil ich Daniel eine Ohrfeige verpassen wollte?“, fragte sie schließlich.

Sie merkte wieder wie Patricks Mundwinkel sich zu einem Lächeln verzogen. „Unsere Haut ist hart wie Stein. Wir sind sozusagen unverwundbar.“, antwortete er.

„Verstehe“, sagte sie. „Trotzdem weiß ich nicht ob ich ihm verzeihen kann“, fügte sie hinzu.

Noch am selben Nachmittag war Lucy mit ihren Hausaufgaben beschäftigt. Als Daniel sich zu ihr setzte ignorierte sie ihn.

„Ah, du redest also nicht mit mir. Auch gut“, sagte er.

Lucy warf ihm einen vernichtenden Blick zu und blickte wieder auf ihre Hausaufgaben. „Okay, es tut mir Leid was ich mit Hermine gemacht habe. Und ich bereue es auch schon.“, erklärte er.

Lucy fiel wieder Daniels Gabe ein. *Ich bin nicht diejenige bei der du dich entschuldigen solltest*, schoss ihr durch den Kopf.

„Verstehe, mein kleiner Bruder hat dir also von meiner Gabe erzählt“, sagte er. „Aber sei mal ehrlich, du fandest es witzig stimmts? Als du Hermine in Gestalt einer Katze gesehen hast, fandest du es witzig?“, fragte er.

Wieder warf sie ihm einen bösen Blick zu, musste aber danach schmunzeln. In diesen Moment betraten Harry und Ron den Gemeinschaftsraum.

„Tja, ich bin dann wohl nicht mehr erwünscht“, sagte Daniel, stand auf und war verschwunden bevor Harry und Ron bei Lucy eintrafen.

„Nun zeig es ihr schon“, forderte Ron Harry auf.

„Was ist los?“, fragte Lucy.

„Das haben wir eben im Klo der Maulenden Myrte gefunden“, antwortete Harry und hielt ein kleines Taschenbuch hoch dass Lucy irgendwie bekannt vorkam.

„Darf ich das mal sehen?“, fragte sie. Harry warf ihr das Buch zu. Lucy blätterte darin herum.

„Sieht aus wie ein Tagebuch, oder nicht?“, fragte Ron.

Lucy schlug schließlich eine Seite auf, tunkte ihre Feder ins Tintenfass und machte dann einen Klecks auf die Seite. Der Fleck verschwand sofort.

„Irgendwie merkwürdig“, fand sie.

„Aber vielleicht finden wir dadurch etwas mehr über die Kammer des Schreckens heraus.“, fand Harry.

„Nur das hier nichts drin steht“, sagte sie, während sie weiter durch das Buch blätterte. „Ich würde vorschlagen dass wir es Hermine zeigen“, fügte sie hinzu.

Die drei verließen den Gemeinschaftsraum um Hermine in dem Krankenflügel zu besuchen. Als sie den Krankenflügel betraten, war Lucy sehr überrascht Daniel an Hermines Bett vorzufinden.

„Okay, ich werde dann mal gehen“, sagte er und verließ den Krankenflügel.

„Was wollte der den?“, fragte Ron.

„Mich nur besuchen“, antwortete Hermine und warf Lucy einen ganz kurzen Blick zu.

„Sieh mal, das hab ich vorhin in der Toilette der Maulenden Myrte gefunden.“, erzählte Harry und zeigte ihr das Taschenbuch.

„Merkwürdig ist nur dass man nichts hinein-schreiben kann“, erwähnte Lucy.

Auch Hermine fing an in dem Buch herum zu blättern. „Wer ist Tom Riddle?“, fragte sie.

„Was?“, fragte Lucy.

„Der Name steht hier drin. Tom Riddle“, antwortete Hermine und zeigte ihr eine Seite wo oben am Rand der Name Tom Riddle stand.

„Wart mal, dieser Name sagt mir irgendwas“, sagte Ron.

„1950? Das war doch das Jahr wo die Kammer des Schreckens das letzte Mal offen war.“, fiel Lucy ein als sie auch die Jahreszahl am unteren Buchrand entdeckte.

„Jetzt weiß ich es wieder“, sagte Ron. „Tom Riddle hatte einen Pokal im Pokalzimmer. Für besondere Dienste und das Wohl der Schule oder so.“, erzählte er. „Das weiß ich weil ich damals beim Nachsitzen Schnecken drüber gewürgt hatte.“, fügte er hinzu.

„Also muss dieser Tom Riddle etwas damit zu tun haben“, sagte Harry.

„Ich hab keine Ahnung. Aber irgendwie habe ich das Gefühl dass dieses Buch gefährlich ist.“, fand Hermine.

„Sollten wir es vielleicht Professor McGonagall geben?“, fragte Ron.

„Wenn wir es ihr geben wird sie dahinter kommen dass wir wegen der Kammer nach-forschen und dass wir Vielsafttrank geschluckt haben.“, erklärte Hermine. „Und ihr beide steht sowieso schon vor dem Rausschmiss“, fügte sie an Ron und Harry hinzu.

„Und was sollen wir dann tun?“, fragte Harry.

„Wegschmeißen“, antwortete Hermine und gab ihm das Buch zurück.

Nach dem Abendessen traf Lucy sich wieder mit Patrick. „Worüber denkst du nach?“, fragte er, als die beiden am schwarzen See lagen.

„Nichts“, antwortete sie und war froh dass er ihre Gedanken nicht lesen konnte.

„Daniel hat mir erzählt dass er vorhin bei Hermine war. Er soll sich bei ihr entschuldigt haben.“, erzählte er.

Sie richtete sich auf und blickte ihn über-rascht an. „Wirklich?“, fragte sie.

„Glaubst du mir etwa nicht?“, fragte er.

„Doch natürlich“, antwortete sie. „Ich bin nur überrascht“, gestand sie und begann zu frösteln.

„Komm, wir gehen ins Schloss zurück“, sagte er und zog sie mit sich hoch. Die beiden schlenderten über das Gelände. „Wissen Harry und Ron nun eigentlich über uns beide Bescheid?“, fragte er, als sie die Eingangshalle betraten.

„Nein noch nicht“, antwortete sie.

„Hättest du was dagegen wenn wir einen schnelleren Weg nehmen?“, fragte er.

„Wie meinst du das?“, fragte sie.

Er blickte sich um, ging dann zu einem Wand-behang und ließ Lucy zuerst hindurch. „Wo sind wir hier?“, fragte sie.

„In einem Geheimgang“, antwortete er und ging voran einen engen Gang entlang. Wenige Augenblicke später öffnete er einen erneuten Wandbehang und die beiden befanden sich neben dem Portrait der fetten Dame.

„Ich werde ins Bett gehen. Bin sehr müde“, sagte sie zu ihm, als sie im Gemeinschafts-raum waren.

„Okay, träum süß“, sagte er und küsste sie sanft auf die Stirn.

Lucy ging nach oben in den Mädchen-schlafsaal. Sie machte sich Bettfertig und stieg dann ins Bett.

„Es war Hagrid. Hagrid hat vor fünfzig Jahren die Kammer des Schreckens geöffnet.“, erzählte Harry am nächsten Morgen.

„Aber das kann nicht sein. Das kann einfach nicht sein.“, fand Lucy.

„Wir kennen diesen Tom Riddle nicht mal. Hört sich an als wäre er ein mieser Verräter.“, sagte Ron.

„Das Monster hatte eine Schülerin angegriffen. Und Hagrid hatte dieses Monster in dieser Truhe.“, erzählte Harry.

„Aber Hagrid ist unser Freund“, sagte Lucy.

„Hagrid ist aus Hogwarts raus geworfen worden. Vielleicht war es ja deswegen.“, erzählte Harry.

„Aber das will ich nicht glauben. Ich meine wir sprechen hier von Hagrid.“, sagte sie.

„Glaub mir Lucy, ich will das alles auch nicht glauben“, sagte er.

Lucy drehte sich jetzt zu ihnen um. „Hört zu, Hagrid ist doch unser Freund, wollen wir ihn nicht einfach selbst fragen.“, fragte sie.

„Das wird ein lustiger Besuch werden“, fand Ron. „Hallo Hagrid, sag schon, hast du im Schloss vor kurzen etwas Haariges und Ver-rücktes los gelassen?“, sagte er mit verspielter Stimme.

„Haarig und verrückt? Ihr sprecht doch nicht etwa von mir.“, hörte Lucy plötzlich Hagrids Stimme hinter ihr.

„Von dir, nein“, redeten sie sich alle drei raus.

Hagrid schaute alle drei misstrauisch an. „Äh, was hast du da Hagrid?“, fragte Harry, um das Thema zu wechseln.

„Oh, ein fleischfressender Schneckenschutz. Der ist für die Alraunen.“, antwortete Hagrid. „Professor Sprout meinte dass sie bald soweit sind. Dann können wir Sie in Würfel hacken und einkochen. Und dann können wir die Versteinerten im Krankenflügel endlich wieder aufwecken.“, erzählte er. „Nur bis dahin solltet ihr drei lieber gut auf euch aufpassen, okay“, fügte er hinzu.

„Sicher“, sagten alle drei im Chor.

Hagrid wandte sich um und ging davon. „Und was nun?“, fragte Harry.

„Schmeiß das Buch weg“, antwortete Lucy. Daraufhin gingen die drei ins Schloss zurück.

Ich hoffe es hat euch gefallen. Schreibt mir mal bitte ein paar Kommis.

Eure Lucy.

18. Kapitel

18. Kapitel

Die Ferien waren nun vorbei. Und kaum waren die Schüler wieder in Hogwarts, erfuhren sie auch schon dass Hermine im Krankenflügel lag. Erst dachten alle dass auch sie versteinert wurden war, aber dann erfuhren sie die Wahrheit und versuchten einen Blick auf sie zu erhaschen.

Lucy hatte sich von Harry die Hausaufgaben für Hermine geben lassen und war nun auf dem Weg in den Krankenflügel.

„Hey“, wurde sie von Patrick begrüßt.

„Du warst aber ganz schön lange weg“, fiel ihr auf.

„Ja, äh...ich musste mich stärken“, sagte er.

Sie atmete tief durch und versuchte nicht daran zu denken wie er es gemeint habe.

„Was machst du eigentlich am Valentins-tag?“, fragte er.

„Weiß noch nicht“, antwortete sie. „Warum?“, fragte sie.

„Ich dachte wir beide könnten den Tag mit-einander verbringen“, schlug er vor. „Das ist unser erster Valentinstag. Und ich habe auch was geplant.“, erzählte er.

„Klingt gut“, fand sie.

Nun sah sie wie Harry mit Ron um die Ecke gebogen kam. „Verdammt“, murmelte sie.

„Komm mit“, sagte Patrick und war mit ihr hinter einem Wandvorhang verschwunden.

„Woher hast du gewusst dass hier ein Geheimgang ist?“, fragte sie, als die beiden sich sicher waren dass Harry und Ron vorbei gegangen waren.

„Ich weiß einiges über Hogwarts. Außerdem bin ich jetzt schon zum dritten Mal hier.“, antwortete er.

„Hast du ihnen etwa immer noch nichts erzählt?“, fragte er.

„Nein, bisher weiß nur Hermine von uns“, antwortete sie.

Patrick lächelte, dann nahm er ihre Hand. „Komm, ich zeige dir einen Weg wie du schneller zum Krankenflügel kommst.“, sagte er. „Aber du musst mir versprechen dass du nichts von diesen Geheimgängen sagst.“, bat er.

„Nein, ich werde nichts sagen“, versprach sie, obwohl sie das alles sehr aufregend fand.

Patrick führte sie einen Gang entlang, der von Fackeln beleuchtet wurde und dann eine Treppe nach oben. Schließlich blieb er vor einem Portrait stehen. Er öffnete es einen Spaltbreit um sich zu vergewissern das nie-mand in der Nähe war und führte Lucy dann in den Gang wo der Krankenflügel war.

„Wir sehen uns dann später“, sagte er und gab ihr einen Kuss auf ihre Handfläche.

Lucy betrat lächelnd den Krankenflügel. „Du warst soeben mit Patrick zusammen“, fiel Hermine auf.

„Ist das so offensichtlich?“, fragte Lucy grinsend.

„Du wirkst immer so glücklich wenn ihr beide zusammen wart“, antwortete Hermine.

„Egal, hier sind übergins die Hausaufgaben“, sagte Lucy zu ihr und reichte ihre Hausauf-gaben. „Was denkst du wie lange du noch hier drin liegen wirst?“, fragte sie.

„Keine Ahnung“, antwortete Hermine. „Aber hoffentlich nicht zu lange, ich will nicht all zu viel verpassen.“, erzählte sie. „Habt ihr schon was neues wegen der Kammer des Schreckens herausgefunden?“, fragte sie.

„Bisher nur das mit Hagrid. Was ich übergins immer noch nicht glaube.“, antwortete Lucy.

„Nein, ich auch nicht“, sagte Hermine. „Hat Harry schon das Buch beseitigt?“, fragte sie.

„Ich hab es jedenfalls nicht mehr gesehen“, antwortete Lucy.

„Ich hoffe es. Dieses Buch bringt uns nichts Gutes“, sagte sie.

Der Valentinstag war nun heran gebrochen. Den ganzen Tag schon rannten Koblode mit Liebesbotschaften herum. Lucy war gerade auf dem zu ihrer nächsten Unterrichtsstunde als sie einen Tumult bemerkte. Ein Kobold stand vor Harry und trag ein Gedicht für ihn vor. Sie warf einen Blick zu Ginny, die ganz in der Nähe von ihr stand und merkte gleich dass sie rot anlief.

Doch dann bemerkte sie noch etwas anderes. Harrys Tasche war anscheinend kaputt gegang-en und Draco

Malfoy hob gerade ein schmut-ziges Buch hoch. Kaum hatte er es aufge-hoben, hatte Harry auch schon seinen Zauber-stab gezogen.

„Experialmus“, rief er. Das Buch flog vor Harry auf die Füße.

„Was ist hier los? Zaubern ist in den Korridoren verboten.“, meldete sich Percy zu Wort.

Wieder sah Lucy zu Ginny hinüber und bemerkte ihren entsetzten Gesichtsausdruck. Nun wurde ihr klar wo sie das Buch schon mal gesehen hatte. In Ginnys Händen. Nacht für Nacht hatte sie vor diesem Buch gesäßen. Also hatte Ginny irgendwas mit diesem Buch zu tun.

Am selben Nachmittag war Lucy im Gemein-schaftsraum mit den Hausaufgaben beschäf-tigt. Aber in Gedanken war sie immer noch bei Ginny und Tom Riddles Tagebuch.

Sie bemerkte noch nicht mal dass Daniel sich zu ihr gesetzt hatte. „Ich soll dir ausrichten dass du in einer halben Stunde unten am schwarzen See erscheinen sollst.“, sagte er.

„Verdammt, daran hab ich jetzt gar nicht gedacht“, sagte sie.

„Was ist los?“, fragte er.

Lucy biss sich auf die Unterlippe. Sie konnte Daniel nichts davon erzählen. Damit würde sie sonst nur Ginny verraten. Und nicht nur Ginny, sondern würde sie auch Harry verraten. Aber sie wusste nun was zu tun war.

„Kannst du mir einen Gefallen tun?“, fragte sie.

„Kommt ganz drauf an“, antwortete er.

„Ich muss in Harrys Schlafsaal und etwas suchen“, sagte sie. „Du musst nur Wache halten und falls Harry nach oben möchte, ihn davon abhalten.“, bat sie.

„Wieso kann ich es nicht für dich holen?“, fragte er.

„Ist kompliziert“, antwortete sie.

„Patrick sieht das gar nicht gern“, sagte er.

„Patrick muss das alles nicht erfahren“, sagte sie.

„Nun geh schon“, forderte er sie auf.

Lucy schaute sich um und huschte dann dem Jungenschlafsaal nach oben. Sie durchsuchte jeden Schrank, jede Kommode und jeden Koffer. Solange bis sie endlich das Tagebuch gefunden hatte.

Sie schaffte es sogar noch pünktlich am schwarzen See zu erscheinen. Patrick hatte ein Picknick vorbereitet. Mit vielen Kerzen und Musik spielte leise im Hintergrund.

„Woher hast du das alles?“, fragte sie.

„Durch Beziehungen“, antwortete er.

„Verstehe“, sagte sie.

„Erdbeere?“, fragte er.

„Oh, ich liebe Erdbeeren“, antwortete sie und ließ sich von ihm füttern.

Sie genoss richtig das Picknick. Er begleitete sie sogar zurück zum Gemeinschaftsraum. „Wir sehen uns dann morgen wieder“, sagte er.

Doch bevor sie in den Schlafsaal ging, stellte sie sich auf die Zehenspitzen und küsste ihn. Patrick schien sehr überrascht davon zu sein. Schließlich löste sie sich von ihm. „Danke, der Abend war toll“, sagte sie, wandte sich dann um und ging die Wendeltreppe zum Schlafsaal hinauf.

Ginny stand vor ihrem Bett und hielt das Tagebuch in ihren Händen. „Ich wollte es eigentlich verbrennen“, sagte Lucy.

Ginny sagte kein einziges Wort. „Aber dafür möchte ich dass du es wegschmeißt“, bat Lucy.

Ginny schüttelte langsam den Kopf. „Das kann ich nicht“, sagte sie.

Lucy atmete tief durch. „Okay, dann mache ich es“, sagte sie und wollte ihr das Tagebuch entreißen.

„Nein!“, protestierte Ginny, stieß Lucy so hart zurück dass sie auf den Fußboden fiel. Danach bekam Lucy nur noch mit wie Ginny aus dem Schlafsaal rannte.

Am nächsten Morgen war Ginny immer noch nicht zurück. Lucy fand sie auch nicht in der Großen Halle. Ihr war schon aufgefallen dass mit Ginny irgendwas nicht stimmte. Aber sie hatte nicht geahnt dass es so schlimm sein würde.

Sie setzte sich zu Ron, Hermine und Harry an den Gryffindortisch. Alle drei schienen gerade über etwas

diskutiert zu haben.

„Was ist los?“, fragte sie.

„Mein Zimmer ist gestern durchfühlt wurden“, antwortete Harry.

Verdammt, wieso hatte sie nicht hinter sich aufgeräumt, schoss ihr durch den Kopf.

„Jedenfalls ist Tom Riddles Tagebuch verschwunden“, sagte Harry.

Lucy konnte Daniels Blick auf sie spüren. *Halt jetzt bloß den Mund*, ging ihr durch den Kopf.

„Harry, ich dachte eigentlich dass du das Buch schon längst beseitigt hättest.“, sagte Hermine.

„Ich wusste nicht wie“, erwiderte Harry.

„Hört jetzt auf euch zu streiten“, fuhr Lucy dazwischen. „Wir finden auch ohne das Tagebuch etwas über die Kammer des Schreckens heraus.“, erklärte sie flüsternd.

„Mir wäre es eigentlich viel lieber wenn wir uns daraus halten“, fand Harry.

„Mir ehrlich gesagt auch“, sagte Ron.

„Okay“, sagte Lucy. Sie frühstückte noch schnell etwas und machte sich dann auf den Weg zum Unterricht.

„Bist du den von allen guten Geistern verlassen“, fuhr Daniel sie an, der plötzlich neben ihr auftauchte.

„Gott, erschreck mich nicht so“, regte sie sich auf.

„Lenk jetzt nicht vom Thema ab“, sagte er. „Wo ist das Tagebuch?“, fragte er.

Lucy antwortete nicht sofort. „Ich wollte es gestern vernichten. Bin aber nicht dazu gekommen.“, antwortete sie.

„Und wo ist es jetzt?“, fragte er.

„Ginny hat es“, antwortete sie.

„Okay, ich werde versuchen es zurück zu holen“, sagte er.

„Vielleicht hast du ja mehr Glück als ich“, erwiderte sie und begann nun sich wirklich Sorgen um ihre Freundin zu machen.

19. Kapitel

19. Kapitel

Inzwischen war es Frühling geworden. Lucy konnte kaum glauben dass sie inzwischen seit sechs Monaten auf Hogwarts war. Harry trainierte jetzt immer sehr lange. Das nächste Quiddichspiel war in zwei Wochen. Gryffindor gegen Hufflepuff. Harry machte sich nur Gedanken wegen des anderen Suchers Cedric Diggory. Er war ein sehr begabter Sucher, war gut in der Schule und auch bei den Mädchen war er beliebt.

Lucy saß gerade auf einer der Tribünen und schaute Harry beim Training zu. Außerdem wollte sie ihr Training auch fortführen. Als das Training aufhörte, kletterte sie die Tribünen hinunter und lief hinüber zu Harry.

„Und du willst das wirklich heute noch machen?“, fragte er.

„Das lenkt dich wenigstens von der Kammer des Schreckens ab“, antwortete sie und schwang sich auf ihren Nimbus 2001.

„Alles klar, hab verstanden“, sagte er. „Dreh erst mal ein paar Runden für dich. Und dann bring ich dir ein paar Flugmanöver bei.“, erklärte er.

„Um ehrlich zu sein würde ich danach gerne ein bisschen mit dem Quaffel üben.“, fand sie.

„Okay, wenn du unbedingt willst“, sagte er.

Sie stieß sich vom Boden ab und stieg in die Höhe, um ein paar Runden zu drehen. Danach trainierte sie mit dem Quaffel.

„Also dafür dass es dein erstes Mal mit dem Quaffel ist spielst du ganz gut“, fand Harry, als sie nach dem Training zum Schloss zurück schlenderten.

„Ich war selbst überrascht“, gestand sie ihm.

„Darf ich dich mal fragen warum du unbedingt Quiddich spielen willst?“, fragte er.

Jetzt musste sie sich wirklich etwas überlegen. Wenn sie sagte dass es ihr im Blut läge, würde er wohl wissen wollen mit welchem Quiddichspieler sie verwandt sei. Aber vielleicht konnte sie ja irgendwie drum herum reden.

„Nun, ich bin adoptiert wurden. Von Anna und Paul. Aber an dem Tag als Hagrid mich abholte um mich in die Winkelgasse zu bringen, da hat er mir erzählt dass meine Mutter eine berühmte Jägerin war. Also dachte ich mir dass es mir vielleicht im Blut läge.“, erzählte sie.

„Also genau wie bei mir“, fiel ihm auf. „Weißt du eigentlich noch mehr über deine leiblichen Eltern?“, fragte er.

„Nur dass meine Mutter gestorben ist. Von meinem Vater weiß ich aber nicht viel.“, antwortete sie.

„Denkst du oft an deine Mutter?“, fragte er.

„Sehr. Ich wünschte mir nur dass ich mehr über sie wüsste.“, antwortete sie.

Sie betraten jetzt das Schlossportal. „Was hast du jetzt noch vor?“, fragte er.

Lucy biss sich auf die Unterlippe. „Ich bin mit jemanden verabredet“, antwortete sie.

„Okay, hab verstanden. Wir sehen uns dann nachher.“, sagte er und ging die Marmortreppe nach oben.

Lucy wandte sich um und ging in Richtung Große Halle, wo Patrick bereits auf sie wartete.

„Hey, wie war das Training?“, fragte Patrick, als Lucy sich zu ihm und Daniel setzte.

„War prima“, antwortete sie.

„Ist alles okay?“, fragte er.

„Ja, mir geht es gut“, antwortete sie.

Du lügst, versuchte Daniel gedanklich mit ihr zu kommunizieren.

Ich will einfach nicht darüber reden, schoss es ihr durch den Kopf.

„Wollen wir einen Spaziergang machen?“, fragte Patrick.

„Von mir aus“, antwortete sie und stand auf. Er nahm ihre Hand und geleitete sie nach draußen. „Also, willst du darüber reden?“, fragte er, als sie am schwarzen See saßen.

„Worüber?“, fragte sie.

„Darüber warum du so betrübt bist“, antwortete er.

Lucy sagte erst nichts. Sie blickte nur auf den schwarzen See. „Harry ist mein Cousin. Meine Mutter war die Schwester von James Potter.“, erzählte sie. „Er weiß nichts davon. Und ich finde auch nicht die richtigen Worte um es ihm zu sagen.“, erklärte sie. „Aber wenn er es erfährt, wird er ganz schön wütend auf mich sein“, sagte sie.

„Harry wird dir das auf jeden Fall verzeihen. Er wird es irgendwann verstehen.“, sagte er. „Daniel liest jeden Tag seine Gedanken. Und jedes Mal wenn Harry sieht dass du mit uns zusammen bist macht er sich Sorgen. Er denkt dass wir beide zu gefährlich für dich sind.“, erzählte er.

„Kannst du Daniel bitte sagen dass er seine Gedanken nicht mehr lesen soll.“, bat sie.

„Ich werde es versuchen“, sagte er.

„Ich würde ihm gerne von uns erzählen“, sagte sie.

„Dann tu es einfach. Außer natürlich das mit dem Vampiren.“, sagte er.

„Hast du wirklich geglaubt dass ich ihm alles über Vampire erzähle?“, fragte sie ihn.

„Nein, ich vertrau dir“, antwortete er.

Sie lächelte und schmiegte sich an seine Schulter. Als er sich etwas steif machte, blickte sie zu ihm auf. „Ist das okay?“, fragte sie.

„Ich muss mich nur noch an diesen Geruch gewöhnen“, antwortete er.

„Ich kann es auch sein lassen“, sagte sie.

„Nein, mach nur“, sagte er und drückte sie wieder näher zu sich heran.

Noch an diesen Abend war Lucy im Gemeinschaftsraum mit ihren Hausaufgaben beschäftigt. Sie blickte auf und sah Ginny alleine am Kamin sitzen. Sie blickte nachdenklich in die Flammen. Am liebsten würde sie ihr irgendwie helfen. Aber wenn sie nicht wusste was in ihrer Freundin vorging, konnte sie auch nicht viel tun.

Sie konzentrierte sich wieder auf ihre Hausaufgaben. Hermine betrat den Gemeinschaftsraum und setzte sich an ihren Tisch. „Seid wann bist du den entlassen wurden?“, fragte Lucy.

„Gerade eben“, antwortete Hermine. „Wo sind Harry und Ron?“, fragte sie.

„Keine Ahnung, hab sie länger nicht mehr gesehen“, antwortete Lucy.

„Hattest du eigentlich mal mit den beiden über Patrick gesprochen?“, fragte sie.

„Nein, aber ich hab vor es bald zu tun“, antwortete Lucy.

„Was willst du bald tun?“, fragte plötzlich Harry, der sich mit Ron zu ihnen setzte.

„Was ist los?“, fragte Ron, als Lucy mit Hermine einen nervösen Blick tauschte. Doch Hermine blickte sie dann herausfordernd an.

Lucy gab sich schließlich einen Ruck. „Ähm...ich bin mit Patrick zusammen“, sagte sie. „Seid einem Monat schon“, fügte sie hinzu.

Jetzt waren es Harry und Ron die sich anblickten. „Wissen wir“, sagte Ron schließlich.

Sie blickte die beiden verwundert an. „Ihr wisst es? Woher?“, fragte sie.

„Wir haben es sozusagen erahnt. Du hast in letzter Zeit viel zu oft mit Patrick rum gehangen.“, erzählte Harry.

„Wenn ihr es die ganze Zeit gewusst habt, wieso habt ihr da nie etwas gesagt?“, fragte sie.

„Er meinte dass es uns nichts angehe“, antwortete Ron und nickte zu Harry hinüber.

„Ihr habt doch nichts dagegen, oder?“, fragte sie.

„Gegen Patrick haben wir nichts“, antwortete Harry.

„Sein Bruder ist allerdings etwas...gruselig“, fand Ron.

„Wenn man ihn besser kennt ist er ganz in Ordnung“, fand Lucy und war froh dass diese Sache endlich vom Tisch war.

Ich versuche so viele Kapitel wie möglich noch zu schreiben. Vielleicht schaffe ich es auch noch die Geschichte zu beenden.

Eure Lucy.

20. Kapitel

20. Kapitel

Die Kammer des Schreckens wurde nicht mehr angesprochen. Harry und Ron sprachen das Thema Patrick nicht mehr an. Harry hatte ohnehin viel zu tun, da er sich auf das letzte Quiddichspiel der Saison vorbereiten musste.

Am Morgen des Spiels war Hermine mit Lucy und Ron alleine in der Großen Halle. Lucy schaffte es mal wieder Harry zu über-reden etwas zu essen.

Lucy nahm sich gerade eine Scheibe Toast, als Patrick sich zu ihnen setzte. „Ich muss heute mal wieder meine Mutter besuchen“, sagte er zu Lucy. Lucy musste sich immer noch daran gewöhnen dass dies was anderes bedeutete. „Kannst du heute mal bitte ver-suchen dich nicht in Schwierigkeiten zu bringen?“, fragte er.

„Was ist mit Daniel?“, fragte sie.

„Er kommt mit“, antwortete er.

„Okay, mach dir keine Sorgen. Mir passiert schon nichts“, sagte sie.

„Das hoffe ich“, sagte er und gab ihr einen kurzen Kuss auf das Haar. Danach war er auch schon verschwunden.

„Er will seine Mutter besuchen?“, fragte Ron verwirrt nach.

„Ja, sie ist sehr krank“, antwortete sie. Dann bemerkte sie dass Hermine plötzlich stocksteif da saß. „Ist alles okay?“, fragte sie.

Jetzt wurde Hermine wieder normal. „Ähm...ich muss da mal etwas überprüfen. Geht schon mal zum Stadion.“, erklärte sie, sprang auf und lief aus der Großen Halle.

Ron und Lucy taten wie geheißen. Sie suchten sich einen guten Platz bei den Tribünen. Schließlich erklang eine Stimme. Nicht die von Lee Jordan. Es war die von Professor McGonagall.

„Alle Schüler kehren augenblicklich in ihre Gemeinschaftsräume zurück. Warten sie bitte dort bis ihre Hauslehrer ihnen weitere Anweisungen kriegen.“

„Was meinst du ist passiert?“, fragte Lucy.

„Ich hab keine Ahnung“, antwortete Ron. Die beiden standen mit auf und folgten den ver-wirrten Schülern den Tribünen hinunter. Als Sie unten ankamen, verließ Harry gerade mit Professor McGonagall die Umkleidekabine.

„Ja, wäre vielleicht gut wenn sie beide auch mitkommen würden“, fand Professor McGonagall.

Alle drei schauten sich jetzt an und liefen schließlich Professor McGonagall hinterher.

Sie führte die drei in den Krankenflügel. Sie gingen an einem Bett vorbei, wo ein Mädchen lag. Lucy merkte wie Harry Ron in die Rippen stieß und zu dem Mädchen deutete. Lucy aller-dings interessierte das Mädchen jetzt gar nicht mehr.

In einem anderen Krankenbett lag niemand anderes als Hermine. „Hermine!“, flüsterte Ron.

„Sie wurde nahe der Bibliothek gefunden“, sagte Professor McGonagall. „Und der lag bei ihr“, fügte sie hinzu. „Können sie sich jetzt einen Reim daraus machen?“, fragte sie.

„Nein“, antwortete Harry. Lucy stand nur geschockt da. Sie hatte gedacht dass es vorbei gewesen wäre.

Noch an diesen Abend waren alle im Gemein-schaftsraum versammelt. Alle wirkten traurig und betrübt. Lucy hatte seid sie den Kranken-flügel verlassen hatten kein Wort mehr gesagt. Sie beobachtete wie Ginny alleine in einem Sessel saß. Wieder startete sie in die Flammen des Kamins.

„Ich bitte um Aufmerksamkeit“, rief Profes-sor McGonagall in die Runde, die gerade den Gemeinschaftsraum betreten hatte. „Alle Schüler müssen bis spätestens acht Uhr abends im Gemeinschaftsraum erscheinen. Alle Schüler gelangen nur in Begleitung eines Lehrers zu ihren Unterricht.“, las sie von einer Pergamentrolle ab. Sie rollte das Pergament zusammen. „Eines allerdings darf ich ihnen nicht verschweigen. Sollten wir nicht im Stande sein den Angreifer zu fassen, wird die Schule vermutlich geschlossen.“, erklärte sie den Schülern. Daraufhin wandte sie sich um und verließ den Gemeinschaftsraum.

„Wir müssen mit Hagrid sprechen“, hörte Lucy Harry sagen. „Diesmal war er es bestimmt nicht, aber

wenn er echt das Monster damals frei gelassen hat, dann kann er uns vielleicht sagen wie man in die Kammer rein kommt und dann sehen wir weiter.“, erklärte er.

„Aber du hast doch gehört was McGonagall gesagt hat, wir dürfen den Gemeinschaftsraum nicht verlassen außer zum Unterricht.“, erzählte Ron.

„Dann hol ich wohl mal Dads alten Umhang wieder raus“, fand Harry. „Bist du auch mit dabei?“, wandte er sich an Lucy.

Lucy wusste dass sie die beiden nicht allein lassen konnte. Also nickte sie nur.

Die drei warteten bis alle schlafen gegangen waren. Dann wartete Lucy bis Harry und Ron mit dem Tarnumhang zurückkamen. Unter den Tarnumhang huschten sie durch die Korridore und nach draußen. Sie liefen das Gelände ent-lang, bis sie Hagrids Hütte erreicht hatten. Harry klopfte gegen die Tür. Hagrid öffnete mit einer Armbrust in der Hand. „Hallo! Hallo?“, fragte er.

Harry nahm den Tarnumhang von allen dreien ab. „Was willst du mit der Armbrust?“, fragte er.

„Ach nichts...ich hab nur erwartet dass...“, antwortete Hagrid etwas nervös. „Kommt rein, trinkt mit mir nen Tee“, sagte er. Sie folgten Hagrid in die Hütte.

Hagrid wirkte wirklich sehr nervös. Erst ver-gaß er Teewasser aufzusetzen. Und dann goss er den Tee so ein dass die Tasse überlief.

„Hagrid, ist alles okay?“, meldete sich Lucy endlich zu Wort.

„Aber ja“, antwortete Hagrid.

„Und hast du von Hermine gehört?“, fragte Harry.

„Oh ja, hab ich“, antwortete Hagrid.

In diesen Moment klopfte es an die Tür. Harry, Ron und Lucy hatten keine Gelegenheit sich erschrockene Blicke auszutauschen. Ron schnappte nach den Tarnumhang, warf ihn über alle drei. Sie huschten in eine dunkle Ecke. Hagrid stand auf, nahm seine Armbrust und öffnete vorsichtig die Tür. „Oh, Professor Dumbeldore“, sagte er schließlich etwas ruhiger.

„Guten Abend Hagrid, entschuldige die späte Störung. Könnten wir?“, hörten sie Dumbel-dores Stimme von draußen.

Hagrid trat bei Seite und ließ Dumbeldore eintreten. Bei ihm war ein älterer Mann. „Das ist Dads Boss. Cornelius Fudge. Der Minister für Zauberei.“, erzählte Ron in Flüsterstimme.

„Mich führt eine äußerst ernste Angelegen-heit her“, begann Fudge zu sprechen. „Drei Angriffe auf Muggelgeborene. So kann das nicht weiter gehen.“, erzählte er.

„Arragog war das nicht. Er würde nie irgend-jemanden was zu leide tun.“, sagte Hagrid aufgeregt. „Sie glauben mir doch Professor, oder?“, wandte er sich an Dumbeldore.

„Eines ist allerdings klar Cornelius. Hagrid genießt mein volles Vertrauen.“, sagte Dum-beldore.

„Albus, die Beweise sprechen deutlich gegen ihn. Ich muss ihn leider mitnehmen.“, erklärte Fudge.

„Wo bringen sie mich hin? Nicht in das Gefängnis von Askaban, oder?“, fragte Hagrid mit Panik in der Stimme. Lucy machte eine Bewegung, doch Harry legte eine Hand auf ihre Schulter um sie aufzuhalten.

Wieder klopfte es an der Tür. Diesmal war es Fudge der öffnete. „Auch schon hier Fudge“, hörten sie eine schneidige Stimme. Lucy kannte diese Stimme.

Lucius Malfoy betrat nun die Hütte. „Was wollen sie hier? Raus aus meinem Haus!“, tobte Hagrid nun.

„Nun, ich bin nicht erpicht darauf hier zu sein, in ihrem, so genannten Haus.“, erzählte Lucius Malfoy und blickte sich angewidert in der Hütte um. „Nein, in der Schule hat man mir gesagt dass der Direktor hier wäre.“, erzählte er.

„Und was führt sie her? Was genau wollen sie von mir?“, fragte Dumbeldore.

„Es ist von uns Schulräten beschlossen wurden ihr Amt neu zu vergeben.“, antwortete Lucius. Er hielt Dumbeldore eine Pergament-rolle hin. „Das ist die offizielle Suspendierung. Mit allen zwölf Unterschriften.“, sagte er. „Wir glauben dass sie nicht mehr in der Lage sind. Wenn diese Angriffe nicht bald aufhören, gibt es bald keine Muggelgeborenen mehr in Hogwarts.“, erklärte er. Er wandte sich nun um und ging genau auf die Ecke zu, wo sich Lucy mit Harry und Ron gerade befand. „Nicht auszudenken was das für fatale Folgen haben wird“, sagte er.

„Sie können Professor Dumbeldore nicht fort schicken. Wenn er weg ist haben die Muggel-geborenen keine Chance mehr in Hogwarts. Dann passieren bald Morde, das ist sicher.“, regte sich Hagrid auf.

„Schon gut Hagrid“, sagte Dumbeldore in seiner beruhigenden Stimme. „Wenn es der Wunsch der Schulräte ist, werde ich selbstver-ständlich Platz machen.“, erklärte er.

Auf Lucius Gesicht erschien ein triumphie-rendes Grinsen. Er drehte sich zu Dumbeldore um. „Auf eines muss ich allerdings bestehen“, sagte Dumbeldore. „Wenn irgendjemand Hilfe braucht, in Hogwarts, dann wird er sie steht’s bekommen.“, erklärte er, dabei blickte er genau in die Ecke wo die drei unter dem Tarnumhang hockten.

„Wie ausgesprochen edel von ihnen“, fand Lucius. „Können wir?“, fragte er und verließ als erstes die Hütte. Dumbeldore folgte ihm.

„Also Hagrid, können wir?“, meldete Fudge sich wieder zu Wort.

Hagrid blickte in ihre Ecke. „Wenn jemand versucht etwas raus zu finden, dann soll er nur eins tun. Nämlich den Spinnen folgen.“, sagte er. Er ging zur Tür. „Oh, und jemand muss Fang füttern während ich weg bin.“, fügte er hinzu. Dann verließ er die Hütte. Fudge schloss hinter sich die Tür. Endlich nahmen die drei den Tarnumhang ab.

„Hagrid hat Recht, wenn Dumbeldore weg ist, dann leben wir hier in Angst“, sagte Ron.

„Seht doch“, sagte Harry und blickte zum Fenster. Dort waren Spinnen zu entdecken. Lucy ging zum Fenster und entdeckte dass die Spinnen in den Verbotenen Wald liefen.

„Sie laufen in den Wald“, sagte sie.

„Kommt mit“, sagte Harry und war auch schon aus der Tür. Lucy folgte den beiden etwas ner-vös. Am Waldrand blieben die drei stehen.

„Wir beide gehen da jetzt durch“, wandte Harry sich an Ron.

„Was?“, fragte Ron ängstlich. „Die laufen genau in den verbotenen Wald“, sagte er.

„Moment mal, wieso bloß ihr beide?“, fragte Lucy, die jetzt die Arme in die Hüften stem-mte.

„Das könnte gefährlich werden“, antwortete Harry.

„Na und“, erwiderte sie.

„Ich werde auf gar keinen Fall zulassen dass du da mit rein lässt.“, erwiderte Harry. „Hör auf jetzt darüber zu diskutieren“, sagte er. „Und du kommst mit“, wandte er sich an Ron. Bevor Lucy auch noch widersprechen konnte, gingen die beiden auch schon in den Wald. Mies gelaunt setzte Lucy sich auf einen Baum-stumpf. Sie scharrte mit den Füßen etwas auf den Boden und blickte dann wieder in den Wald. Irgendwie ließ sie das Gefühl nicht los dass da etwas nicht stimmte.

„Ach, verdammt noch mal“, fluchte sie leise, stand auf und ging direkt in den verbotenen Wald. Je tiefer sie ging, desto dunkler wurde es. Bis Lucy schließlich einen Lichtfleck ent-deckte. Je näher sie diesem Licht kam, umso sicherer war sie was das war. Bis sie schließlich vor einem blauen Ford Angela stand. Sie blickte wieder in den Wald, dann stieg sie in das Auto. „Okay, dann mal los“, sagte sie, startete den Motor. Sie fuhr den dunklen Waldweg entlang. Bis sie eine Höhle entdeckte, die etwas in die Tiefe führte. Sie ahnte dass Harry und Ron dort unten waren. Sie raste den Abhang hinunter und kam gerade noch rechtzeitig, da Harry und Ron von Spinnen umzingelt waren.

„Steigt ein“, rief sie den beiden zu.

Harry und Ron zögerten nicht erst und sprangen ins Auto. Lucy legte den Rückwärtseingang ein und fuhr rückwärts aus der Höhle raus. Bis sie merkte dass sie gegen einen Baum knallte.

„Pass gefälligst auf wo du hinfährst“, beschwerte sich Ron. Lucy warf ihm durch den Rückspiegel einen warnenden Blick zu.

„Fahr!“, rief Harry, den mehr als tausende Spinnen kamen gerade die Höhle hinauf geklettert.

Lucy schlug das Lenkrad rum und trat auf die Pedale. Sie hatte kein genaues Ziel vor sich. Sie fuhr einfach nur gerade aus. Sie traute sich nicht in den Rückspiegel zu sehen. Erst als sie endlich wieder auf den Hogwartsgelände war, hielt sie an.

„Hab ich dir nicht gesagt dass du nicht mitkommen sollst“, sagte Harry.

„Ich habe eben euer verdamntes Leben gerettet“, sagte sie und stieg aus.

„Den Spinnen folgen! Den Spinnen folgen!“, regte Ron sich auf, der auch ausgestiegen war. „Wenn Hagrid je aus Askaban raus kommt, bring ich ihn um“, sagte er. „Ich meine, was hat uns das gebracht. Was haben wir raus gefunden?“, fragte er.

„Etwas sehr wichtiges“, antwortete Harry. „Er hat die Kammer weder heute, noch damals geöffnet. Er ist unschuldig.“, sagte er.

„Darf ich mal genaueres erfahren?“, fragte Lucy.

„Warte, erst wenn wir im Gemeinschaftsraum sind“, antwortete Harry, der den Tarnumhang wieder über alle drei warf. Sie liefen denselben Weg wieder zurück zum Gemeinschaftsraum. Dort vergewisserten sie sich

ob auch niemand da war, dann nahmen Sie erst den Tarnumhang ab. „Arragog ist nicht das Monster in der Kammer gewesen“, begann Harry zu erzählen.

„Also hat Hagrid das Monster nicht frei gelassen?“, hakte Lucy nach.

„Nein“, bestätigte er. „Das Monster hatte eine Schülerin umgebracht. Und als man Arragog beschuldigt hat, hat Hagrid ihn in den verbotenen Wald gebracht.“, erzählte er.

„Und was ist es dann für ein Monster?“, fragte sie.

„Arragog hat nur erzählt dass die Spinnen sich davor am meisten fürchten.“, antwortete er.

„Also sind wir wieder am Anfang“, fand sie. „Ich geh ins Bett“, sagte sie und stand auf.

„Einen Augenblick noch“, hielt er sie auf. Sie drehte sich zu ihm um. „Danke!“, sagte er.

„Wofür?“, fragte sie.

„Du hast unser Leben gerettet“, antwortete er. „Wenn wir uns das nächste Mal in Gefahr stürzen, erinnere mich daran dass du mehr Mumm hast als ich erwartet habe.“, sagte er.

Sie lächelte jetzt zum ersten Mal. „Gern geschehen“, sagte sie, wandte sich wieder um und ging nach oben in den Mädchenschlafsaal. Bevor sie ins Bett stieg, warf sie einen Blick hinüber zu Ginnys Bett. Das mal wieder leer war. Sie stieg in ihr Bett und versuchte noch die letzten paar Stunden zu schlafen.

21. Kapitel

21. Kapitel

An diesen Morgen herrschte in der Großen Halle eine ziemlich betrübtete Stimmung. „Ich habe eine erfreuliche Nachricht für euch“, verkündete Professor McGonagall.

„Haben sie den Erben von Slytherin gefunden?“, fragte jemand von Ravenclaw.

„Nein“, antwortete sie.

„Dürfen wir endlich wieder Quiddich spielen?“, fragte Angelina Johnson.

„Nein“, antwortete McGonagall. „Aber die Allraunen sind nun reif genug. Was bedeutet dass wir einen Trank brauen werden womit die versteinerten im Krankenflügel wieder erweckt werden.“, erzählte sie.

„Stellt euch mal Hermiones Gesicht vor wenn sie erfährt dass morgen schon die Prüfungen beginnen.“, erzählte Ron.

Ginny setzte sich zu ihnen an den Tisch. Sie war käsebleich. „Was gibt's?“, fragte Ron.

„Ich muss euch was sagen“, antwortete Ginny.

Doch bevor sie auch nur los legen konnte, kam Percy herbei. „Wenn du fertig bist Ginny, kann ich mich ja hier her setzen“, sagte er. „Ich komme gerade von einer Nachtschicht“, fügte er hinzu.

Ginny stand auf und rannte aus der Großen Halle. „Percy, sie wollte uns gerade etwas erzählen“, regte Ron sich über seinen Bruder auf.

„Schon gut Ron, ich rede mal mit ihr“, sagte Lucy, stand auf und verließ die Große Halle. In der Eingangshalle sah sie gerade noch wie Ginny die Marmortreppe hoch lief und um eine Ecke bog. Lucy folgte ihr, bis sie schließlich vor dem Klo der Maulenden Myrte im dritten Stock war.

Sie öffnete sie Tür und sah gerade noch wie Ginny vor einem Waschbecken stand. Sie griff nach ihrer Hand. „Ginny“, sagte sie.

Erschrocken drehte Ginny sich zu ihr um Sie riss die Augen weit auf. „Lucy, verschwinde von hier“, sagte sie mit panischer Stimme. Doch schon fielen beide in ein tiefes Loch. Sie rutschten ein Rohr hinunter. Bis sie schließlich unten ankamen.

„Was sehe ich den da? Einen blinden Passagier.“, hörte Lucy eine Stimme. Sie spürte wie sie am Kraken hoch gezogen wurde.

„Nein, sie hat nichts damit zu tun. Lass sie in Ruhe“, sagte Ginny und wollte sich zu ihr vor kämpfen.

Dann spürte Lucy wie derjenige etwas an ihre Kehle hielt. Es war ein spitzer Zahn. „Geh voran“, befahl er Ginny.

Ginny rührte sich nicht vom Fleck. „Geh“, schrie er sie jetzt an.

Ginny drehte sich um und ging voran. Lucy spürte wie derjenige sie mit schleifte. Sie waren schließlich in einer hohen Halle die von Säulen umsäumt war. Am Ende der Halle war ein großes steinernes Gesicht. Sie wusste ganz genau wer dieses Gesicht war. Salazar Slytherin. Ginny war nun an dem steinernen Gesicht angelangt. Lucy spürte wie derjenige sie los ließ und in Ginnys Richtung stieß.

Sie drehte sich um, um endlich erkennen zu können wer derjenige war. Ein Junge. Mit schwarzen Haaren. Sie ahnte wer dieser Junge war.

„Lucy Mayfaire, schön dass ich dich endlich mal persönlich treffe.“, sagte er. „Ich hab schon eine ganze menge über dich gehört.“, erzählte er. „Du weißt bestimmt nicht wer ich bin, oder?“, fragte er.

„Tom Riddle“, antwortete sie.

„Oh, also doch. Nun das überrascht mich nicht“, sagte er.

„Tom lass sie gehen. Sie hat nichts mit dieser Sache zu tun.“, sagte Ginny.

„Nein, aber sie wird mir noch sehr nützlich sein“, fand Tom. „Abgesehen von dir. Dich brauch ich nicht mehr“, sagte er und machte eine Handbewegung. In diesen Moment fiel Ginny wie ein Sack zu Boden.

„Ginny!“, rief Lucy und kniete sich vor ihr hin. Sie war leichenblass. Und ihre Haut war kalt. Sie blickte zu Tom auf. „Was hast du mit ihr gemacht?“, fragte sie.

„Oh, sie schläft nur. Aber bald wird sie tot sein“, antwortete er.

Lucy brauchte einen Plan. Ginny brauchte dringend Hilfe. Nur ohne Hilfe schaffte sie es nie hier raus.

„Denk gar nicht erst daran von hier zu fliehen. Du wirst dann nur so enden wie dein Freund.“, sagte Tom.

„Welcher Freund?“, fragte Lucy, die endlich wieder aufstand.

„Daniel natürlich“, antwortete er. „Sag jetzt nicht dass er dir nicht erzählt hat wie er zum Vampir wurde?“, fragte er mit einem kleinen grinsen im Gesicht.

Wieso war Lucy dies nicht sofort eingefallen. Daniel! Er konnte doch schließlich gedanklich mit ihr kommunizieren. *Daniel*, schoss ihr durch den Kopf. *Daniel, wenn du mich hörst*, antworte bitte.

„Daniel hat sich mal wieder in Dinge einge-mischt die ihn nichts angingen. Und so wurde er durch die Augen des Basilisken getötet. Lei-der wurde er gerettet und in einen Vampir ver-wandelt.“, erzählte Tom.

Lucy, was ist los, hörte sie Daniels Stimme in ihren Kopf.

Ich bin in der Kammer des Schreckens. Riddle ist bei mir. Er hat Ginny mit irgend-einem Zauber belegt. Sie braucht dringend Hilfe, schoss ihr durch den Kopf.

Rühr dich nicht vom Fleck. Und versuch Riddle solange wie möglich aufzuhalten, hörte sie Daniel.

„Ich denke dass ich dir jetzt dankbar sein muss“, sagte Tom.

„Wofür?“, fragte sie.

„Du hast mir eben Daniel her geholt. Und ich bin mir ziemlich sicher dass sein Bruder und deine beiden anderen Freunde ihm folgen werden.“, erzählte er. „Ich kann Gedanken lesen“, weihte er sie ein.

Lucy biss sich unweigerlich auf die Unterlippe. In diesen Moment machte Tom wieder eine Handbewegung. Seile schlangen sich um Lucys Arme und Beine. Sie fiel zu Boden.

„Was hast du vor?“, fragte sie, als Tom sie zu sich hoch zog.

„Du bist für mich ein tolles Druckmittel, wenn dein kleiner Cousin auftaucht.“, antwortete er und zog sie mit sich in eine dunkle Ecke.

Patrick spazierte gerade durch die Gänge auf der Suche nach Lucy, als Daniel ihm entgegen kam.

„Wir müssen in die Kammer des Schreckens“, sagte er.

„Was? Wieso?“, fragte Patrick.

„Lucy ist da unten. Sie ist in Schwierigkeiten“, antwortete er.

Sofort ging Patrick neben ihm her. Doch als Sie das Klo der Maulenden Myrte betraten, waren sie nicht die einzigen die versuchten in die Kammer zu gelangen.

„Das kann doch wohl nicht wahr sein. Macht dass ihr drei hier raus kommt.“, fuhr Daniel Harry, Ron und Lockhard an.

„Wir wissen wie man in die Kammer kommt“, sagte Harry.

„Das wissen wir beide auch. Und jetzt verschwindet von hier“, sagte Patrick.

„Moment mal, woher wisst ihr wie wir in die Kammer kommen?“, fragte Ron.

„Verdammt, wir haben keine Zeit für Erklärungen“, sagte Daniel.

„Was ist los?“, fragte Harry, der sofort merkte dass etwas nicht stimmte.

Patrick und Daniel tauschten einen kurzen Blick. „Lucy ist da unten“, weihte Patrick die beiden schließlich ein.

Harry machte ein besorgtes Gesicht, dann drehte er sich zu dem Waschbecken um und sprach irgendwas auf Parsel.

„Nein, du wirst da nicht mit runter gehen“, sagte Patrick und hielt Harry an der Schulter fest.

„Ich lass Lucy nicht da unten im Stich“, sagte Harry und riss sich von ihm los.

„Harry, ich meine es ernst. Ihr habt da unten keine Chance“, sagte Daniel.

„Dann versucht mich doch aufzuhalten“, sagte Harry und rutschte auch schon das Rohr hinunter.

„Gehen sie schon“, befahl Ron Lockhard und stach ihm seinen Zauberstab in den Rücken. Lockhard zögerte, dann trat er ganz langsam vor und sprang schließlich in das Rohr. Ron folgte ihm.

„Komm schon“, sagte Daniel und sprang ihnen hinterher. Patrick sprang jetzt ebenfalls hinunter.

„Ihr drei wartet hier“, sagte Patrick, als sie unten waren.

„Träum weiter“, erwiderte Harry.

„Patrick, je länger wir hier rum diskutieren umso länger dauert es.“, erklärte Daniel.

Genervt rollte Patrick die Augen und ging voran. Sie gingen schließlich an einem großen Stück Haut vorbei.

„Was ist das?“, fragte Ron.

„Die Haut eines Basilisken“, antwortete Daniel.

In diesen Moment wurde Lockhard ohn-mächtig. „Er ist echt ein ziemlicher Drauf-gänger“, fand Ron.

„Ron, pass auf“, rief Daniel. Doch es war schon zu spät. Lockhard hatte nach Rons Zauberstab gegriffen, war aufgestanden und richtete ihn nun auf alle vier.

„Meine Herren hier endet das Abenteuer. Ich kam zu spät um das Mädchen zu retten. Aber ihr vier habt beim Anblick ihres toten Körpers tragischer Weise den Verstand verloren.“, erzählte er.

Patrick machte eine Bewegung auf ihn zu, doch Lockhard richtete seinen Zauberstab nun auf Harry. „Eine falsche Bewegung und du siehst ihn nie wieder“, drohte er. Patrick rührte sich nicht vom Fleck.

„Nun, sie zuerst Mister Potter“, sagte Lock-hard. „Verabschieden sie sich von ihrem Erinnerungsvermögen“, fügte er hinzu. „Amnesias!“, rief er. Der Zauber prallte so sehr an der Decke ab, dass die Decke einstürzte. Patrick und Daniel handelten aus Instinkt. Patrick griff nach der Hand von Ron und warf sich mit ihm auf die rechte Seite.

Daniel griff nach Harrys Hand und rannte mit ihm auf die andere Seite. Dann sahen sie nur noch eine große Steinwand vor sich.

„Harry!“, hörten sie Rons Stimme von der anderen Seite.

Harry rappelte sich hoch und lief auf die Steinmauer zu. „Ron, alles okay?“, rief er.

„Ich glaub schon“, rief Ron zurück.

„Harry!“, war nun Patricks Stimme zu hören. „Hör mir zu, du musst jetzt alleine mit Daniel gehen. Tu was er dir sagt, vertrau ihm.“, erklärte er.

„Und was wollt ihr tun?“, rief Harry.

„Wir werden versuchen ein paar Steine weg zu kriegen“, sagte Patrick. „Und nun geht“, befahl er.

„Komm“, sagte Daniel zu Harry und ging voran. Harry zögerte gar nicht erst und lief ihm nach.

„Wieso kennst du dich so gut hier unten aus?“, fragte er.

„Ich bin hier schon einmal gewesen. Vor Fünfzig Jahren“, antwortete Daniel. „Ich wurde durch die Augen des Basilisken getötet und in einen Vampir verwandelt.“, erzählte er.

„Versteh ich das richtig, du bist ein Vampir?“, fragte Harry.

„Ja“, antwortete er. „Patrick auch“, fügte er hinzu. Sie standen nun vor einem verschloss-enen Steintor. Auf den Steinen waren zwei Schlangen abgebildet. „Nein, lass mich das machen, ich beherrsche genauso gut Parsel wie du“, hielt er Harry auf. Er blickte die Schlangen an und sprach Parsel. Die Schlangen schlängelten sich um das Tor herum, dass sich langsam öffnete.

22. Kapitel

22. Kapitel

Lucy war immer noch gefesselt. Sie wurde panischer als sie zwei paar Füße näher kommen hörten. Sie beobachtete wie Daniel und Harry in die Kammer kamen. Doch die beiden konnten sie nicht sehen.

Harry entdeckte nun Ginny, die am Boden lag. „Ginny!“, rief er, rannte auf sie zu und sank vor ihr auf die Knie. „Ginny! Ginny, bitte sei nicht tot“, flehte er sie an.

„Harry, sie ist nicht tot“, sagte Daniel.

„Ach, was du nicht sagst“, meldete sich nun Tom zu Wort. Er ging etwas ins Licht, ließ Lucy aber noch in der Dunkelheit.

Harry stand jetzt auf. „Vertrau ihm nicht“, flüsterte Daniel ihm zu. „Wo ist Lucy?“, fragte er Tom.

„Eure beiden Freundinnen sind noch am Leben“, antwortete Tom. „Ginny ist nur in einer Art Traums“, sagte er.

„Was hast du mit ihr gemacht?“, fragte Harry.

„Du schnallst es immer noch nicht, oder?“, fragte Tom. „Ginny hat die Kammer des Schreckens geöffnet. Sie hat den Basilisken auf die Schlammblüter und die Katze los gelassen. Sie hat die Drohungen an die Wände geschrieben.“, erzählte er.

„Nein, das hätte sie nie gekonnt. Das hätte sie nie geschafft.“, wollte Harry nicht glauben.

„Je schwächer Ginny wird umso stärker werde ich“, sagte er.

„Wo ist Lucy?“, fragte Harry.

„Oh, du willst deine Cousine sehen?“, fragte Tom. „Bitte, hier ist sie“, sagte er. Lucy spürte wie sie an den Seilen nach vorne gezogen wurde.

„Was meinst du damit?“, fragte Harry.

„Oh, dein kleines Geheimnis hast du ihm also auch nicht gesagt“, wandte Tom sich an Lucy. „Nun, dann ist ja jetzt die Katze aus dem Sack“, sagte er. „Du hast wirklich keine Ahnung dass dieses Mädchen hier, die Tochter von der Schwester deines toten Vaters ist.“, erzählte er Harry.

„Es tut mir Leid Harry, ich wollte es dir sagen, aber ich konnte es nicht“, versuchte Lucy sich unter Tränen zu entschuldigen. Harry würdigte ihr nur einen kurzen Blick.

„Lass sie endlich frei“, befahl Daniel.

„Oh, ich werde sie frei lassen, keine Sorge“, sagte Tom.

„Wieso wolltest du gerade mir begegnen?“, fragte Harry.

„Ich brauchte dein Vertrauen. Also habe ich dir gezeigt wie ich damals diesen Schwach-kopf Hagrid losgeworden bin.“, erzählte Tom.

„Hagrid ist mein Freund“, erwiderte Harry wütend.

„Mein Wort stand gegen Hagrids. Nur Dumbeldore hat ihn damals geglaubt.“, erzählte Tom.

„Ja, weil Dumbeldore dich genau durch-schaut hat“, sagte Harry.

„Jedenfalls wollte ich dich sehen. Wie konnte ein Baby mit nur einer Narbe davon kommen, während Lord Voldemorts Kräfte vollkommen erloschen?“, fragte er.

„Was kümmert es dich wie ich entkommen bin. Voldemort kam nach dir Tom“, antwortete Harry.

„Voldemort ist meine Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“, sagte Tom. Er drehte sich um und zeichnete mit dem Finger ein paar Buchstaben in die Luft.

Tom Vorlost Riddle

Dann machte er eine Handbewegung und die Buchstaben vertauschten sich.

Ist Lord Voldemort

„Du...du bist der Erbe Slytherins. Du bist Voldemort“, wurde Harry nun klar.

„Glaubst du wirklich ich wollte noch lange den Namen meines wertlosen Muggelvaters haben?“, fragte er mit wütender Stimme. „Ich erfand mir einen völlig neuen Namen. Einen Namen den kein Zauberer wagen würde auszusprechen.“, erzählte er.

In diesen Moment war ein Schrei zu hören. Fawkes der Phönix kam auf die beiden zuge-flogen und warf etwas vor Harry auf die Füße. Der sprechende Hut.

„Das also schickt Dumbeldore seinen größten Verteidiger“, sagte Tom. „Einen Singvogel und einen alten Filzhut“, fügte er hinzu.

Er drehte sich um und blickte zu Lucy hinab. „Dich brauch ich nicht mehr“, sagte er und ließ das Seil, an dem er sie die ganze Zeit gezogen hatte los.

Daniel war sofort bei ihr und entfernte die Seile von ihren Fuß- und Handgelenken. „Was hat er vor?“, fragte Lucy.

„Er ruft den Basilisken“, antwortete Daniel. „Sieh ihm bloß nicht in die Augen“, befahl er.

Tom sprach etwas in Parsel und drehte sich dann zu Harry um. „Und nun messen wir die Kräfte von Lord Voldemort, Erbe von Salazar Slytherin und der des berühmten Harry Potters.“, sagte er.

Aus dem steinernen Gesicht kroch eine Schlange hervor. „Geh zu Ginny und versuch das Tagebuch zu zerstören“, sagte Daniel zu Lucy.

„Und was machst du?“, fragte sie.

„Ich versuch Harry zu helfen“, antwortete er und war auch schon an Harrys Seite. Die Schlange war abgelenkt und so hatte Lucy die Gelegenheit zu Ginny zu kriechen.

Sie griff nach dem Tagebuch. „Nein!“, hörte sie Tom rufen. Dann spürte sie wie sie gegen eine Säule geschleudert wurde. Sie sank zu Boden und sah wie Harry an ihrer Seite auf-tauchte. Dann sah sie den Basilisken, genau über ihn.

„Vorsicht!“, rief sie und stieß ihn fort. In diesen Moment stieß der Basilisk zu und traf ihr Bein. Ihr wurde jetzt nur noch schwarz vor Augen. Sie konnte nur noch hören wie jemand nach ihr rief. Und dann nahm sie gar nichts mehr wahr.

Was Lucy als nächstes wahrnahm, waren Stimmen. „Gott sei dank, konnten wir sie noch retten“, hörte sie Daniel sagen.

„Das alles war nur etwas zu viel für sie gewesen. Deswegen hat es auch nicht so schnell gewirkt wie bei Harry.“, hörte sie Patrick sagen.

Sie versuchte sich an etwas zu erinnern. Sie war in der Kammer des Schreckens gewesen. Und der Basilisk hatte in ihr Bein gebissen. Harry?

„Ich werde mal sehen ob Harry und Ron nicht von der Schule geworfen werden. Kann ich dich hier allein lassen?“, fragte Daniel.

„Ja, geh du nur“, antwortete Patrick.

Sie hörte wie Daniel den Krankenflügel ver-ließ. Dann spürte sie wie jemand ihre Hand nahm. „Patrick“, hauchte sie leise und ver-suchte ihre Augen zu öffnen. Sie nahm erst seine verschwommene Gestalt wahr.

„Psst... ganz ruhig, es ist alles vorbei“, sagte Patrick. Sie machte die Augen für einen Moment zu und öffnete sie dann wieder. Endlich nahm sie seine Gestalt vollständig wahr.

„Wo ist Harry?“, brachte sie schwächlich heraus.

„Er ist mit Ron bei Professor Dumbeldore“, sagte er.

„Sie werden doch nicht von der Schule geschmissen?“, fragte sie immer noch etwas schwach.

„Nein, ich denke nicht. Immerhin haben die beiden die Schule gerettet.“, antwortete er. „Warte“, sagte er, griff zu ihrem Nachttisch und reichte ihr schließlich ein Glas Wasser. „Danach müsste es dir etwas besser gehen“, fand er.

Lucy trank das Glas in kleinen Schlucken aus und reichte es ihm wieder. Nun fühlte sie sich jedenfalls nicht mehr so schwach. „Was ist passiert? Ich meine nachdem ich ohnmächtig geworden bin.“, erkundigte sie sich.

„Harry hat den Basilisken besiegt und auch das Tagebuch zerstört. Nur wurde auch er von den Basilisken gebissen. Aber ein paar Tränen von Fawkes und er war wieder geheilt. Bei dir hat es nur etwas länger gedauert.“, erzählte er.

„Und was ist aus Riddle geworden?“, fragte sie.

„Nachdem das Tagebuch zerstört wurde, war auch Riddle vernichtet wurden.“, antwortete er.

Lucy versuchte sich etwas aufzusetzen, merkte aber dass etwas Schweres an ihren Füßen lag. Sie versuchte den Kopf etwas zu heben. Ginny lag an ihrem Fußende und schlief.

„Sie hat sich geweigert dein Bett zu ver-lassen. Hatte ganz schöne Schuldgefühle gehabt.“, erzählte Patrick.

„Es ist nicht ihre Schuld“, sagte sie.

In diesen Moment regte sich Ginny etwas. Sie blickte sich um und entdeckte dann dass Lucy wach war. „Oh Lucy, Gott sei dank“, sagte sie und fiel ihr um den Hals.

„Sei etwas vorsichtig“, bat Patrick.

Ginny löste sich von Lucy. „Es ist alles meine Schuld. Ich hab mir solche Sorgen gemacht.“, begann sie zu erzählen.

„Ginny, es ist nicht deine Schuld“, sagte Lucy. „Niemand hat daran Schuld“, fügte sie hinzu.

„Es tut mir so leid wie ich mich verhalten habe. Ich wollte dich da wirklich nicht mit rein ziehen.“, fing Ginny wieder an mit erzählen.

„Ist schon gut. Ich hab dir schon längst vergeben“, sagte Lucy. „Was ist mit Hermine?“, wandte sie sich an Patrick.

„Der Allrauentrank wurde schon verab-reicht. Es wird nur etwas dauern.“, erklärte er.

In diesen Moment ging die Tür des Kranken-flügels auf und Daniel kam dicht gefolgt von Harry und Ron herein.

„Wie ist es bei Dumbeldore gelaufen?“, fragte Lucy.

„Wir sind nicht von der Schule geflogen“, antwortete Ron.

„Aber dafür haben wir alle vier 200 Punkte für Gryffindor bekommen. Und besondere Auszeichnungen für Verdienste und das Wohl der Schule.“, erzählte Harry.

„Gott sei Dank“, sagte sie. Jetzt schwiegen alle.

„Ron, wolltest du nicht einen Brief nach Askaban schicken?“, erkundigte sich Daniel bei Ron.

„Ach stimmt ja, komm mit Ginny“, sagte Ron und ging mit Ginny davon.

„Und wir beide müssen glaube ich auch noch was erledigen, oder?“, wandte Daniel sich an seinen Bruder.

„Ach ja, da war ja noch was“, sagte Patrick und schon waren die beiden verschwunden.

„Wie geht es dir?“, fragte Harry, der sich jetzt auf Patricks Platz setzte.

„Besser“, antwortete sie.

„Du hattest verdammtes Glück. Wir dachten schon dass wir dich verloren haben“, sagte er. „Aber trotzdem hast du mein Leben gerettet. Schon wieder.“, fügte er hinzu.

„Hab ich gern gemacht“, erwiderte sie.

Jetzt schwiegen die beiden wieder. „Warum hast du mir nicht gesagt dass wir beide verwandt sind?“, fragte er.

„Hagrid meinte dass ich nicht die richtige Person bin von der du es erfahren solltest. Ich sah es aber anders. Ich hab nur nicht den richtigen Moment gefunden.“, antwortete sie. „Bist du jetzt sauer?“, fragte sie.

„Das war ich...für einen Moment. Doch als ich dich da so liegen sah, da verflog die Wut nach und nach.“, antwortete er.

„Tut mir Leid dass ich es dir nicht gesagt habe“, sagte sie.

Nun kam Madam Pomfrey in den Krankenflügel. „Oh schön, du bist aufgewacht. Ich gebe dir nur noch einen Stärkungstrank.“, sagte sie und füllte eine Flüssigkeit in einen Becher. „Warte dann zehn Minuten. Und dann kannst du gehen.“, erklärte sie und reichte ihr den Becher.

Lucy trank den Becher aus und wartete bis sie sich besser fühlte. Danach verließ sie mit Harry den Krankenflügel.

In der Großen Halle waren alle noch in ihren Schlafanzügen und freuten sich darüber dass der Erbe Slytherin besiegt wurde. Als Harry und Lucy an den Tischen vorbei gingen, waren alle Blicke auf sie gerichtet. „Hat sich ja schnell herum gesprochen“, fand Lucy.

„So etwas spricht sich immer schnell herum. Daran musst du dich gewöhnen.“, sagte er.

Die beiden setzten sich zu Ron, Ginny, Patrick und Daniel. „Hier, du musst was essen wenn du wieder zu Kräften kommen willst“, sagte Patrick und schob ihr einen Teller mit Pasteten hin. „Du allerdings auch“, fügte er an Harry hinzu.

„Seht mal, da ist Hermine“, rief Neville. Harry, Ron und Lucy blickten gleichzeitig zu den Flügeltüren, wo Hermine stand und sie anstrahlte. Sie rannte auf die drei zu, während sich die drei von Tisch erhoben und dann fiel sie erst Harry und dann Lucy um den Hals. Ron allerdings reichte sie nur die Hand.

„Unfassbar, ihr habt es wirklich gelöst“, sagte sie zu ihnen.

„Du hast uns unheimlich dabei geholfen“, sagte Harry.

„Hey, setzt euch wieder“, sagte Daniel. Die vier setzten sich, während Dumbeldore sich vom Lehrertisch

erhob.

„Als erstes einen großen Applaus für Madam Pomfrey und Professor Sprout, die mit dem Allraunensaft all diejenigen die versteinert wurden waren, so gekonnt wieder auf die Beine geholfen haben.“, sagte er. Die ganze Große Halle applaudierte. Solange bis Dum-beldore eine Hand zum Schweigen erhob. „Dann habe ich noch zu verkünden, als kleine Überraschung, dass die anstehende Examina ausfallen wird.“, verkündete er. Alle Schüler jubelten und fielen sich in die Arme.

In diesen Augenblick gingen die Flügeltüren auf und Hagrid kam in die Halle. „Entschuldigt für die Verspätung“, sagte er. „Die Eule die meine Entlassungspapiere gebracht hat, hat sich total verfliegen. So nen bescheuerter Vogel namens Errol.“, erzählte er.

Er blieb bei Harry, Hermine, Ron und Lucy stehen. „Also eins ist wohl klar wenn du nicht gewesen wärest Harry und Ron und Lucy. Und Hermine natürlich. Dann wäre ich jetzt noch in...nun ja ihr wisst schon wo.“, erzählte er. „Also, danke“, sagte er.

Harry stand nun auf. „Hogwarts ist nicht Hogwarts ohne dich“, sagte er. Hagrid lächelte, während Harry ihn umarmte. Inzwischen waren alle aufgestanden und applaudierten wieder.

Nun stand die Abreise an. Patrick, Daniel, Lucy, Hermine, Ginny, Ron und Harry hatten sich zusammen in ein Abteil gesetzt. „Mal sehen was wir im nächsten Jahr erleben“, fragte sich Ron.

„Vielleicht ein paar Vampire“, sagte Ginny.

„Hey, reichen euch nicht zwei“, entgegnete Daniel.

Alle fünf brachen jetzt in Gelächter aus. „Sag mal Ginny, was solltest du eigentlich für Percy verheimlichen?“, fragte Ron, als Sie sich wieder beruhigt hatten.

„Oh, Percy hat nur eine Freundin“, antwortete Ginny. „Ich hab mich neulich in eines der Klassenzimmer verlaufen und hab ihn mit Penelope Clearwater erwischt.“, erzählte sie.

„Ist nicht dein ernst?“, fragte Ron mit einem breiten Grinsen im Gesicht.

„Du willst ihn doch nicht damit aufziehen, oder?“, fragte sie.

„Nein, würde mir nie einfallen“, antwortete er und schmiedete wahrscheinlich schon Pläne wie er Percy damit ärgern konnte.

Der Hogwartsexpress fuhr nun auf Gleis 9 $\frac{3}{4}$ ein. „Hast du was dagegen wenn ich mich deinen Eltern vorstelle?“, fragte Patrick, bevor die beiden durch die Absperrung liefen.

„Bist du dir sicher?“, fragte sie.

„Ich werde des Öfteren bei dir sein. Ich bin mir sicher dass sie sich glücklicher schätzen wenn sie wissen dass du in guten Händen bist.“, antwortete er.

„Okay, ich hab nichts dagegen“, sagte sie.

Die beiden durchquerten die Absperrung. Lucy konnte Anna und Paul hinter der Familie Weasley entdecken.

Sie atmete tief durch und ging dann mit Patrick auf die beiden zu. „Mr und Mrs Mayfaire, ich möchte mich höflicherweise vorstellen“, sagte Patrick und reichte beiden die Hand. „Ich bin Patrick Stevens, Lucys Freund“, stellte er sich vor.

„Sehr erfreut“, sagte Paul.

„Ich werde meine Zeit nur öfter mit Lucy verbringen und ihnen versichern dass sie in guten Händen ist.“, erklärte er.

„Aber natürlich sie sind immer bei uns willkommen“, sagte Anna.

Lucy war froh dass es so gut ausging. „Also, wir sehen uns dann morgen“, sagte Patrick und küsste Lucy auf die Handfläche.

„Ein sehr charmanter junger Mann hast du da kennen gelernt“, fand Anna, als Lucy mit ihnen den Bahnhof verließ. „Und auch sehr gut aussehend“, fügte sie leise hinzu, wobei Lucy grinsen musste.

So, damit ist der erste Abenteuer von meiner Lucy beendet. Mal sehen wann ich mit dem nächsten anfangen kann.

Eure Lucy.